Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 1. 7. bis 14. 7. 1.10 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juli 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 45 mm breite Zeile in 7 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 153 — Montag, den 2. Juli 1928 — 100. Jahrgang

Die deutschen Kriegsverhütungsvorschläge vor dem Sicherheitskomitee

Eine Entschließung des Liberalen Tages in Berlin. — Ein Treueschwur des Saargebiets zum Reich. — Reichsminister Severings erste Rede. — Senkung der Lohnsteuer?

Liberaler Tag in Berlin.

Ein Aufruf zum Liberalismus.

Berlin, 1. Juli.

Die Liberale Vereinigung veranstaltete am Sonntag im Reichstag einen „Liberalen Tag", zu dem u. a. zahlreiche Abgeordnete der Deutschen Volkspartei und der Demokraten erschienen waren. Auch Reichswehrminister Groener war anwesend. Geheimrat Kahl teilte unter lebhaftem Beifall mit, daß Reichsaußenminister Stresemann ihn telegraphisch ersucht habe, den Versammelten die herzlichsten Grüße zu bestellen. Geheimrat Kahl erklärte sodann, daß eine vollkommene Lösung des Problems der Liberalen Vereingung nur in der Wiederherstellung einer großen deutschen liberalen Partei mit parlamentarischer Einheitsfront gefunden werden könne. Die Voraussetzungen hierfür seien bei dem offenkundigen Widerstand aus den Lagern beider zunächst beteiligten Parteien noch nicht gegeben. Die zu beseitigenden Hemmungen lägen in dem verbreiteten Irrtum eines grundsätzlichen Gegensatzes von Demokratie und Liberalismus. — Frau Katharina von Kardorff-Oheimb wies darauf hin, daß der liberale Gedanke eine gemeinsame Schranke vom Konservatismus bis zur Demokratie gegen die Sozialdemokratie aufrichten könne. — Geheimrat Professor Dr. Meinecke betonte, daß die bisher die beiden liberalen Parteien trennenden Momente zurücktreten begännen. Ein überzeugter Liberalismus könne nur sozial versöhnend gewillt sein oder er sinke zum Bourgeoisliberalismus herab. Es sprachen noch Frau Dr. Hülsen-Reiche, die die Gemeinsamkeit von Frauenbewegung und Liberalismus betonte und Geh. Kommerzienrat Dr. Schmidt-Braunschweig, der den Namen „Deutsche Staatspartei" in die Debatte warf.

Ein Antworttelegramm wurde an Reichsaußenminister Stresemann gerichtet. Der Tagungsvorsitzende Dr. August Weber betonte sodann, daß die Frage der Republik heute nicht mehr zur Diskussion stände. Dr. Weber schloß mit einem Bekenntnis zu Schwarz-Rot-Gold und stellte Ebert und Hindenburg als die vorbildlichen ersten Führer hin, die das deutsche Volk gewählt habe. Die Versammlung nahm sodann einmütig eine

Entschließung

an, in der es u. a. heißt:

„Die heute im Plenarsitzungssaal des Deutschen Reichstages aus allen Gauen Deutschlands versammelten liberalen Männer und Frauen klagen die bürgerlichen Fraktionen in den Parlamenten an, daß sie den Geist der Zeit nicht erfaßt haben. Die Stunde, das deutsche Bürgertum zu einen, hat geschlagen. Wir ehren die großen Traditionen der Vergangenheit: Wir bekennen, uns aufrichtig zum gegenwärtigen Staat der deutschen Republik. Wir bekennen uns zum großdeutschen Gedanken und dem deutschen Einheitsstaat. Nach außen fordern wir die Fortsetzung einer würdigen und besonnenen Politik, die der nationalen Befreiung und der Erkämpfung unserer Gleichberechtigung mit den großen Nationen der Welt dient. In kulturellen Fragen lehnen wir jede Unduldsamkeit, jeden Kultur- und Klassenkampf ab. Wir erstreben die Durchdringung aller Volksschichten mit modernem Rechtsgefühl. In der Wirtschaft tragen wir aus voller Ueberzeugung den Verhältnissen der Gegenwart Rechnung. Wir wollen einen sozialen Liberalismus, der der Persönlichkeit ihre freie Entwicklungsmöglichkeit gewährleistet. Unser Kampf richtet sich nicht gegen das Gefüge irgendeiner Partei. Wir richten aber an alle Liberale in den Parteien von heute, an alle noch abseits stehenden liberalen Männer und Frauen den Ruf: Fort mit allen kleinlichen Bedenken und Hemmungen! Sammelt Euch zu einer großen liberalen Gemeinschaft zur Erhaltung des deutschen Bürgertums, zur Wiederherstellung eines deutschen Vaterlandes."

Treu hält die Saar zum Reich.

Deutsch muß die Saar sein und bleiben.

Heidelberg, 1. Juli.

Der Bund der Saarvereine trat hier zu seiner achten Bundestagung zusammen. Die Tagung wurde gestern mit internen Sitzungen eröffnet. Am Abend fand ein großes Festkonzert des Saarsängerbundes statt. Die Arbeitstagung begann heute vormittag im Bürgerausschußsaal. Als erster referierte Universitätsprofessor Dr. Molbenhauer, M. d. R., über „Die Saarfrage im Rahmen der deutsch-französischen Verständigungspolitik." Der Redner führte u. a. aus: Die Franzosen vergessen daß das Saargebiet seit dem 5. Jahrhundert nach Christi von deutschen Stämmen besiedelt, und daß 1925 unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung die tausendjährige Zugehörigkeit zu Deutschland gefeiert worden ist. Ihr krasser Eigennutz ist es, der den Verstoß gegen das gerade von der Entente immer wieder betonte Selbstbestimmungsrecht der Völker rechtfertigen soll.

Nachdem der Geschäftsführer des Verbandes deutscher Techniker, Kratz-Berlin, auf „die Warndtgefahr (Frankreichs Kohlenraub oder Landraub)" die Aufmerksamkeit der Versammlung gelenkt hatte, sprach Direktor Löffler-Berlin über „Die Not und die Treue der arbeitenden Bevölkerung an der Saar" und drückte die Hoffnung aus, daß man es im Saargebiet nicht erst zur Volksabstimmung kommen läßt, sondern daß man es baldigst freigibt und unbehindert heimkehren läßt nach Deutschland.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Arbeitsausschusses deutscher Verbände, Dräger-Berlin, referierte darauf über „Das Saarunrecht und die Kriegsschuldlüge." Als letzter Redner hielt Geh.-Rat Dr. von Dryander, M. d. R., einen Vortrag über „Der Treuhandgedanke und seine Mißhandlung im Saargebiet."

Am Nachmittag wurde im Hofe des Heidelberger Schlosses von mehr als 1200 Sängern des Saarsängerbundes unter Leitung des Bundeschormeisters, Schrimpf-Saarbrücken, eine große Kundgebung veranstaltet. Darauf hielt der Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andres-Frankfurt a. M., die Begrüßungsansprache. Zum Schluß seiner Ansprache wurde ein Telegramm des Reichspräsidenten verlesen, das von der Menschenmenge mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Bürgermeister Wieland-Heidelberg richtete an die Versammlung einen herzlichen Willkommensgruß. Darauf führte Stadtschulrat Bongard-Saarbrücken, Vorsitzender des Saarsängerbundes, in einer Festansprache u. a. aus:

„Deutsch war die Saar, deutsch ist die Saar, deutsch muß und wird die Saar sein und bleiben, wenn sie überhaupt sein und bleiben, leben und blühen soll."

Hierauf ergriff Reichsminister a. D. Dr. Bell, M. d. R., das Wort zu einer Festansprache, in der er sagte: Als vor neun Jahren ein unseliger Versailler Machtspruch, die Stimme des Siegers, jedoch nicht die Stimme der Vernunft und der Gerechtigkeit fündend, kerndeutsches Land, ein Jahrtausend hindurch mit Deutschland in Sprache und Sitte, Kultur und Wirtschaft eng und unauflöslich verbunden, grausam loslöste vom deutschen Stammland und untragbarer Fremdherrschaft unterstellte, da blutete todeswund die deutsche Seele, da eine bittere Not und herbes Leid alle Deutschen zu tiefstem Mitgefühl, zu engster Verbundenheit mit ihren so schicksalsschwer heimgesuchten Saarbrüdern und Schwestern vereinte.

Eine eingehende Beratung in Genf.

Einsprüche gegen ein allgemeines Protokoll — Englisch-deutsche Gegensätze.

Genf, 30. Juni.

Das Sicherheitskomitee trat heute nachmittag zusammen und hat in Bezug auf die deutschen Anregungen zum Ausbau der kriegverhütenden Maßnahmen nach kurzer Aussprache den vorläufigen Beschluß gefaßt, daß das Redaktionskomitee, in dem auch Deutschland vertreten ist, einen neuen Kollektivvertrag in Sinne der deutschen Vorschläge ausarbeiten soll. In der Aussprache erklärte der englische Delegierte Lord Cushendun, daß er die englischen Vorbehalte geltend machen müßte, falls die deutschen Vorschläge in die Form eines allgemeinen Protokolls gebracht werden sollten. Er hoffe deshalb, daß die deutsche Delegation nicht auf die Form eines allgemeinen Protokolls bestehen werde. Nach weiteren Erklärungen der Vertreter Japans, Italiens, Frankreichs, die Lord Cushendun im wesentlichen unterstützten, betonte Staatssekretär von Simson nochmals die

Vorzüge eines allgemeinen Protokolls,

das allen Staaten zum Beitritt offen stehen würde. Die deutsche Delegation bestehe aber nicht auf dieser Form, sofern von zweiseitigen Verträgen, die völlig wertlos seien, abgesehen werde und das Redaktionskomitee den Auftrag erhalte, einen Musterkollektivvertrag auszuarbeiten, dem alle Staaten beitreten könnten, wobei jedoch der Umfang der Kollektivverträge zunächst unberücksichtigt bliebe. Der Berichterstatter Rolin-Jacquemyns (Belgien) sprach sich gleichfalls dagegen aus, daß die deutschen Anregungen in Form eines zweiseitigen Vertrages gegeben würden. Er bezeichnet die Form des Kollektivvertrages, der möglichst viele Staaten umfassen sollte, als notwendig und verwarf schließlich auch die Form eines Regional-Vertrages, da es sich bei den deutschen Vorschlägen nicht um regionale, sondern um viel weiter gehende Interessen handele.

Das Sicherheitskomitee trat dann in die

Einzelberatung

ein, bei der Boncour und Sokal auf die Frage der Aufstellung zweiseitiger Musterverträge für die deutschen Vorschläge zu sprechen kamen, über die nach gründlicher Durchberatung im Redaktionskomitee entschieden werden könne. Der Vorsitzende Benesch ließ gleichfalls die Möglichkeit offen, daß im Redaktionskomitee neben dem Muster-Kollektivvertrag auch ein zweiseitiger Mustervertrag ausgearbeitet werde.

Die artikelweise Beratung der deutschen Vorschläge beschränkte sich trotz fast vierstimmiger Sitzung auf die beiden ersten Punkte. Diese enthalten die im voraus einzugehende Verpflichtung der an der Konvention teilnehmenden Staaten: erstens im Falle eines vor den Rat gebrachten Streitfalles, dessen vorläufige Entscheidungen zur Verhütung einer Verschlimmerung des Konfliktes und zweitens die Empfehlungen des Rates zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung des normalen militärischen status quo zur Ausführung zu bringen. Während sich der holländische Vertreter Rutgers und der schwedische Delegierte Unden dafür aussprachen, erklärte Lord Cushendun, die erste Verpflichtung nur mit

sehr einschränkenden Abänderungen

annehmen zu können, während er sich über die zweite Verpflichtung volkommen negativ aussprach. Staatssekretär von Simson wies die Argumente des englischen Delegierten zurück, indem er vor allem betonte, daß diese Verpflichtung die Lage des Rates nicht erschwere, sondern vielmehr verstärke, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und der deutschen Delegation sich beseitigen ließen. Auf den von Lord Cushendun ausgesprochenen Wunsch nach Zurückziehung der zweiten Verpflichtung könne er nicht eingehen. Sokal (Polen) erklärte, daß seine Regierung zu beiden Punkten eine zustimmende Haltung einnehme, fordere aber in bezug auf die Wiederherstellung des normalen militärischen status quo ein weitgehendes Kontrollrecht für den Völkerbundsrat, da sonst jedes System zur Kriegsverhütung wertlos und unwirksam bleibe. Der italienische General de Marinis bezeichnete unter Berufung auf die langwierigen Beratungen des Ständigen militärischen Ausschusses des Völkerbundes Kontrollbestimmungen als undurchführbar und unwirksam.

Paul Boncour,

der diese Frage als das Kernproblem der ganzen Debatte bezeichnet, unterstrich unter Zustimmung zu den deutschen Vorschlägen ebenfalls die Notwendigkeit von weitgehenden und wirksamen Kontrollbestimmungen und benützte die Gelegenheit, um die bekannte französische These über Sanktionen und gegenseitige Unterstützung gegen den Staat zu entwickeln, der sich den Empfehlungen des Rates nicht unterwirft. Die Verwirklichung dieser Gedanken könne von der Annahme der im voraus zu übernehmenden Verpflichtungen im Sinne der deutschen Vorschläge nicht getrennt werden. Im übrigen meinte Paul Boncour, daß die deutschen Vorschläge in die bereits vorhandenen Musterverträge des Sicherheitskomitees über gegenseitige Unterstützung vielleicht hineingearbeitet werden könnten. Staatssekretär von Simson faßte das Ergebnis der bisherigen Aussprache dahin zusammen, daß die Frage der Durchführbarkeit der Bestimmungen über die Wiederherstellung des normalen militärischen status quo nicht nur vom rein militärischen Standpunkt betrachtet werden könne, sondern starken politischen Einschlag habe. Wenn Paul Boncour von der Schwierigkeit der Bestimmung des normalen militärischen status quo gesprochen habe, solange noch kein allgemeines Abrüstungsabkommen vorhanden sei, so spreche dies Argument lediglich für die Notwendigkeit der Beschleunigung der Abrüstungsarbeiten. Auch nach seiner Auffassung müsse der Rat in der Lage sein, die Durchführung der Maßnahmen zu verifizieren. Angesichts des Widerstandes gegen die von Frankreich und Polen vorgetragene Kontrolldee sei es Sache dieser Staaten, Vorschläge zu machen, die die Gegner dieser These annehmbar finden.

Die Fortsetzung der Aussprache findet Montag nachmittag statt.

Sonntagssitzung des Reichskabinetts.

Dr. Stresemann und der Vizekanzlerposten.

Berlin, 1. Juli.

Heute früh fand eine Kabinettssitzung statt, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinein erstreckte, in deren Mittelpunkt die Beratung der Regierungserklärung stand

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt: Die Behauptung, die von einigen Zentrumsblättern und von sozialistischer Seite verbreitet wurde, Dr Stresemann habe gegen die Schaffung des Postens eines Vizekanzlers beim Reichspräsidenten offiziell Einspruch erhoben, treffe nicht zu. Dr. Stresemann habe sich in einem Telephongespräch gegenüber der beiläufigen Frage eines Herrn in dem Büro des Reichspräsidenten lediglich dahin geäußert, daß nach seiner Ansicht der Posten eines Vizekanzlers überhaupt überflüssig sei. Diese Ansicht, die gar keine Spitze gegen das Zentrum oder einen seiner Kandidaten enthalte, werde von allen Kennern der Verhältnisse geteilt. Man habe Grund anzunehmen, daß auch der Zentrumsfraktion die irrtümliche Auffassung, daß Dr. Stresemann dem Zentrum einen Platz im Kabinett streitig machen wollte, von kompetenter Seite richtig gestellt worden sei.

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei ist für Montag vormittag zu einer Sitzung einberufen.

Außenpolitische Ausblicke.

Der neue Kellogg-Paktentwurf. — Tagung des Genfer Sicherheitskomitees. — Die Stabilisierung des Frank. — Südslawien, Polen und die Kleine Entente.

In den jüngsten Tagen sind wir ein gutes Stück vorwärts gekommen auf dem Wege, die Verhältnisse Europas und der Welt zu konsolidieren und zu stabilisieren. Denn einmal ist die neue Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg zur Frage eines Kriegsächtungspaktes derart beschaffen, daß man sich dem Zwang zur Verwirklichung schwerlich noch weiterhin entziehen kann, und zweitens ist durch die vollzogene gesetzliche Stabilisierung der französischen Währung eine Unsicherheitsfaktor aus dem öffentlichen Leben Frankreichs — freilich zugleich ein Sicherheitsfaktor für den Bestand der Regierung Poincaré und ihrer Mehrheit — aus der Welt geschafft worden. Neben diesen beiden Vorgängen treten andere etwas zurück, die, gesondert betrachtet, dennoch die größte Aufmerksamkeit verdienen: die Umbildung der polnischen Regierung unter Rücktritt Pilsudskis vom Ministerpräsidium und die Vorgänge in Südslawien, die mittelbar in einem Zusammenhang mit der Bukarester Konferenz der Kleinen Entente standen. Und schließlich darf der Chronist auch die Tagung des Sicherheitskomitees in Genf nicht übersehen, in die mit wenig Optimismus eingetreten wurde, die aber zunächst ein etwas besseres Gesicht zeigt als ihre beiden Vorgängerinnen. Allerdings offenbart sie ebenso, wie alle früheren Verhandlungen dieses und des Abrüstungsausschusses das Bestreben der französischen Gruppe, die Quadratur des Zirkels zu suchen: erst ausreichende Sicherheiten, dann Rüstungsabbau! Da aber die stärkste Sicherheit gegen kriegerische Verwicklungen der Rüstungsabbau selber ist, so kommen wir aus diesem Kreislauf nicht heraus, solange nicht die besonders von Deutschland immer wieder vertretene, jetzt zum ersten Mal in Genf einigermaßen ernsthaft erörterte Auffassung Allgemeingut ist, daß man sich von der Suche nach juristischen Formulierungen und nach Sanktionen für den Fall des bereits vollzogenen Friedensbruchs entfernen und sich entschlossen auf den Boden einer Friedenssicherung durch Vorbeugungsmaßnahmen stellen muß. In diesem Sinne waren die deutschen Vorschläge gehalten, die von dem belgischen Kronjuristen Rolin-Jaquemyns als Berichterstatter jetzt wieder vorgetragen worden sind. Sie bezwecken eine Erweiterung der Vollmachten des Völkerbundsrats zur Sicherung bzw. Wiederherstellung des militärischen status quo im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten zwischen zwei Ländern und die Herbeiführung eines Waffenstillstandes durch Diktat des Rates. Sie dienen also unmittelbar der Vorbeugung von Konflikten in dem Stadium, in dem noch nichts Unwiderrufliches geschehen ist, und sie bewirken zugleich eine Vergrößerung der völkerbundlichen Autorität. Die Annahme dieser Vorschläge würde den Weg zu internationalen, kriegverhütenden Konventionen eröffnen und damit von der gleichen Seite des zwar moralischen, aber von außerordentlich starken dahinter stehenden Machtmitteln getragenen Zwanges her friedenssichernd wirken, wie z. B. der Kelloggpakt.

*

Es bleibt abzuwarten, wie weit die veränderten Verhältnisse in Frankreich, die sich schon wenige Tage nach der vollzogenen Stabilisierung des Frank abzeichneten, auch auf diesem Gebiet der internationalen Politik Konsequenzen nach sich ziehen. Schon gleich nach den Kammerwahlen, die unter der Parole „Poincaré und der Frank" scheinbar eine breite Mehrheit für Poincaré erbracht hatten, waren Kenner im Zweifel über die Dauerhaftigkeit dieser Mehrheit. Diese Zweifel sind berechtigt gewesen; und ob es Poincaré gelingt, etwa mit dem Hinweis auf die noch ungelöste Frage der Schuldenregelung gegenüber Amerika die auseinanderstrebenden Kammergruppen an sich zu binden, kann erst die Erfahrung lehren. Die Stimmen aus dem Lande, die nunmehr die Tatsache einer 80prozentigen Abschreibung der mobilen Vorkriegsvermögen zur Kenntnis nehmen müssen, werden hierbei eine wichtige Rolle spielen. Und wenn auch das persönliche Prestige Poincarés, wie sich bei der entscheidenden Sitzung zeigte, bei der er in tiefer Bewegung seine eigene Bekehrung vom Saulus der vollen Revalorisierung zum Paulus der 20prozentigen Stabilisierung darlegte, noch ein gewaltiges ist, so könnte doch jede einzelne politische, nicht zuletzt außenpolitische Frage ihm das Machtinstrument aus der Hand nehmen. Ob das vom deutschen Standpunkt wünschenswert wäre, kann durchaus dahingestellt bleiben. Denn der Faktor der Ruhe und Sicherheit in

Frankreich, den die Persönlichkeit Poincarés und das Vertrauen zu ihm darstellt, ist in jeder Beziehung wertvoll.

•

Wie stark der Einfluß einer politischen Persönlichkeit auf die Gestaltung der Geschicke eines Landes ist, zeigen auch die Vorgänge in Südslawien. Solange der alte Pastitsch lebte, war dort trotz scharfer parlamentarischer und Pressekämpfe das Fundament der Tripel-Monarchie niemals ernstlich erschüttert. Jetzt wird es sehr geschickter politischer Finger bedürfen, um die kroatische Opposition wieder zur Staatsbejahung zu bringen und die Leidenschaften zu dämpfen, die durch den Mord in der Skupschtina und die blutig verlaufenen Demonstrationen ausgelöst worden sind. Auf der Tagung der Kleinen Entente, die Benesch bewußt als Gegenzug gegen die ungarisch-italienisch-Rothermeresche Revisionspropaganda inszeniert hatte, hat sich der südslawische Außenminister mit Besorgnissen und Klagen geäußert und der Rücktritt seiner Regierung scheint nur noch eine Frage von Tagen oder Wochen. Dabei wird es sich wohl nicht um eine mehr formale Umbildung handeln, wie sie Pilsudski in Polen zwecks Abgabe seiner Ministerpräsidentschaft und Entlastung von der Bürde seiner Zivilämter vollzogen hat. Und dabei werden ihm die Genossen der Kleinen Entente wenig helfen können, die ernstlich gegen Italien sicher nichts unternehmen wollen. Man hat wieder einmal den status quo proklamiert und in ihn außer den Bestimmungen von Trianon überflüssigerweise auch wieder einmal den Anschluß einbezogen. Aber aus Oesterreich ist in Form einer Erklärung Seipels eine unmißverständliche Antwort erteilt worden. Und es hieße gegen den Strom schwimmen, wenn Benesch im Ernst und auf die Dauer Lösungen proklamieren wollte, bei denen Deutschland draußen stehen sollte. Die Entwicklung läuft für uns, weil sie für Ruhe, Friede und Vernunft läuft.

Die Ozeanflieger in Hamburg.

Ein Festakt im Rathaus.

Hamburg, 1. Juli.

Von Stuttgart kommend sind die Bremenflieger gestern nachmittag mit dem Flugzeug Europa nach gut dreistündigem Flug im Hamburger Hafen eingetroffen. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Petersen, hieß sie im Namen der Stadt willkommen. Hauptmann Köhl dankte mit kurzen Worten. Die Flieger fuhren sodann, von der Zuschauermenge lebhaft begrüßt, in die Stadt, wo im Rathaus der offizielle Empfang durch den Senat stattfinden wird.

Der Festakt im Rathaus, zu dem die Vertreter des Senats, die Spitzen Hamburgischer Behörden und führende Persönlichkeiten Hamburgs erschienen waren, wurde mit einer Begrüßungsansprache von Bürgermeister Dr. Petersen eröffnet. Nach einem Hoch auf Deutschland und Irland überreichte der Bürgermeister den drei Fliegern je eine Ehrenurkunde des Hamburgischen Senats in silberner Hülse. An den Empfang schloß sich ein vom Senat gegebenes Essen, nach dessen Beendigung die Teilnehmer längere Zeit in angeregter Unterhaltung beisammen blieben. Bei der Abfahrt vom Rathaus waren die Flieger wiederum Gegenstand herzlichster Ovationen der Menge.

Der Spionagefall Lembourn.

Der Hauptmann seines Dienstes enthoben.

Berlin, 30. Juni.

Der dänische Infanteriehauptmann Lembourn ist, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, erneut vernommen worden. Während er früher zugegeben hat, daß er von einem Offizier des dänischen Nachrichtendienstes beauftragt worden sei, will er jetzt seine Erkundungen ohne Unterstützung irgendwelcher militärischer Spionagestellen in Dänemark auf eigene Faust, lediglich aus Interesse an der Organisation und Einrichtung der deutschen Landesverteidigung gemacht haben.

Der Verteidigungsminister hat verfügt, daß Hauptmann Lembourn bis auf weiteres von seiner Stellung im Heere zu suspendieren ist.

Hochverratsverfahren gegen Ruth Fischer. Berlin, 30. Juni. Gegen Ruth Fischer, die wegen Ausschlusses aus der KPD. nicht wieder in den Reichstag gewählt worden war, ist vom Untersuchungsrichter des Reichsgerichts ein Strafverfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden.

Die republikanisch. Ziele der neuen Regierung

Reichsinnenminister Severing vor der Vereinigung „Republikanische Presse".

Berlin, 30. Juni.

Die Vereinigung „Republikanische Presse" feierte am Freitagabend den Jahrestag ihrer Gründung in den Festräumen der Presseabteilung durch einen Bierabend, an dem als Gäste zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung, der preußischen Regierung und der Behörden teilnahmen. Erschienen waren u. a. Reichstagspräsident Loebe, Landtagspräsident Bartels, Reichskanzler Müller, die Reichsminister Severing, von Guerard, Koch und Hilferding, die preußischen Minister Dr. Becker, Dr. Grzesinski, Dr. Hirtsiefer, die Staatssekretäre Dr. Bünder, Dr. Weißmann, Dr. Brecht und der Reichspressechef Ministerialdirektor Dr. Zechlin.

Der Vorsitzende der Vereinigung, Ministerialdirektor Dr. Spiecker, bezeichnete es in seiner Begrüßungsansprache als ein glückliches Ohmen, daß der erste Geburtstag der Vereinigung „Republikanische Presse" zusammenfalle mit der Geburt der neuen Reichsregierung, die trotz kleiner Schönheitsfehler bei ihrer Gründung doch so aussehe, wie sie sich gerade die republikanische Presse immer gewünscht habe. Der neuen Regierung, die das Vertrauen der Mitglieder der Vereinigung besitze, wolle er nur wünschen, daß sie die gleiche Lebensdauer wie die Vereinigung „Republikanische Presse" habe; denn diese Vereinigung wolle noch recht lange zusammenbleiben und wirken am Aufbau und Ausbau der deutschen Republik. Dr. Spiecker schloß mit dem Wunsche, daß das Vertrauen, das die Männer der republikanischen Presse der Regierung entgegenbringen, auch von der Regierung erwidert werde, und zu einem vertrauensvollen Zusammenwirken führen möchte.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache führte

Reichsinnenminister Severing,

mit herzlichen Kundgebungen empfangen, nach einer launigen Einleitung folgendes aus: Ich glaube, es ist in der Tat ein gutes Omen, daß Ihr Jahrestag zusammenfällt mit dem Geburtstag der neuen Regierung. Dieses Zusammentreffen veranlaßt mich zu der Bitte an Sie, den Irrungen und Wirrungen bei der Regierungsbildung keine allzugroße Bedeutung in der nächsten Zeit beizulegen; denn wir müssen die gemeinsame Kampffront behalten. Es ist auch deswegen besonders schwer, heute abend zu reden, weil man über Fragen wie Reichsreform, Demokratisierung der Verwaltung, grundsätzlich sehr viel sagen und auch viel schreiben kann; wenn man aber versuchen wollte, über die ersten praktischen Schritte derartiger Reformen zu reden, dann würde sich in der Praxis bald ergeben, — das lassen Sie sich von einem Praktiker der Verwaltungsarbeit sagen! —, daß die nächsten Tage diesen ersten Schritten Barrieren errichten würden. Deshalb rede ich über diese ersten Schritte zur Verwaltungsreform und zur Demokratisierung der Verwaltung lieber nicht. Sie dürfen aber überzeugt sein, daß dieses Schweigen nicht Untätigkeit und Passivität bedeuten soll. Ich darf Ihnen versprechen, daß ich versuchen werde, aus meinem Ministerium ein

aktives Verfassungsministerium

zu machen. (Lebhafter Beifall.) Herr Ministerialdirektor Dr. Spiecker hat davon gesprochen, daß er der neuen Regierung ein ebenso langes Leben wünsche wie der Vereinigung „Republikanische Presse". Ich verzeichne diesen Wunsch mit Genugtuung und glaube im Sinne aller Mitglieder der Reichsregierung sprechen zu können, wenn ich hinzufüge, daß es unsere beste Absicht ist, recht lange in dieser Regierung am Leben zu bleiben. (Beifall.) Man hat diese Regierung schon ein Ferienkabinett genannt. Ich vertrage Spott. Es ist mir lieb, wenn das graue Einerlei des Tages auch mit spöttischen Bemerkungen gewürzt wird. Man soll sich aber doch auch gesagt sein lassen, daß man eine kurze Ferienpause auch lange ausdehnen kann. Wir haben die Absicht, vier Jahre Ferien zu machen. Ferien von Regierungskrisen, Programmentwürfen und Richtlinienberatung, um in den Ferien davon vier Jahre praktischer Arbeit zum Aufbau der Republik zu leisten. (Lebhafter Beifall.) Wenn gesagt wird, daß dieses Ministerium ein Ministerium des Abbruchs oder ein Ministerium auf Abbruch sei, dann möchte ich den Erfindern dieser Bezeichnung sagen, daß sie sich irren.

Es ist nicht ein Ministerium auf Abbruch,

aber man kann die Konzession machen, es ein Ministerium auf Umbau zu nennen. In einigen Monaten wollen wir dieser Regierung kräftigere Tragbalken unterziehen, und ich bin der festen Ueberzeugung, mit diesen Tragbalken wird es möglich sein, vier Jahre lang in der Tat praktische Arbeit zum sozialen und zum demokratischen Aufbau der Republik zu leisten. Wir sind überzeugt, daß wir im Verein „Republikanische Presse" gute Gehilfen in dieser Arbeit finden werden. Wenn es dahin kommt, daß wir eine Entente cordiale schließen zwischen den Vertretern der öffentlichen Meinung und den Vertretern der deutschen Republik, dann muß es gelingen, dann werden wir in vier Jahren, also am 29. Juni 1932, Erfolge für die Republik buchen können.

Der Rede des Reichsinnenministers folgte stürmischer Beifall.

Die Verteidiger haben das Wort.

Die Plädoyers im Schachty-Prozeß.

Moskau, 1. Juli.

Die Plädoyers der Verteidiger für die russischen Angeklagten befürworten mildernde Umstände. Sie heben den verhältnismäßig geringen Umfang der Sabotagearbeit hervor und weisen auf die schwachen Charaktere der Personen hin, die sich verführen ließen. Sie betonen schließlich, daß alle Angeklagten auch praktische und nützliche Arbeit für den Staat geleistet hätten, so daß sie bei milder Bestrafung in Zukunft noch tüchtige Kräfte für die Sowjet-Industrie darstellen könnten.

Die Plädoyers der Verteidiger nahmen am Sonntag ihren Fortgang. Verteidiger Löwenberg wies darauf hin, daß von der Verwaltung von Jugostal eine Erklärung vorliege, nach der Kusma niemals Mitglied der Abnahmekommission gewesen sei. Deshalb habe Babstieber gelogen, als er aussagte, daß Kusma Bestechungsgelder für die Abnahme Knappscher Maschinen erhalten habe. Verteidiger Dobrinin versuchte, die Meier und Otto belastenden Aussagen Baschkins zu erschüttern, der erklärt habe, er wolle alles gestehen, um das Gericht zur Milde zu veranlassen. Baschkins psychologischer und seelischer Zusammenbruch gebe Anlaß zu der Annahme, daß er über die Selbstbelastung hinaus auch andere belasten wollte, um sich einer günstigen Stimmung des Gerichts zu versichern.

Deutscher Seeschiffahrtstag.

Prüfung des Ozean-Luftverkehrs.

Hamburg, 30. Juni.

Im Plenarsaal der Bürgerschaft wurde der 15. deutsche Seeschiffahrtstag eröffnet. Der Vorsitzende Holm-Flensburg gab in seiner Begrüßungsrede einen längeren Ueberblick über die Lage in der Seeschiffahrt. Der Redner wies auf den baldigen Abschluß der Wiederaufbauperiode in der Ueberseeschiffahrt hin und betonte die normale Abwicklung des Neubauprogramms der Transatlantischen Reedereien. Die Tatsache, daß verschiedene Schiffahrtsgesellschaften bescheidene Dividenden ausschütten konnten, sei ein Anlaß, besonders günstige Rückschlüsse auf die allgemeine Lage im Reedereigewerbe zu ziehen, in der sich allerdings ein gewisser Normalzustand anbahne. Dabei wies Redner vor allem auf die ungünstige Entwicklung des Frachtenmarktes, die Lohnerhöhungen und sozialen Lasten hin. Der Vorsitzende erläuterte die einzelnen Punkte der Tagesordnung, von denen die Revision des internationalen Signalbuches und die Reform des Seeunfall-Untersuchungsgesetzes besonderes Interesse beanspruchten. Nach der Behandlung der Berichte der vom vorigen Seeschiffahrtstag eingesetzten Ausschüsse begannen die fachlichen Referate, von denen die Vorträge des Kapitäns Soennichsen-Hamburg und Siekmanns-Hamburg über Fragen des Transozeanluftverkehrs besonders hervorzuheben sind. Es wurde eine Entschließung angenommen, wonach eine Kommission von 7 Beauftragten eingesetzt werden soll mit der Aufgabe, in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Kreisen alle Fragen des transozeanischen Flugverkehrs einer eingehenden Beratung und Prüfung zu unterziehen. Das Ergebnis dieser Enquete soll dem nächsten deutschen Seeschiffahrtstag unterbreitet werden.

Empfänge beim Reichspräsidenten. Berlin, 30. Juni. Der Reichspräsident empfing heute den Botschafter in Rom, Dr. von Neurath, seinen Nachfolger, den bisherigen Reichsernährungsminister Schiele und Reichsminister Dietrich.

Vertrauensvotum für Poincaré.

Poincaré spricht über das Elsaß.

Paris, 30. Juni.

Die Kammer hat am Freitagabend Poincaré mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Bei der Abstimmung wurde zunächst der sozialistische Antrag, der der Regierung das Vertrauen verweigert, mit 460 gegen 120 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Linksradikalen, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, wurde dagegen mit 450 gegen 126 Stimmen angenommen.

Die gestrige Vertrauensabstimmung für das Kabinett Poincaré charakterisiert der radikale „Quotidien" wie folgt: Die Radikalen hielten den Augenblick nicht für gekommen, die Erbschaft zu übernehmen. Da Poincaré drohte, sich zurückzuziehen, wenn sie ihm nicht folgten, ergaben sie sich. Sie machten ihn jedoch in aller Loyalität darauf aufmerksam, daß sie sich nicht seinen Ansichten anschließen, vor allem in der Frage der Beamten und in der elsässischen Frage. Sie vertagten die Debatte einfach, weil ein Konflikt zur jetzigen Stunde dem Wohle des Landes schädlich gewesen wäre. Wenn es keine Krise gibt, so deshalb, weil die radikale Partei dies nicht gewollt hat. Da die Kammer nächste Woche in die Ferien gehen wird, bedeutet das einen Waffenstillstand von drei Monaten.

•

Im Verlauf seiner Kammerrede kam Poincaré auch wieder auf das Elsaß zu sprechen und erklärte, man habe sich in gewissen Kreisen gewundert, daß er für Elsaß und Lothringen eine Ausnahmestellung gefordert habe. Das französische Gesetz habe jedoch von jeher Rücksicht auf lokale Gebräuche genommen. Man könne nicht mit einem Federstrich die Folgen einer fremden Beherrschung von einem halben Jahrhundert beseitigen. Sowohl die protestantische wie auch die katholische Bevölkerung im Elsaß wolle nichts von dem Unterricht auf Grund der französischen Laiengesetzgebung wissen. — Es sei also nur gerecht, wenn man davon absähe, dem Elsaß eine derartige Assimilierung aufzuzwingen. Der Ministerpräsident streifte auch kurz die gestrige Debatte über die Freilassung von Ricklin und Rossé und meinte, daß die Regierung sich auf eine derartige Debatte nicht habe einlassen können, sondern abwarten müsse, bis der Kassationshof gesprochen habe.

Es sei aber sicher, daß man schließlich zu der Ueberzeugung kommen werde, daß eine ganze Anzahl braver Menschen getäuscht worden sei. Die Elsässer würden einsehen, daß Frankreich die liberale und ritterliche Nation geblieben sei, die die Elsässer von 1870 und nach ihnen ihre Kinder und Kindeskinder „beweint" hätten. Der Ministerpräsident warnte schließlich vor jeder Unklugheit, die die Stabilisierung kompromittieren könne. Man müsse aus ihr alle wirtschaftlichen und sozialen Vorteile ziehen. Deshalb sei es notwendig, daß ein fortgesetztes Einverständnis zwischen Kammer und Regierung bestehe. Ein provisorisches oder bedingtes Vertrauen würde das Land Gefahren aussetzen. Die augenblickliche Lage erfordere nach der Währungsstabilisierung eine ministerielle Stabilisierung.

Die „Tägliche Rundschau" stellt ihr Erscheinen ein. Berlin, 1. Juli. Die „Tägliche Rundschau" veröffentlicht eine Mitteilung an ihre Leser, in der es heißt: Zu unserem schmerzlichen Bedauern müssen wir unsern Lesern die Mitteilung machen, daß der deutsche Volksdienstverlag mit dem 30. Juni 1928 in Liquidation tritt und die „Tägliche Rundschau" mit diesem Tage ihr Erscheinen einstweilen einstellen. Die Inhaber des Volksdienstverlages sind aber fest entschlossen, das Blatt binnen kurzer Frist in neuer Zusammensetzung der Gesellschafter und unter Schaffung einer gesicherten finanziellen Grundlage wieder aufleben zu lassen.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten. Berlin, 30. Juni. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juni auf 151,4 gegenüber 150,6 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,5 v. H. gestiegen. Diese Steigerung ist im wesentlichen auf saisonmäßig bedingte Erhöhungen von Ernährungsausgaben zurückzuführen.

Die Regierungskrise in Griechenland. Athen, 1. Juli. Konduriotis hatte gestern abend eine Besprechung mit Kafandaris, der ihm ein Kabinett Venizelos und die Auflösung der Kammer vorschlug. Am Montag wird der Staatspräsident noch weitere Besprechungen mit anderen Parteiführern haben.

Brucknerfest Bochum.

Der erste Tag.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß in der Veranstaltung von Musikfesten mehr als genug geschieht, und wenn man die Fülle solcher Feiern im Ablauf eines Jahres übersieht, wenn man verfolgt, wie neben der Tradition großer musikalischer Gesellschaften Dutzende von Städten irgendeinem Tonheroen von Bach bis zur Moderne durch mehrtägige Feste huldigen, muß man überzeugt werden, daß einer großen Zahl dieser Unternehmungen nicht mehr als eine begrenzte lokale Bedeutung zukommt. Drum ist eine derartige Häufung im Interesse des großen musikalischen Lebens bedauerlich, muß vielfach im Hinblick auf umfassende und allgemeine Ziele als vertane Arbeit betrachtet werden, so sehr sie oftmals örtliche Bereicherung bieten kann. Und doch wird jede Veranstaltung lokalen Charakters weitstrebende Geltung und Auswirkung haben, wenn sie künstlerischen Werten dient, die aus irgendwelchen Gründen nur selten einer tiefergehenden Pflege sich erfreuen können, trotzdem sie heiligster Verehrung würdig sind. Fast könnte man aus der Seltenheit von Brucknerfesten folgern, daß Dirigenten und Publikum diesem großen Symphoniker bei weitem noch nicht den Ehrenplatz zuerkennen wollen, der ihm mit verdientem Rechte gebührt, und doch sollte man andererseits wieder unbedingt des Glaubens sein, daß im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte durch anerkannt reichliche Konzertaufführungen Bruckners Sprache und Gedankenwelt dem deutschen Musikempfinden innigst vertraut wäre. Bruckner zu interpretieren ist heute jedem Orchesterleiter fast schon gewohnte Selbstverständlichkeit geworden, aber ihn so auszulegen, ihn so erklingen zu lassen, daß er wirklich und unverfälscht der wahre Bruckner überzeugend zum ganzen Volke spricht, blieb bislang den meisten Dirigenten ein unbegriffenes Geheimnis, und diese Ratlosigkeit der Zuhörer vor der großen symphonischen Form, verursacht durch die Unzulänglichkeit einer zwiespältigen Deutung, bringt es mit sich, daß Bruckners Anhängerschaft nur langsam wächst, und daß aus dem Gefühl beiderseitiger Unzufriedenheit nur selten ein Dirigent sich entschließen kann, Bruckner ausgiebiger als gelegentlich ihrem Kreise zu bieten.

Für die eigentlich noch junge musikalische Tradition unserer Stadt ist es doppelt auffallend, daß diese nicht leicht zugängige Kunst seit längerer Zeit bevorzugt gepflegt worden ist. Schon vor zwei Jahrzehnten wagte es Arno Schütze — zu der Zeit wirklich noch ein Wagnis — Brucknersymphonien und seine F-Moll-Messe darzubieten, und unter Schulz-Dornburg erlebte Bochum als eine der ersten deutschen Städte ein mehrtägiges Brucknerfest großzügiger Anlage und weitester Auswirkung. In Leopold Reichwein nun glückte es uns, einen Musiker zugewinnen, dessen Sonderneigung und innerlichste Hinneigung zu Bruckner mit dem ersten Konzert unzweideutig gegeben war. Unter solch einzigartigen Interpreten, und weil die Tage der wachsenden Erkenntnis einer noch viel zu gering durchleuchteten Kunst gelten sollen, dürfen wir diesem Feste stärkste Berechtigung zuerkennen und reichste Früchte auch über die Stadtgrenze hinaus von ihm erhoffen.

Erfreulich war die Teilnahme schon gleich zu Anfang, die Besucher der Morgenfeier füllten den großen Parkhaussaal fast ganz. Professor Reichwein hatte selbst die einführenden Worte übernommen und sprach in ungemein sympathischer, ungekünstelter Weise geistvoll und aufschlußreich in nicht zu langer Darlegung über des Meisters Stellung im Urteil der Musikwelt, über die Grundwurzeln seines Schaffens, Liebe und Mystik. Bei dem zur Verfügung stehenden Raum müssen wir es uns leider versagen, auf den fesselnden Vortrag, mit dem sich der Redner begeisterte Zustimmung holte, näher einzugehen und uns vorbehalten, darauf zurückzukommen.

Die einzige Kammermusik Bruckners, das Streichquintett F-Dur gewährt auch in dieser knappen Form einen tiefen Blick in die große symphonische Schaffenswelt des Meisters, wie er auch hier völlig symphonisch seine Gedanken zu formen und den umfassenden Klang zu erreichen sucht, ist von höchstem Interesse. In der Erinnerung aber bleibt am längsten und tiefsten die wundersame Andacht und versunkene Innerlichkeit des feierlich entrückten Ges-Dur Adagios haften, das neben Bruckners herrlichsten Eingebungen eindrucksvoll besteht. In diesem Teil war auch die Wiedergabe durch die Herren des Treichler-Quartetts und Max Krabbat am vollendetsten und nachhaltigsten, wie denn überhaupt auch das Spiel von reifem Eindringen in den geheimnisvollen Geist Brucknerscher Sprache zeugte. Ehrender Beifall zeichnete die Darbietenden aus.

An der Spitze der großen Abendkonzerte stand das eigentliche symphonische Erstlingswerk in C-Moll, sicherlich als Anfangsprodukt so fesselnd wie die einzige Kammermusik, grenzenlos verblüffend durch das Dimensionale und Ureigenständige eines Opus, das doch erst einen Versuch darstellen müßte. Aber der vierzigjährige Schöpfer war kein Taster mehr, er ist gleich „mit den ersten Arbeiten wie ein Titane", überschäumend von gedanklicher Ueberfülle, vielleicht noch nicht von der späteren Vollendung der ethischen und rhythmischen Gebäude, aber in der Struktur schon ein werdender Meister, ein Meister des weiten, großen Atems seiner langsamen Sätze, der genialen, veredelt volkstümlichen Scherzi, der himmelstrebenden Türmung des krönenden Finales.

Die noch nicht in allem erreichte Konzentration der Form stellt natürlich den Brucknerinterpreten vor eine womöglich noch verantwortungsvollere und heiklere Aufgabe, als in den späteren Werken. Will man hier die Geschlossenheit einer einzigartigen Wirkung erreichen, gilt es in vornehmsten Maße durch sorgfältigste Exposition, durch Bereitung eines kunstvollen Unterbaus der grandiosen Entwicklung eine Basis schaffen. Aber gerade im Aufbau ist Reichwein ein genialer, er disponiert in wundervoll überlegener Weise und bindet die Gedankenkomplexe in einer überzeugenden Logik, die keine Verebbung, keine Lücke sichtbar werden läßt. Mit der von edler Leidenschaft erfüllten Inbrunst eines wirklichen Brucknerverehrers und reifen -Kenners sucht und findet er die geheimnisvollen Kräfte Brucknerscher Gestaltungstiefe und formt ein Gemälde so innerlich groß, so überwältigend innig und mitreißend, daß man auch vor der Wunderwelt dieses ersten Werkes in gleicher Weise erschüttert sich beugt, wie vor der Wahrhaftigkeit der meisterlichen Darstellung. Spontaner und lebhaft feiernder Applaus dankte dem Dirigenten und dem unübertrefflichen Orchester.

Ausmaß des Weges, den Bruckners Schaffen durchläuft, konnte nicht sinnfälliger dargestellt werden, als durch den Vergleich zwischen der ersten Symphonie und dem vollendetsten und gewaltigsten Chorwerk, das ja auch der symphonischen Form in Art und Anlage nicht enträt. Im Messetext befand sich eben Bruckner in jener Gefühlssphäre, die seinem tiefen religiösen Wesen am ureigensten entsprach, und aus seiner gläubigen Innerlichkeit heraus fand er die künstlerischen Mittel, mit dem Klang der Stimmen und den meisterlichen Farben des Orchesters die sechs Teile in ihrem verschiedenen Charakter so erhaben und demütig kindlich zugleich zu einem Werke unendlichsten Eindrucks zu gestalten. Mit der F-moll-Messe schrieb Bruckner sein größtes Chorwerk, eine Schöpfung, die neben der Grandiosität und Tiefe der Symphonienreihe um nichts zurücksteht. Melodische Erfindung tiefgründiger Vision und kühne Meisterschaft in der Kontrapunktik chorischer und orchestraler Stimmführung schufen ein hehres Werk kirchlichen und musikalischen Geistes, auf dessen unsterbliche Einzelschönheiten einzugehen, nicht möglich ist. Man kann nur das Gesamturteil feststellen, daß der Eindruck auch diesmal wieder ungeheuer groß und erdrückend und so allgemein war, daß wohl niemand der Nachhaltigkeit dieses großen Erlebnisses sich entziehen konnte.

Es ist dem gewaltigen Symphoniker Bruckner nicht gegeben, den Chorsatz durchgehend der Eigenart und Verwendungsmöglichkeit menschlicher Stimmen anzupassen, die oftmals instrumentale Führung der Chorstimmen geht an die Grenzen des Ausführbaren, und so birgt die Messe eine solch unheimliche Fülle von Schwierigkeiten und Anforderungen, daß sie selten ideal erklingen kann. Uebersieht man die schwere Aufgabe der Singenden unvermindert, so kann man von der eingehend vorbereiteten Wiedergabe durch den Musikverein und Mitglieder von „Schlägel und Eisen" trotz einzelner Mängel mit verdienter Hochachtung sprechen. Eine Verringerung der Sopranstimmen brachte es auch wohl mit sich, daß die gefürchteten und übermäßig verwandten Höhenlagen eine bald eintretende Ermüdung und tonliche Trübung erkennen ließ. Ueberhaupt fordert die choristische Wiedergabe ein hohes Maß physischer Aufwendung und nur ein ganz großer Stimmapparat vermag sich bei der starken Orchesterfarbe siegreich durchzusetzen. Technisch waren sonst alle Erschwernisse durch intensives Studium behoben, und in den piano-stellen klang der Chor sehr edel und ausgeglichen. Die Gesamtwirkung, die Reichweins ideal gestaltende Führung zu überwältigenden Eindrücken führte, war dennoch unvergeßlich. Reichlich wertvoll war das ausgezeichnete Solistenquartett, die kostbare Sopranstimme Valerie Brohm-Vok der an sich schöne, etwas blaß bleibende Alt Margarethe Zandbas, der musikalisch hervorragende Tenorist August Richter und der wohlig strömende Baß Martin Ehrichs. Den problematischen Orchesterpart spielte Konrad Sarrazin. Unter der monumentalen Wirkung des Werkes war der Enthusiasmus des Publikums ungewöhnlich groß, Reichwein und die Solisten wurden mit jubelndem Beifall überschüttet. Wünschen wir solch erhebenden Verlauf allen Festtagen.

Dr. Schwermann.

** **Stadttheater.** Heute, Montag, findet keine Vorstellung statt. Die Wiederholung des Schwanks „Max der Prominente" am Dienstag ist für den weißen Ring und gleichzeitig für die Volksbühne, Serie 2, vorgesehen. Außer den vorgemieteten Plätzen stehen aber noch Karten für den freien Verkauf in genügendem Maße zur Verfügung. Zu der 5. Veranstaltung des Schülerzyklus, die am Mittwoch Nicolais Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" bringt, sind noch Einzelkarten zum Preise von 3 ℳ und 3,50 ℳ an der Theaterkasse zu haben.

Nr. 153 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 2. Juli 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 2. Juli.

Senkung der Lohnsteuer.

Die Prüfung der Frage der Senkung der Lohnsteuer bei Einkommen bis zu 8000 *M* jährlich im Reichsfinanzministerium hat, laut „Vorwärts", ergeben, daß in der Tat der Ertrag der Lohnsteuer so wesentlich über den Voranschlag hinausgeht, daß eine Senkung der Lohnsteuer gerechtfertigt ist. Der neue Reichsfinanzminister Dr. Hilferding ist infolgedessen bereit, eine solche Vorlage, die wegen der Kürze der Zeit als Initiativgesetz im Reichstag von den Parteien eingebracht werden müßte, zu unterstützen.

Die Betriebseinschränkungen im Bergbau.

Umfangreiche Entlassungen auf „Unser Fritz", „Vereinigte Hagenbeck" und „Graf Bismarck".

Der ständige Bergsachverständige, Komissar für Stillegungsangelegenheiten, Oberbergamtsdirektor Dr. Weise in Dortmund, teilt mit: Am 25., 27. und 28. Juni haben unter Beteiligung der betreffenden Werksleitungen und Betriebsvertretungen der Arbeitnehmerorganisationen, des Landesarbeitsamtes sowie der Behörden der allgemeinen Landes-, Berg- und Kommunalverwaltungen die Verhandlungen über die Betriebseinschränkung der Zechen „Unser Fritz", „Vereinigte Hagenbeck" und „Graf Bismarck" stattgefunden. Bei allen drei Werken wurde zechenseitig als Grund für die geplante Maßnahme Absatzmangel in Verbindung mit der großen Zahl der einzulegenden Feierschichten angegeben. Bei der Zeche „Vereinigte Hagenbeck" spielten auch noch die hohen Kosten für Bergschäden eine Rolle.

Auf „Unser Fritz" gelangen 1000 Arbeiter und 50 Angestellte zur Entlassung, jedoch besteht die Möglichkeit, diese zu einem großen Teil auf Nachbarzechen, die Bedarf an Hauern haben, unterzubringen. Die Sperrfrist für die Entlassung der 1000 Bergarbeiter endet am 1. Juli.

Im Falle „Vereinigte Hagenbeck" kommen 1447 Arbeiter, 65 technische und 17 kaufmännische Angestellte zur Entlassung. Indessen können 700 bis 750 Arbeiter auf den Nachbarzechen des Mülheimer Bergwerksvereins und den Stinneszechen untergebracht werden, ebenso 70—80 Prozent der technischen Angestellten und 1 bis 2 kaufmännische Angestellte. Die Sperrfrist läuft bei „Vereinigte Hagenbeck" am 29. Juni ab.

Die Betriebseinschränkung auf der Zeche „Graf Bismarck 2/6—9" macht die Entlassung von 800 Belegschaftsmitgliedern einschließlich Angestellten erforderlich. Die Auswahl der zu Entlassenden soll nicht auf den stillzulegenden Betriebsteil beschränkt sondern zur Vermeidung von sozialen Härten auf die Belegschaften aller Bismarck-Zechen verteilt werden. Die Sperrfrist für die Entlassung läuft hier am 4. Juli ab.

Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk.

Sitzung des Verbandsausschusses.

Unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Dr. Schmidt tagte am 28. Juni der Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk. Von den zur Erledigung anstehenden laufenden Verbandsplanangelegenheiten ist besonders zu erwähnen die Festsetzung eines Verkehrsbandes bei Bochum—Langendreer im Rahmen des großen Ausbauprogramms der Reichsbahn, wonach auch eine Erweiterung des bisherigen Gleisnetzes auf den Hauptstrecken vorgesehen ist. Die vom Verbandsausschuß für die Wahlperiode 1928 bis 1932 erfolgte Neufestsetzung der Zahl der Abgeordneten, wodurch die Zahl der kommunalen Vertreter entsprechend der Bevölkerungszunahme von 86 auf 94 und damit die gesamte Zahl der Mitglieder der Verbandsversammlung von 172 auf 188 wird, gab zur Erörterung der Frage Anlaß, ob nicht bei ständigem weiteren Anwachsen der Bevölkerung es ratsam erscheine, die Zahl der Verbandsabgeordneten in etwa auf der ursprünglichen Höhe, nämlich 152 Abgeordnete, zu halten. Die Zahl von rund 150 Abgeordneten wurde seinerzeit bei Erlaß des Gesetzes als ausreichend angesehen, um den verschiedenen kommunalen und wirtschaftlichen Gebilden genügend Gelegenheit zur Vertretung ihrer Interessen zu geben. Würde die für die Wahl eines Abgeordneten maßgebende Einwohnerzahl von 50 000 auf etwa 75 000 erhöht, so würde sich die Zahl der kommunalen Vertreter zurzeit auf 70, die Verbandsversammlung demnach auf 140 Mitglieder einschließlich der Vertreter der Arbeitsgemeinschaften stellen. Bei normaler Bevölkerungszunahme würde dann die Verbandsversammlung erst nach etwa 15 Jahren wieder die heutige Stärke von 188 Mitgliedern erreicht haben. Der Verbandsdirektor wurde beauftragt, die Fragen weiter zu prüfen und entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Ferner wurde der Abschluß eines Vertrages mit der Reichsbahn über die Eröffnung des Personenverkehrs bei Hamborn, worüber bereits früher eingehend berichtet worden ist, erörtert. Die an der Eröffnung des Personenverkehrs interessierten Gemeinden des Ruhrgebietes hatten sich ausnahmsweise bereit erklärt, einen ehemaligen Beitrag in Höhe von 400 000 Mark an die Reichsbahn zu leisten. Der Siedlungsverband wurde bevollmächtigt, die Verhandlungen mit der Reichsbahn zu führen. Der Verbandsausschuß stimmte dem Vertrage grundsätzlich zu in Erwartung, daß seitens der Reichsbahn der Termin für die Eröffnung des Personenverkehrs innegehalten wird.

Der Verbandsausschuß nahm ferner Kenntnis von dem Stand der Arbeiten für die Ende September stattfindende Straßenbahnausstellung, um deren Zustandekommen auch der Siedlungsverband eifrig bestellern (u. a. haben sämtliche deutschen Straßenbahngesellschaften ihre Beteiligung zugesagt), läßt erwarten, daß die Ausstellung einen glänzenden Verlauf nehmen wird.

Stiefkinder der Denkmalspflege.

Bochumer Industrie-Anlagen als Denkmalswerke.

my. Auf der Tagung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz hielt der 1. Beigeordnete des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Oberregierungsrat a. D. Dr. Ing. Rappaport am 30. Juni einen Vortrag über das Thema: „Stiefkinder der Denkmalpflege". Ausgehend von dem Unterschied zwischen Bau und Baudenkmal, von dem Wert des Denkmals in historischer, baulicher und kultureller Beziehung, schilderte der Vortragende die allgemeinen Störungen der Baudenkmäler unter Betonung der im hiesigen Gebiet besonders hervortretenden Störungen durch das schnelle Anwachsen der Städte, durch die Zunahme von verkehrstechnischen und städtebaulichen Maßnahmen, durch die Verunstaltung alter Bauten, durch häßliche Anbauten, Leitungen und Reklame.

Die besondere Eigenheit des Industriegebietes macht aber auch die Denkmalpflege hier zu einer besonderen wesentlichen und wichtigen Maßnahme. Es gibt augenblicklich Lieblingskinder der Denkmalpflege und Lieblingsgegenden der Denkmalpflege. Am Rhein und an der Mosel, wo die alten Kirchen, Schlösser und Burgen stehen, wo alte Stadttore und Städte von Tausenden besucht werden, da sind die Lieblingskinder der Denkmalpflege. Und doch haben wir gerade auch im Industriegebiet noch eine Fülle wohl beachtlicher alter Baudenkmäler auf allen Gebieten der Kultur: Kirchen und Klöster, Schlösser und Burgen, Straßen und Wohnhäuser. Eine große Anzahl Bilder von Baudenkmälern des Industriebezirks erläutete dann den Vortrag. Man war erstaunt, welche Fülle hervorragender Denkmäler unser Industriegebiet noch aufzuweisen hat. Von der Prämonstratenserabtei in Hamborn, der alten Abteikirche in Werden und dem Dom zu Xanten hinüber zu den alten Wasserburgen am Niederrhein, von Haus Götterswick oder „Wohnung" bei Dinslaken zum Schloß Schellenberg oder Hugenpott, von den alten bodenständigen Bauernhäuschen in Borbeck, Walsum oder Bluyn zu den reizvollen Kleinhäusern in Werden oder Kettwig, von den Stadthäusern in der

Reichstag und deutsche Gemeinden.

In der soeben erschienenen Ausgabe des „Städtetag" (der Zeitschrift des Deutschen Städtetages) beschäftigt sich der bei der letzten Wahl in den Reichstag entsandte Oberbürgermeister Beims mit der Frage der Vertretung der deutschen Kommunen im Reichstag. „Die Zahl der Abgeordneten, die aktiv im Gemeindeleben mitarbeiten und so den kommunalen Dingen praktisch näher kommen, ist", wie der Verfasser ausführt, „im Reichstag von jeher gering gewesen". Von den wenigen Komunalpolitikern, die bislang in der gesetzgebenden Körperschaft des Reichs mitwirkten, kehrt mancher in den neuen Reichstag nicht zurück. Auf der anderen Seite findet man unter den Mitgliedern des Reichstages eine leider recht große Zahl von Persönlichkeiten, die der kommunalen Selbstverwaltung noch gleichgültig oder gar ablehnend gegenüberstehen, darunter Abgeordnete, die in ihren Fraktionen Bedeutung und Geltung gewonnen haben oder doch gewinnen werden. Man muß daher leider befürchten, daß die Gemeindebelange auch im neuen Reichstag auf manche Gegnerschaft stoßen werden. Dabei wird der neue Reichstag vor eine Reihe wichtiger Aufgaben und Entscheidungen von der größten Bedeutung für die weitere Entwicklung des kommunalen Lebens in Deutschland gestellt werden. Unter den innenpolitischen Problemen steht

die Verwaltungsreform

voran. Die Abhängigkeit der Gemeinden von den verschiedensten Faktoren der Gesetzgebung und Verwaltung, die mangelnde Tatkraft der Gesetzgeber und der Behörden, Ueberlebtes durch Neues zu ersetzen, führte dazu, daß sich ein unserer Zeit völlig gegensätzlicher Zustand der Unklarheit und Rechtsunsicherheit herausbildete. Die Vermehrung der staatlichen Aufsicht hat zwar eine riesige Mehrarbeit an Schreibwerk und Streitfällen verursacht, aber der Erfolg stand in einem umgekehrten Verhältnis zur aufgewendeten Mühe. Statt Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung ein Durcheinanderregieren! Ganz zu schweigen von den Besserwissern, die ihre Nase in alles hineinstecken müssen! Besonders nachteilig liegen zur Zeit, nach Ansicht des Verfassers, die Verhältnisse in Preußen. Hier gelten noch teilweise die Bestimmungen der alten Städteordnungen, die für die einzelnen Gebietsteile sehr verschiedentliche Gestalt hatten. Es gelten noch jene „Instruktion für die Stadtmagistrate" vom 25. Mai 1835 und viele andere rudimentäre Bestandteile einer untergegangenen Zeit. Die Forderungen der Reichsverfassung sind dadurch nothalben erfüllt; aber die Rechtslage ist dadurch unsicher, ja unhaltbar geworden. Der heutige Zustand verführt die Aufsichtsorgane geradezu zu Eingriffen, die dem Gemeinwohl nachteilig sind. Denn wo klare Rechtsgrundlagen fehlen, muß die „Staatsautorität" das Manko decken. Der Reichstag soll an das große Werk der Neuordnung dieser für das Gemeinwohl so bedeutenden Frage in zeitlicher Zusammenarbeit mit dem Preußischen Landtage herangehen.

Die Finanzwirtschaft der Gemeinden muß endlich auf eine sichere Grundlage gestellt werden.

Von den Mitgliedern des neuen Reichstages erwarten wir, daß sie sich eingehend über die Lage der Kommunen und den Ursachen ihrer heutigen Schwierigkeiten unterrichten. Seit langem hat der Deutsche Städtetag die Forderung einer kommunalen Abteilung im Reichsministerium des Innern mit Nachdruck erhoben. Diese Stelle soll dem Ministerium und darüber hinaus der gesamten Reichsregierung die Möglichkeit einer schnellen und unmittelbaren Information über kommunale Fragen geben. Die Kommunalabteilung wird das Material für die Reichsgesetzgebung auf dem bislang vernachlässigten Gebiet der kommunalen Selbstverwaltung zu beschaffen haben. Der Reichstag muß nunmehr auch die von mir schon 1920 erhobene Forderung auf

Einsetzung eines kommunalen Ausschusses

endlich erfüllen! Ich weiß wohl, daß viele Fachausschüsse die Arbeit des Reichsparlaments unter Umständen verlangsamen können. Aber dieses wichtige Gebiet bedarf der besonderen Pflege. Ohne Beratung in einem besonderen, mit sachkundigen Abgeordneten besetzten Ausschuß geht es nicht mehr, wenn man erfolgeiche deutsche Kommunalpolitik von Reichswegen machen will . . . Die Stellung der Gemeinden zum Reich hat sich gegenüber der Vorkriegszeit grundlegend gewandelt. In zunehmendem Maße hat das Reich die Regelung gemeindlicher Angelegenheiten an sich gezogen. Das Arbeitsgebiet der Gemeinden ist durch die Reichs- und Ländergesetzgebung unter dem Drucke der Zeitnöte erweitert und vielfach kompliziert worden. Die sich daraus ergebenden Folgerungen sind leider noch nicht gezogen worden. Mögen der neue Reichstag und die neue Reichsregierung den deutschen Gemeinden das Interesse entgegenbringen, dessen sie bei ihren Aufgaben bedürfen. Im zehnten Jahre der Republik müssen die berechtigten Ansprüche der Selbstverwaltung endlich erfüllt werden, wenn nicht die Gesamtheit des Staates und Volkes Not leiden soll."

Steuerkalender.

5. Juli: Lohnabzug für die Zeit vom 16.—30. Juni (keine Schonfrist).

10. Juli: Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung für das 2. Vierteljahr 1928 (Schonfrist bis 16. Juli).

10. Juli: 2. Rate der Einkommen- und Körperschaftsvorauszahlungen. Sofern bis zu diesem Zeitpunkte die neuen Einkommen- und Körperschaftssteuervoranmeldungen den Steuerpflichtigen noch nicht zugestellt worden sind, müssen die Vorauszahlungen in der alten Höhe geleistet werden.

16. Juli: Die eigentlich am 15. Juni fällig gewesene Zahlung für die Aufbringungssteuer ist zu entrichten. (Keine Schonfrist.)

16. Juli: Abgaben vom Haus- und Grundbesitz.

20. Juli: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Juli.

Den Wünschen unserer Bezieher entsprechend werden wir in Zukunft den Bezugspreis für die

Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher

nur noch

monatlich

oder halbmonatlich

einkassieren lassen.

Wir machen darauf aufmerksam, dass es sich bei dieser Massnahme nicht um eine Preiserhöhung, sondern nur um eine Vereinfachung bei der Verrechnung handelt.

Der Abonnementspreis beträgt also nach wie vor 2.40 RM für den Monat oder 1.20 RM für den halben Monat ohne „Zeitbilder", die monatlich 0.20 RM, halbmonatl. 0.10 RM kosten.

Der Verlag.



(Nachdruck verboten.)

Vierzehntes Kapitel.

17) Monika stand unschlüssig auf ihrer Seite der Straße und sah nach der Ringstettenschen Wohnung hinüber. Ihr Blick suchte die Tür und glitt zu den Fenstern hinauf. Die waren hell. Schatten huschten an den Scheiben hin. Seine Frau war sicher lange schon zurückgekommen, und er hatte ihr alles erzählt. Wie lange der Kommissar wohl geblieben war? Nun konnte sie die Aussage über die Uhren noch nicht machen. Was sich dort oben abspielen mochte! Monika schlang die Hände ineinander. Dann raffte sie sich zusammen. Was hatte sie dabei zu tun! Er hatte eine Frau, und die würde ihm in dieser schlimmen Stunde zur Seite stehen. Aber als Monika dem Hause den Rücken wandte und langsam die Straße entlang ging, sah sie bildhaft Frau v. Ringstettens Gesicht und Haltung. War das eine Frau, die tröstete? Die großen, funkelnden Augen sahen nicht aus, als ob sie in Mitgefühl sich verschleiern konnten. Dies schöne Gesicht trug nicht den Stempel der Güte. Monikas Herz begann heftig zu schlagen. Es war gut, daß sie nicht mehr hingegangen. Sie hatte menschlich und freundschaftlich helfen wollen. Nun kam sie sich selbst wie eine Zudringliche vor. Aber die Last, die sich auf sie legte, ließ sich durch diese Selbstzurechtweisung nicht abschütteln. Irgend etwas ging da vor, in das sie früher oder später einbezogen wurde. Weshalb sie das glaubte, wußte sie nicht. Die Fäden von Mensch zu Mensch sind fein und dem wachen Bewußtsein oft verborgen. Dann kommen Momente des Erkennens: In diesen scheinbar dich nicht berührenden Vorgang wirst du hineingezogen werden . . .

Monika strich mit der Hand über die Stirn. Brachten die Ereignisse dieser seltsamen Nacht ihre Gesichte? Oder hatten die Worte der Frau van Geldern auf sie eingewirkt! Ach, ihre Nerven waren überreizt. Aber während sie die Treppe zu ihrer Wohnung hinaufstieg, rief ihr etwas zu: Gib acht, und warte! . . . Noch in ihren Schlaf hinein nahm sie diese Botschaft aus ihren Selbst . . . Dann träumte sie. Das Vorübergleiten der Schatten an den Scheiben, das sie im Wachen gesehen, wandelte sich in Bilder. Dann sah sie sich selbst durch die nächtlichen Straßen gehen, einer andern Gestalt nach. Lange, lange, die Straßen nahmen kein Ende. In ihrem Traum wußte sie: Verstörtheit trieb den andern Menschen um. Sprang auf sie über. Dann hörte sie Wasser rauschen. Immer stärker wurde das Angstgefühl. Da zerriß sie die Traumfesseln und erwachte mit einem erlösenden Schrei . . . Vor den Scheiben lag milchiges Weiß. Das mußte Nebel sein. Alles sah unwahrscheinlich fremd aus. Natürlich, das war ihr Angsttraum gewesen! Sie hatte vergessen, die Stores zuzuziehen. Das weiße Licht hatte sie erregt wie Mondschein. Den konnte sie auch nicht im Zimmer ertragen . . . Monika saß im Bett aufrecht und atmete schnell. Dann machte sie Licht. Der Traum schwand. Aber die Erinnerung blieb: jemand hatte die Hand nach ihr ausgestreckt, nach ihr gerufen!

Sie konnte nun doch nicht mehr schlafen. Sie sah nach der Uhr. Es war fünf. Wenn sie, anstatt ruhelos im Bett sich umherzuwälzen, einen Weg ins Freie machte? Dann kam sie mit hellern Augen zur Arbeit. Die Ferien waren zu Ende, sie mußte wieder ins Bureau. Sie ging in ihren Küchenverschlag und setzte den Topf mit Wasser zum Kochen aufs Gas. Sonst begleitete sie den morgendlichen Seufzer mit einem Lächeln, der der Tatsache galt, daß nicht wie früher der Krug mit warmem Wasser vor der Schlaftürentür stand, von vorsorglichen Dienstbotenhänden hingestellt. Heute dachte sie nicht daran. Sie tat in der grauen Frühe die mechanisch gewordenen Handgriffe, wusch sich, bürstete ihr langes braunes Haar, kleidete sich an. Dann kamen die kleinen Vorbereitungen für das Frühstück. Das Rösten des gestrigen Weißbrotes, das rasche Zusammentragen des Frühstücksgeschirrs. Doch nun trat ihr etwas als fehlend ins Bewußtsein. Na, sonst ging sie gerade in dieser Pause, ehe das Wasser zum Tee kochte, schnell hinüber und holte ihr Viertelliter Milch. Ach . . . heute war es noch zu früh und dann . . .

Wie Schreck ging es durch sie. Der Mann, um den bewußt und unbewußt ihre Gedanken kreisten, würde auch nicht hingehen! Monika wurde blaß. Was war das eigentlich mit ihr seit einiger Zeit? War sie so einsam und arm an Freunden, daß, nachdem ein plötzliches Geschehen sie in Verbindung zu einem bisher flüchtig Gekannten brachte, ihre Gedanken, ja ihr Gefühl sich an diesen klammerte, als hätte sie sonst nichts auf der Welt? Und noch dazu ein Mann, der eine schöne und junge Frau hatte. Aber sie wollte ja auch nichts von ihm! Nur ein Uebermächtiges zog sie, daß sie ihm helfe. Wo bin war ihre selbstsichere Ruhe geraten? Hielt sie ein Irrsinn, daß sie seit zwei Tagen, sie mochte wollen oder nicht, alles in bezug auf ihn brachte? Sie hatte immer nur an Freundschaft gedacht, wenn Ringstettens Bild sich ihr zeigte. Aber Freundschaft kam nicht so überstürzend, nahm nicht so rücksichtslos Besitz. Das tat nur ein andres Gefühl. Monika legte die Hände um ihre Schläfen. Wohin trieb sie? . . . Aber er wußte zum Glück nichts davon, sollte es nie wissen. Ruhige Freundschaft hatte sie in seinen Augen für sie gesehen, seit sie sich nach dem Abend bei Frau Hesselberg begegnet waren. Diese Freundschaft wollte sie nicht verlieren . .

Monika sprang auf. Ja, es war wohl ein zu intensives Beschäftigen mit seinem Geschick, das Erbarmen mit einem in seinem Ehrgefühl tief verletzten vornehmen Menschen, das sie in diese innere Wirrnis brachte . . .

Später als sie gemeint,, war es geworden, als Monika schließlich auf die Straße hinaustrat. Da hielt vor dem Ringstettenschen Haus ein Auto. Der Fahrer trug einen eleganten Koffer heraus. Dann sah sie den Mann eine Weile vor dem Haus auf und ab gehen. Wer wohl so früh abreist, dachte Monika flüchtig. Irgend welche fremde Leute? Dennoch blieb sie einen Augenblick stehen. Der Wagenführer ging immer noch hin und her. Ungeduldig. Dann verschwand er im Haus. Monika sah ihm nach. Was ging sie das alles an? Und doch rührte sie sich nicht vom Fleck. Sie betrachtete von ihrer Seite der Straße das Auto, als zwänge sie etwas dazu. Lange Zeit verging, oder schien es ihr nur so, weil sie eine Gestalt erwartete! Nur das nicht! Nur daß er nicht fortreist, dachte sie engstvoll. Damit setzte er sich ja dem schlimmsten Verdacht aus. Aber sicher war er es nicht. Aber wenn er es wäre, was sollte sie dann tun? Sollte sie ihn aufhalten? Ihm sagen: Bleiben Sie! Leben Sie den Verdacht nieder! Zeigen Sie den Menschen, daß Sie reinen Gewissens den häßlichen Verdacht verachten! . . .

O Gott, wenn er es doch nicht wäre! Da ging die Tür wieder. Der Chauffeur trug Tasche und Handkoffer. Hinter ihm rasch, ohne sich umzublicken, eine Dame. Den kleinen Hut tief in die Stirn gezogen, den Kopf abgewandt, daß Monika das Gesicht nicht erkennen konnte. Wie Erleichterung wollte es in ihr aufsteigen, daß es nicht Ringstetten war. Aber dann erschrak sie. War das nicht seine Frau! Und wenn diese abreiste, war er ihr dann nicht vorausgefahren und ließ sie folgen? Aber das mußte alles Täuschung ihrer Augen sein, und weil sie es glaubte, meinte sie es zu sehen. Es war gewiß irgendeine gleichgültige Dame aus dem Haus, und Ringstettens schliefen ruhig und hätten vielleicht gelächelt über Monika Mollwitz' törichte Besorgnis . . . Da fuhr das Auto davon. Was machte es ihr, zu welchem Erleben es die fremde Insassin trug!

Aus dem Dunst sah der Schein verspäteter Laternen. Sie brannten wohl heute länger infolge des Nebels. Aber ihr Licht schwamm trübselig über der Straße. Fort aus den Häuserwällen, dachte Monika. Sie beeilte sich, über den Viktoria-Luise-Platz zu kommen und die Baireuther Straße hinab. Als zöge sie etwas diesen Weg. Jetzt löschten die Laternen aus, und es schien heller zu werden. Doch als sie an den Kanal gelangte, sah sie, daß es Täuschung war. Dort hingen erneut Nebel über dem Wasser und begleiteten die Uferstraße. Die reinere Luft, die vom Wasser herüberkam, tat ihr gut. Das Band des Kanals lag grau, eingefaßt von geschmolzenen Schneeklumpen. Es roch hier nach welkem Laub und Wasserpflanzen . . .

Monika begann müde zu werden. Der verstörte gestrige Tag und die halbdurchwachte Nacht machten sich fühlbar. Ich werde zur Stadtbahn gehen, dachte Monika. Von dort brachte sie jede Elektrische mit Umsteigen nach Hause. Denn für ihre Arbeitsstätte war es doch noch zu früh. Das niedriggelegene Wiesenquadrat, das die Chaussee begrenzte und durch das ein Arm des Kanals floß, hatte den entschwindenden Nebel noch einmal an sich gezogen. Als rotes Auge glomm die erleuchtete Uhr des Stadtbahnbogens böse durch den Dunst. Monika überquerte die Chaussee, um drüben auf die Straßenbahn zu warten. An der Haltestelle unter dem Bahnbogen standen einige Menschen. Aufgeregt machten sie deutende Handbewegungen und unterhielten sich mit erschreckten, gedämpften Stimmen. Aus ihren Reden glaubte Monika etwas von einem Unfall zu hören. Kein Wunder bei dem Nebel, dachte sie. Wer wohl der oder die Verunglückte sein mochte? Da hielt ein Wagen der Straßenbahn. Sie konnte diese nehmen wie jede andere. Die brennenden Lampen des Wagens bildeten eine Lichtinsel in der nebligen Dämmerung. Der Lichtschein erhellte auch den Asphalt der Straße. Monika sah etwas aufblitzen. Fast hätte ihr Fuß den winzigen, blinkenden Gegenstand zertreten. Unwillkürlich bückte sie sich. Jemand hatte augenscheinlich eine Schmucknadel verloren. Monika hob sie auf. Da lag in ihrer Handfläche eine Kravattennadel, geformt aus einem O mit einer Königskrone. Monikas Hand schloß sich darüber zusammen. Ein Gedanke war erschreckend, erleuchtend aufgestiegen. Diese Nadel gehörte Ringstetten. Oder war es möglich, daß ein zweiter dieses Abzeichen seines alten Regiments hier verloren konnte? Aber die Angst, die sie ergriff, leugnete diese Erklärung. Dem Verunglückten war die Nadel bei dem Unfall entglitten, und dieser Verunglückte war Ringstetten. Und sie hatte seine Frau vor einer Stunde abreisen sehen. Wer sollte nun die Dinge für ihn tun, zu denen Fürsorge um ein gefährdetes, geliebtes Leben sich drängt? Ich, sagte Monika ruhig.

Nicht einen Moment zweifelte sie daran, daß Ringstetten der Verunglückte sei. Was sie in halbem Traum zwingend an diese Stelle gebracht, redete eine unabweisliche Sprache.

Doch wo nun ihn finden?

(Fortsetzung folgt.)

Die Vermögenssteuer.

Fristverlängerung für die Vermögenssteuererklärung.

Das Reichsfinanzministerium hat den Blättern zufolge in einem Erlaß vom 21. Juni 1928 die Finanzämter angewiesen, in den Fällen, in denen der Steuerpflichtige die Vermögenserklärung zwar verspätet, aber bis zum 15. Juli d. J. beim Finanzamt einreicht, von Zuschlägen wegen verspäteter Abgabe abzusehen. Damit ist also die Frist indirekt bis zum 15. Juli 1928 verlängert worden.

Postallee in Essen oder in Saarn hinüber zu den schloßartigen Häusern in Duisburg oder Oberhausen ist eine Fülle von herrlichen Baudenkmälern, die als Besitz der Kultur alter Tage uns noch erhalten sind. Aber auch umgekehrt von den bescheidenen Anlagen der Antom-Hütte in Osterfeld, dem alten Förderturm in Pörtingsiepen, dem Eisenbahnhebeturm in Homberg hinüber zu neuzeitlichen Industriebauten etwa der Großkokerei der Zeche Nordstern in Bottrop, bis einschließlich zu den Eisenhüttenanlagen in Oberhausen, Bochum oder Rheinhausen ist es auch eine Fülle von monumentaler Gegenwartsbauten, die in richtiger Form die Eigenart unserer Zeit darstellen und damit sehr wohl Denkmalswerte der Zukunfnt werden können.

Etwas kühler.

Das mit seinem Kern über dem Nordmeere liegende Tiefdruckgebiet erstreckt sich in Ausläufern über West- und Mitteldeutschland und verursacht hier Samstag früh stärkere Bewölkung, während es im Osten und Süden Deutschlands noch heiter war. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 14 und 21 Grad. Es bleibt wechselnd bewölkt, Neigung zu Gewitterregen und etwas kühler.

---

me. **Erweiterung des Schlachthofgeländes.** Durch die Anlegung von mehreren Gleisen um das Schlachthofgelände ist eine Erbreiterung der Fläche erforderlich geworden. Durch die Abtragung des westlichen Geländes ist das tiefliegende nördliche Gelände angekippt und erbreitert worden. Ungeheure Schuttmassen wurden hierzu verwandt. Jetzt hat man mit der Planierung begonnen. In Kürze wird mit dem Bau einer neuzeitigen Rampe angefangen. Augenblicklich wird eine Einfriedigung von der neuen Brücke am Löbkerring aus, gesetzt.

✕ **Steuerfälligkeit.** Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum 4. Juli 1928 das Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten für den Monat Juli 1928, bis zum 15. Juli 1928, die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Juni 1928, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und Gebühren), die städtischen Schulgelder und die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen für den Monat Juli 1928 an die städtische Steuerkasse, Trankgasse 5, Eingang C., oder in den bekannten Zahlterminen zu entrichten sind. Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadthauptkasse wird empfohlen. Im Versäumnisfalle erfolgt die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung. Nach den Bestimmungen sind vom Ablauf des Fälligkeitstages an Verzugszinsen zu zahlen.

me. **Abbruch der ältesten Maschinenfabrik.** Die Abbruchsarbeiten an der, nördlich der Präsidentstraße gelegenen Maschinenfabrik, Winterberg & Jüres, gehen ihrem Ende entgegen. Die Arbeiten werden von einer Riemker Abbruchfirma ausgeführt. Das ganze Fabrikgelände gleicht einem Schutthaufen. Sämtliche Werkstätten, mit Ausnahme der Halle, sind dem Erdboden gleich gemacht. Zwei Schornsteine hat man vor einigen Tagen abgerissen. Die gewonnenen Ziegelsteine werden auf der Baustelle vom Verputz entfernt und abtransportiert. Die Eisenteile werden durch Winden und Kräne auf Waggons durch den Eisenbahnweg fortgeschafft.

D **Schiedsspruch im rheinisch-westfälischen Transport- und Speditionsgewerbe.** In der Gesamtstreitigkeit im rheinisch-westfälischen Transportgewerbe wurde am 28. Juni folgender Schiedsspruch gefällt: „1. Der anliegende Manteltarifvertrag für das rheinisch-westfäl. Transport- und Speditionsgewerbe wird zwischen den Parteien mit der Maßgabe als rechtsverbindlich anerkannt, daß der § 13 folgende Fassung erhält: Der neue Tarifvertrag tritt am 1. Juni 1928 in Kraft. Er kann jeweils mit zweimonatiger Frist gekündigt werden, erstmalig zum 31. Dezember 1928. Die Kündigung des Lohnabkommens richtet sich nach der jeweils in demselben vorgeschriebenen Kündigungsfrist. Der § 3 (Arbeitszeit) wird wie folgt geändert: Die Einschaltung: „Rechtsverbindlichkeitserklärung usw. bis 4. November 1927" fällt fort, ebenso der letzte Absatz. 2. Das nach dem Schiedsspruch vom 4. November 1927 zustandegekommene Lohnabkommen wird wieder in Kraft gesetzt. Der tarifliche Wochenlohn (für 48 Stunden) des über 23 Jahre alten Arbeiters erhöht sich auf 41,50 Mark. Für Ein- und Ausfahrt und Pferdepflege wird ein Achtundvierzigstel des Wochenlohnes je Stunde vergütet. Die übrigen Lohn- und Vergütungssätze erhöhen sich im gleichen Prozentverhältnis. Handwerker und Kraftfahrer erhalten zu den Löhnen der Lagerarbeiter 12 Prozent. Das Lohnabkommen tritt am 1. Juli 1928 in Kraft und ist bis zum 31. Juli 1929 unkündbar. Von da ab ist die Kündigung mit einmonatiger Frist zulässig. Erklärungsfrist bis zum 4. Juli 1928."

hb. **Ein Schiedsspruch für das Klempner- und Installateurgewerbe Rheinlands und Westfalens.** Unter dem Vorsitz des Schiedsrichters kam in der Gesamtstreitigkeit im rheinisch-westfälischen Klempner- und Installateurgewerbe ein Rahmentarifvertrag zustande, der im wesentlichen die Bestimmungen des alten Vertrages enthält. Die auswärtigen Arbeiten werden nach Wegezeiten abgegolten. Außerdem enthält der Vertrag eine Friedensklausel, nach welcher Maßregelungen aufgrund der Durchführung des Vertrages beiderseits nicht stattfinden dürfen. Den Parteien ist eine Erklärungsfrist bis Dienstag, 3. Juli, mittags 12 Uhr, gegeben.

= **Städt. Licht- und Luftbad in Bochum-Weitmar, Wasserstraße.** Das Bad ist bis Ende Oktober ds. Js. geöffnet. Die Badezeiten sind in den Monaten Juli von 6 bis 21½ Uhr, August von 6½ bis 20½ Uhr, im September von 7 bis 19½ Uhr und Oktober von 8 bis 6½ Uhr. Das Baden erfolgt im Badekostüm. Das gemeinschaftliche Baden ist nur den Eltern mit ihren Kindern im Herrenbad gestattet. Brausen, Turn- und Spielgeräte stehen zur Verfügung. Familien-Dauerkarten kosten 5,— Mark. Einzelkarten für Erwachsene 20, für Kinder 10 Pf. Für Benutzung eines Liegestuhls werden je Stunde 10 Pf. berechnet. Bei klassenweiser Benutzung des Bades durch Schüler und Schülerinnen der Lehranstalten an den Vormittagen unter Aufsicht der Lehrpersonen beträgt das Eintrittsgeld 5 Pf. Im Falle der Bedürftigkeit ist die Benutzung des Bades für Schüler und Schülerinnen frei. Das Bad ist durch die Straßenbahnlinie 2, Haltestelle Kohlenstraße und Straßenbahnlinie 9, Haltestelle Wasserstraße, schnell zu erreichen.

⊙ **Tagung der Bestattungsunternehmer Deutschlands.** In Hannover fand die Jahreshauptversammlung der in der Interessengemeinschaft selbständiger Beerdigungsinstitute organisierten Bestattungsunternehmer Deutschlands statt. Der Vorsitzende dieser Organisation Wilh. Dahlmeyer (Köln) konnte in seiner Begrüßungsansprache eine ungewöhnlich große Anzahl von Delegierten und Einzelmitglieder aus ganz Deutschland begrüßen. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden glatt erledigt. Der Höhepunkt der Tagung war zweifellos der Vortrag des Landtagsabgeordneten Dr. Klamt aus Köln, über die wirtschaftliche Lage, unter besonderer Berücksichtigung des gewerblichen Mittelstandes. Er forderte freie Wirtschaft im freien Deutschland, allgemeine Sparsamkeit und darüber hinaus eine Steuerreform, die es dem gewerblichen Mittelstande möglich mache, seine Betriebe zu erhalten bzw. wieder aufzubauen. In der Aussprache wurde unterstrichen, daß das deutsche Bestattungsgewerbe durch seine eigenartige Stellung, die es im Wirtschaftsleben einnimmt, ganz besonders sich zusammenschließen müsse. Als nächster Tagungsort wurde einstimmig Koblenz gewählt.

✕ **Gründung einer Vereinigung ehemaliger Handelsschüler.** Die ehemaligen Handelsschüler des Handelskammerbezirkes Bochum traten im Restaurant „Löwenhof" zu einer Versammlung zusammen, welche bei guter Beteiligung die Gründung der Vereinigung ehemaliger Handelsschüler beschloß. Das Ziel der vollkommen überparteilichen interkonfessionellen Vereinigung ist die Vertretung der Standesbelange. Weiter bezweckt sie die Fachkenntnisse der Mitglieder durch Gründung von Arbeitsgemeinschaften innerhalb der Vereinigung zu vergrößern und Fühlung mit der Schule aufrechtzuerhalten. Ferner soll eine Sportabteilung ins Leben gerufen werden, die an den jährlichen Turnfesten der kaufmännischen Schule teilnimmt. Der vorbereitende Vorstand gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Handelsschule, vertreten durch Studienassessor Herrn Dr. Debus, so reges Interesse für die Vereinigung zeige. Die nächste Zusammenkunft findet am 7. Juli, abends 8 Uhr, ebenfalls im „Löwenhof", Bahnhofstr., statt, welche durch Anzeige bekanntgegeben wird.

= **Sommerfest des Schrebergarten-Vereins „Erholung am Stadtpark".** Von schönem Wetter begünstigt, feierten die Mitglieder des Schrebergarten-Vereins „Erholung am Stadtpark" am Sonntag ihr diesjähriges Sommerfest, das einen schönen Verlauf nahm. Um 2 Uhr versammelten sich die Kinder am Schlachthof zu einem Kinderfestzug, der sich unter Vorantritt einer Kapelle und festlich geschmückter Radfahrer nach den Schrebergartenanlagen an der Bergstraße in Bewegung setzte. Die in einem mustergültigen Zustand befindliche Schrebergartenanlage prangte in einem reichen Flaggenschmuck. Ein Rundgang durch die Anlage zeigt, mit welcher Sorgfalt und Mühe sich die Mitglieder zumeist Angestellte und Beamte, der Pflege ihrer Anlage widmen und hier in den Abendstunden Erholung von des Tages Last und Mühe suchen. Nachdem sich die Kinder eine Weile in den Anlagen getummelt hatten, begannen die Kinderspiele. Tauziehen, Wettlaufen, Sackhüpfen und viele andere lustige Spiele wurden zur allgemeinen Freude getrieben. Für jedes Kind gab es etwas „Süßes" als Lohn. Die Kapelle sorgte durch lustige Weisen für die nötige Stimmung. Bei Einbruch der Dunkelheit bewegte sich ein Fackelzug durch die illuminierte Anlage. Mit Feuerwerk fand das schöne Fest seinen Abschluß.

c. **Bunter Abend im Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebenen** (Altstadt-Bezirk von Groß-Bochum). Die Gesangabteilung hatte am Sonnabend zu einem Bunten Abend bei Hahnefeld auf der Höhe geladen. Vorsitzender Ahrens konnte im überfüllten Saal zahlreiche Familien, Gäste, Freunde und Gönner willkommen heißen. Auch auf Frohsinn habe man nach des Tages Lasten und dem Ernst emsiger Arbeit ein Anrecht. Das bunte Programm des Abends brachte Sopran- und Bariton-Soli, Singspiele, Lautenlieder, humoristische und nicht zuletzt Gesangvorträge der Abteilung selbst. Die Stunden enteilten bei diesen Darbietungen nur allzu schnell. Der Abend zeigte, daß Geselligkeit und Frohsinn willkommene Gäste in der rührigen Gruppe sind.

c. **Sommerfest der „Einigkeit".** Der Männer-Gesangverein „Einigkeit" veranstaltete Samstag in den Anlagen der „Waldesruh" sein heuriges Sommerfest. Im illuminierten Park, im Tanzsaal herrschte bei Gesängen der Einigkeitler unter ihrem wackeren Ernst Clauberg, bei Konzert und echtester Sängerfröhlichkeit harmonische Festesfreude, die nach Fackelumzug durch die in lauwarmer Juninacht liegenden Anlagen, nach Ernst und Scherz die Teilnehmer noch lange zusammenhielt.

✕ **Verkehrsunfall.** Am 30. Juni, gegen 18 Uhr, stieß auf der Castroper Straße ein Straßenbahnzug der Linie A. mit einem Personenkraftwagen des Polizeipräsidiums Bochum zusammen. Der Personenkraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Untersuchung über die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht abgeschlossen.

::: **Was die Polizei berichtet.** Der in zahlreichen Wirtschaften der Stadt aufgestellte Warenspielautomat „Wint" ist als Glücksspielautomat festgestellt worden. Dem Vertreter sowie den Inhabern der Schank- und Gastwirtschaften wurde aufgegeben, diesen Automaten bis zum 30. Juni 1928 aus den konzessionierten Wirtschaftsräumen zu entfernen. Sollten nach dem 30. Juni noch derartige Automaten in Wirtschaftsräumen vorhanden sein und vom Publikum benutzt werden, so tritt gegen die Inhaber der Lokale Strafverfolgung wegen Duldens von Glücksspielen ein. Personen aus dem Publikum, die den Automat nach diesem Zeitpunkt benutzen, machen sich wegen Beteiligung an einem Glücksspiel strafbar

-:- **Verkehrsunfälle.** Auf der Robertstraße ist am 26. 6. 1928 ein 7 Jahre altes Mädchen von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt worden. — An der Ecke Rott- und Friedrichstraße wurde am 29. 6. 1928 ein junges Mädchen von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt — Am 28. 6. 1928 ist auf der Kohlenstraße ein Kind von einem Motorradfahrer angefahren und verletzt worden. — In sämtlichen Fällen ist die Schuldfrage noch nicht geklärt

:-: **Fahrraddiebstähle.** An der Ecke Herner und Dorstener Straße ist am 28 6. 1928 ein Herrenfahrrad entwendet worden. Es handelt sich um ein Tourenrad Marke „Panzer" Nr. 909 779, mit schwarzem Gestell, aufwärts gebogener Lenkstange, roten Griffen, gelben Stahlfelgen, vernickelten Speichen. Wert 165 Mk. Weiter ist am 29. 6. 1928 vor dem Elisabeth-Krankenhaus ein Herrenfahrrad Marke „Mammut" Nr. 184 605 und am gleichen Tage vor der Hauptpost ein Herrenfahrrad Marke „Opel" abhanden gekommen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion I, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 57.

)(**Festgenommen wurde:** 1 Person wegen Diebstahls

() **Zur Anzeige gelangten:** 2 Personen wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Diebstahls.

(--) **Ueberfahren und getötet.** Am 29. 6. 1928, gegen 12,30 Uhr, wurde auf der Castroper Straße ein 4 Jahre alter Knabe von dem Anhänger eines Lastkraftwagens überfahren und leider so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Kind, das auf das Trittbrett des Anhängers geklettert war, fiel beim Abspringen vor das Vorderrad

Die neuen Anlagen der Firma Gebr. Eickhoff.

Eine der modernsten Maschinenfabriken Deutschlands.

Die Maschinenfabrik Gebr. Eickhoff hat auf einem 73 Morgen großen Gelände eine Reihe neuer Anlagen geschaffen, von deren Umfang man eigentlich überrascht ist. Die gesamten Baulichkeiten bedecken 25 Morgen, so daß noch große Möglichkeiten für künftige Erweiterungen vorhanden sind. Alles ist in einer schweren Zeit (von 1921—1928) entstanden und zeugt gerade darum von deutschem Unternehmungsgeist, der sich durch die Sorgen der Gegenwart nicht hat entmutigen



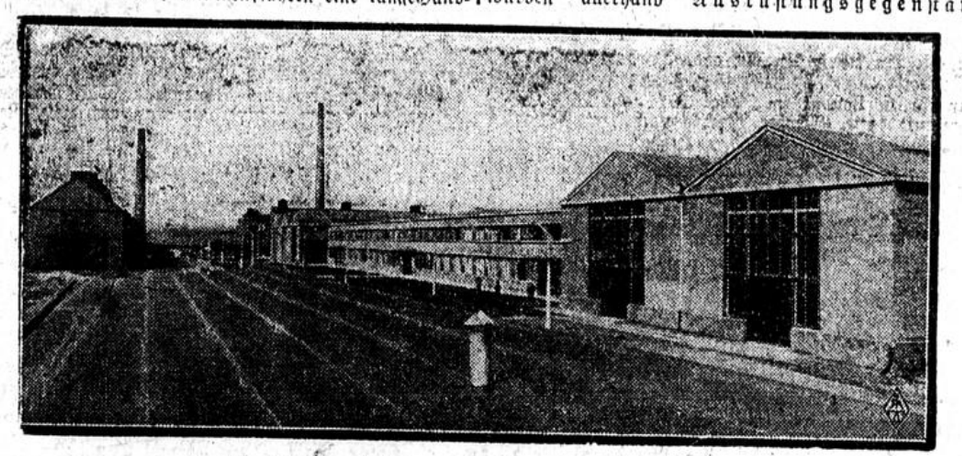
Die mechanische Werkstatt.

lassen, sondern mutig den Kampf aufnahm. Und wie das große Ganze als eine vorbildliche Anlage anmutet, so stellen sich auch die einzelnen Abteilungen als etwas dar, bei dem die modernsten Erfahrungen mitgesprochen haben. Riesige Hallen, die gut durchlüftet sind, liegen breit und wuchtig vor den Augen des Beschauers. Licht und Sonne ist in ihnen und das Herz wird einem weit, wenn man sie durchschreitet. Ueberall regt sich emsige Geschäftigkeit, um Deutschlands industriellen Ruhm begründen zu helfen. Natürlich hat überall die Elektrizität das Wort, die von den städtischen Beleuchtungswerken in einer Spannung von 10 000 Volt bezogen und in 220 Volt umgewandelt wird. Die eigenen Kesselanlagen dienen nur zur Heizung und Preßlufterzeugung. Transmissionen gibt es nicht mehr, sämtliche Werkzeugmaschinen sind einzeln an den Stromkreis angeschlossen und die großen Gießereien werden maschinell mit Formsand versorgt. Der zum Gießen erforderliche Formsand macht einen Kreislauf und kehrt immer wieder gereinigt nach seinem Gebrauchsort zurück. Auch das Formen, das noch vor wenigen Jahren eine lange Handarbeit erforderte, vollzieht sich auf maschinellem Wege. Alle Erzeugnisse oder ihre Teile machen ihren Weg nur einmal.

Natürlich vereinigt das Unternehmen alles, was zur Herstellung seiner Erzeugnisse gehört. Neben einer Gesenkschmiede, in der die Kugeln für die Kugelrutschen ausgegossen und ausgeglüht werden, ist eine Modellschreinerei vorhanden, deren Aufgabe es ist, die hölzernen Gießmodelle anzufertigen. Zu Tausenden lagern die Modelle in einem riesigen Raum, einen unermeßlichen Wert darstellend. Eine Späneabsaugung sorgt dafür, daß in der Schreinerei immer reine Luft herrscht. In der Kistenmacherei werden die großen Ueberseekisten hergestellt. Einen imposanten Anblick gewährt das Innere der Gießerei, in der ein unaufhörliches emsiges Treiben herrscht. In unständiger Bewegung sind die großen Magnetkräne, und Stunden hindurch geht es so, bis der Feierabend winkt. Die Gießerei stellt sowohl für den eigenen Bedarf wie Handelsguß her. Ihre monatliche Leistungsfähigkeit beläuft sich auf 800 Tonnen. Auch eine Gießerei für Phosphorbronze ist vorhanden. Und in der Halle der Werkzeugmaschinen rasseln Hunderte von Maschinen modernster Ausführung. Elektrokarren vermitteln hier die Bedienung. Diese Halle bedeckt 15 000 Quadratmeter. Um einen größeren Verlust durch Rost zu vermeiden, hat man auch das Eisenlager ins Innere gelegt.

In einem besonderen Teile der Maschinenhalle ist die Lehrlingswerkstatt angeordnet, in der die Lehrlinge unter Aufsicht zweier Meister eine entsprechende Ausbildung erhalten. Sie werden in allen Fertigkeiten unterwiesen und in gewissen Zwischenräumen auf ihre besondere Eignung hin geprüft. Daß sie mit Lust und Liebe bei der Sache sind und der Firma für einen guten Nachwuchs bürgen, beweisen die zahlreichen neuen Modelle, die sie ständig anfertigen.

Eine moderne Maschinenfabrik und Eisengießerei muß heute besonderen Wert auf gute Rohstoffe legen, und so ist auch bei der Firma Gebr. Eickhoff ein Laboratorium vorhanden, in dem alle einlaufenden Metalle geprüft werden. Auf der anderen Seite gibt es auch einen Versuchsraum für die Schüttelrutschen. Ein großer Vorrat von Fertigmaschinen steht ständig zum Versand bereit, bei dem die Ausfuhr nach England und nach den Vereinigten Staaten eine hervorragende Rolle spielt.



Ein Blick auf die neuen Anlagen im Ehrenfeld.

Die Maschinenfabrik Gebr. Eickhoff wurde gegründet im Jahre 1864 von dem Großvater des jetzigen Inhabers, und zwar zunächst als kleine Eisengießerei, welche allerlei Gußteile für den allgemeinen Bedarf und für die wenigen kleinen Kohlengruben in der Nachbarschaft lieferte. Der Betrieb erwies sich schon nach wenigen Jahren als zu klein, und es wurde daher im Jahre 1868 ein Teil des Fabrikgrundstückes an der Alleestraße erworben, die Räumlichkeiten einer früheren Kesselschmiede. Die Gießerei wurde in das vorhandene Gebäude verlegt und der Betrieb erweitert.

Am 1. Januar 1871 übernahmen die beiden Söhne des Gründers, Carl und Robert Eickhoff das Werk. Von diesem Zeitpunkt an wurde das Werk allmählich zur Maschinenfabrik ausgebaut. Zunächst wurden allerhand Ausrüstungsgegenstände für die Kohlengruben hergestellt, ferner Maschinen und maschinelle Einrichtungen für Hüttenwerke und andere Industrien. Infolge der ewaltigen Entwicklung des hiesigen Bergbaues verlegte sich die Firma Gebr. Eickhoff immer mehr auf die Herstellung von Bergwerksmaschinen. Im Jahre 1910 ging die Firma in den alleinigen Besitz des jetzigen Inhabers, Herrn Alfred Eickhoff, über, der die Spezialisierung weiter fortsetzte. Es werden heute nur noch 4 Arten von Maschinen für den Bergbau hergestellt, und zwar Schrämmaschinen, Schüttelrutschenanlagen und kleine Förderhaspel sowie Bergeversatzmaschinen. Diese wenigen Spezialitäten werden in rationellster Serienarbeit hergestellt. Trotz der scharfen Spezialisierung auf wenige Fabrikate hat sich der Umsatz der Firma erhöht, und die Zahl der Arbeiter und Angestellten beträgt zur Zeit etwa 1000 Köpfe. Die gesamten Werkstätten und Büros sind nach allerneuesten, modernsten Grundsätzen entworfen und die gesamten Werksanlagen stellen zweifellos eine der modernsten Maschinenfabriken Deutschlands dar.

Die Firma Gebr. Eickhoff unterhält in allen Bergbaubezirken der Welt eigene Verkaufsstellen und ist in allen Bergbauländern sehr gut bekannt und eingeführt. Aus Anlaß der Werksverlegung hatte die Werksleitung kürzlich in der neuen Werkstatt eine Einweihungsfeier veranstaltet, an der die ganze Belegschaft teilgenommen hat. Diese Festlichkeit ist sehr harmonisch verlaufen und hat das seit langen Jahren bestehende gute Verhältnis innerhalb der Firma gezeigt.

H.

Bochum und die Pressa.

Bochum ist in den verschiedensten Abteilungen der „Pressa" in Köln vertreten. In der Kollektivausstellung der Arbeitsgemeinschaft der städtischen Nachrichten- und Presseämter hat die städtische Pressestelle eine Vitrine mit Werbeprospekten und ähnliches aufgestellt. Unter den von der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung im Obergeschoß der Osthalle ausgehängten Kolossalphotos befindet sich auch ein solches des Verwaltungsgebäudes der Ruhrknappschaft. In der Hauptabteilung der Ausstellung, der Ausstellung der deutschen Tageszeitungen und zwar in der Westhalle, repräsentiert Bochum in der Kollektivausstellung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger. Es sind hier vertreten der Niederrheinisch-Westfälische Zeitungsverlegerverein, der in Bochum seinen Sitz hat; ferner die vier örtlichen Tageszeitungen, der Märkische Sprecher, der Bochumer Anzeiger, die Westfälische Volkszeitung und das Volksblatt. Das Bochumer Adreßbuch ist in der Kollektivausstellung des Verbandes der Adreßbuchverleger ausgelegt. Nicht zu vergessen sei sodann das Ballonrestaurant im Vergnügungspark, das von der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei gepachtet ist, die dort den Besuchern der Ausstellung ihr köstliches Naß spendet.

Märkischer Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 152 Bochumer Zeitung 2. Juli 1928

Die Sehnsucht nach Zeit.

Zur Psychologie des Urlaubes.

Daß jeder Werktätige notwendig einer gewissen Zeit des Ausspannens bedarf, nicht etwa aus nur gefühlsmäßig betonten Menschlichkeitsgründen, sondern einfach nach den ökonomischen Gesetzen von der Erhaltung der Leistungsfähigkeit, ist selbstverständlich geworden. Wir wissen auch längst, daß die Erholung kein rein physiologischer Vorgang ist, sich nicht in einem Rasten der etwa im Arbeitstrott des Tages, der Woche und des Jahres überanstrengten Muskel oder Hirnzellen erschöpft, sondern ein überaus kompliziertes Ausgleichsbestreben, unseres ganzen psychophysischen Apparates darstellt, bei dem sogar meist das Psychische die wichtigere Rolle spielt.

Aber worin die Erholung nach der Seite hin nun eigentlich besteht, das ist noch keineswegs ausgemacht. Schließlich kann man nicht viel anderes tun, als eben die Glücklichen selbst zu fragen, was sie empfinden, oder die Sehnsüchtigen, wonach sie in ihrem Urlaube oder in den Ferien am meisten verlangen. Und das ist auch bereits in einer ganzen Reihe von Rundfragen geschehen. Zunächst ergab sich daraus aber immer nur eine verwirrende Vielfältigkeit der Geschmacksrichtungen, scheinbar nicht die geringste Gemeinsamkeit. Nur eine psychologisch präzisierte Fragestellung konnte tiefer dringen. Als ich eine solche bei einer größeren Anzahl meiner Hörer und Schüler versuchte, bekam ich in der Tat Antworten, die in das seelische Getriebe unserer gehetzten Zeit hineinzuleuchten schienen: Alle Wünsche und Erwartungen verdichteten sich nämlich bei der überwiegenden Mehrzahl zu der einfachen Sehnsucht: Zeit haben! einem Verlangen, das ja stärker oder schwächer doch jeden von uns wahrscheinlich erfüllt.

Aber warum sollte man nun dieses Zeit-haben geradezu als identisch mit Erholung finden? Eine Antwort war in den einzelnen Fällen oft schnell zur Hand: Zeit-haben heißt nicht etwa untätig sein müssen, sondern heißt nur, die Zeit willkürlich anfüllen dürfen, oder was am allerschönsten ist, sie überhaupt nicht zu erfüllen brauchen, was man dann mit einem sehr bezeichnenden Ausdruck, die „Zeit tot schlagen" heißt. Zeit haben heißt, von ihr nicht gehetzt werden. Wer durch Dienst, Schule oder Aehnliches tagaus tagein an dieses unaufhaltsam fortrollende Rad gekettet ist, kann sich nichts Schöneres denken, als ihm einmal zu entrinnen oder es willkürlich laufen zu lassen. Da heißt, es wurde diese wesentliche Komponente der Erholung eigentlich von jedem ganz triebsicher gesucht, aber kaum einem klar bewußt . . .

Das liegt zunächst an der Verschwommenheit der Vorstellungen. Es ist natürlich nicht die Zeit selbst, die uns bedrängt, hetzt, aufreibt. Nur die Erfüllung der Zeit, unsere verschiedenen Geschäfte, die wir in ihr abwickeln, jagen uns. Nicht die Zeit ist schneller geworden, sondern das Tempo unseres Lebens. Aber es hat doch einen Grund, warum wir all das auf die Zeit selbst übertragen. Was wir nämlich die objektive Zeit nennen, das ist natürlich etwas Unveränderliches, wie wir es einmal konstruiert haben. Es ist die Stetigkeit des Geschehens, so wie wir es durch überaus verwickelte Methoden und ausgeklügelte Apparate in möglichst gleiche Teile teilen. Es ist die Uhrenzeit, eine wissenschaftliche Konstruktion, und nicht mehr! Denn wenn gleich in jeder Westentasche und an jedem Handgelenk eine Uhr tickte, unser Bewußtsein kümmert sich doch nicht darum, sondern hat allemal seine eigene Zeit!

Ein paar Beispiele dafür: Stunde bleibt doch Stunde nach unserer Uhr, und Minute Minute! So ist es nun Tag oder Nacht, heute oder in Jahrzehnten. Für unser Bewußtsein dagegen vermögen sich die Minuten ins Endlose zu dehnen — man denke nur an eine in Schmerzen durchwachte Nacht — oder zu Augenblickskürze zu schrumpfen, ja zum Nichts zu werden, wenn wir schlafen. Oder Gegenwart. Das ist auf der Uhr und nach der Uhr nur ein mathematischer Punkt, in Wirklichkeit erleben wir aber als Gegenwart eine unter Umständen mehrere Sekunden lange Zeitstrecke. Kurzum, objektive und subjektive Zeit sind nie dasselbe. Unser Zeitbewußtsein wird von der Uhr wie auf ein Prokrustesbett gespannt, das ihm bald zu kurz und bald zu lang ist. Und das allein schon vermag uns ein gut Teil der psychischen Ermüdungserscheinungen zu erklären, denen wir, um uns zu erholen, einfach durch das Zeit-haben entrinnen wollen.

Es kommt aber noch etwas zweites dazu. Die Zeitwertung, die ja individuell sehr verschieden ist und auch einer ziemlich weitgehenden Entwicklung unterliegt. Auch dafür ein paar Beispiele: Wer hat nicht schon einen Zug veräumt und fluchend auf den nächsten warten müssen? Als es mir wieder einmal so ergangen war, hatte ich den Trost, daß einem biedern, alten Bäuerlein dasselbe passiert war. Wir saßen also zusammen und warteten. Nur sah ich gewiß hundertmal auf die Uhr, denn es dauerte eine ganze Stunde und noch etliche Minuten, er hingegen fragte nicht ein einziges Mal nach der Zeit, für ihn dauerte es bei weitem nicht so lange, sondern eben nur die Weile bis zum nächsten Zug. Er hatte Zeit und ich nicht. Keineswegs, weil ich vielleicht etwas von Wichtigkeit versäumte und er nicht, das mag eher umgekehrt gewesen sein. Sondern er maß die Zeit nur danach, was sie jeweils erfüllte. Für mich war jeder Augenblick etwas, das erfüllt hätte werden müssen. Für mich war die Zeit etwas Absolutes, eine quälende Macht, für ihn bestand sie an sich gar nicht. — Andererseits weiß man ja wohl, daß man es durch Uebung so weit bringen kann, noch die Verschiedenheiten in der Tondauer, und wenn es nur um eine Vierzigstelsekunde handelt, herauszuhören.

Nicht nur der Widerspruch unseres Zeitbewußtseins mit „des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr", sondern vielleicht mehr noch die unumschränkte Herrschaft, welche die geschäftige Zeitwertung über uns gewonnen hat, erklärt die Sehnsucht nach dem Zeit-haben.

Zeit-haben heißt nämlich nun, nach seinem persönlichen Zeitmaß leben dürfen, nicht an die allen gleich zugemessene Zeit gebunden sein, die gerade darum keinem angemessen sein kann. Frei sein von der Tyrannis der Uhr der anderen.

Der Hope-Diamant

bringt seinen Besitzern Unglück.

Die amerikanische Millionärin Frau Edward Beale McLean, die Gattin des bekannten Zeitungsmagnaten, erregt jetzt in Paris großes Aufsehen, da sie sich bei verschiedenen Gelegenheiten mit dem berühmten blauen Hope-Diamanten zeigte. Der Diamant, der bisher jeder Person, die ihn besaß, Unglück gebracht hat, war auch den McLeans zum Verhängnis geworden, nachdem McLean ihn in London im Jahre 1911 für 1 200 000 Mark gekauft hatte. Wenige Wochen nach dem Erwerb wurde einer ihrer Söhne bei einem Autounfall in Washington getötet. Seitdem war der Stein nicht mehr in der Öffentlichkeit aufgetaucht, und man wußte garnicht, daß er sich noch im Besitz der Familie befand. Nun will Frau Mc Lean, die augenscheinlich nicht abergläubisch ist, dem Schicksal von neuem Trotz bieten, und es bleibt abzuwarten, ob es ihr gelingt, den Unheilsbann zu brechen.

Mord, Selbstmord, Wahnsinn und anderes Unglück sind aufs engste mit dem Edelstein verknüpft, seit er vor mehr als einem viertel Jahrtausend zuerst in der Geschichte auftauchte. Damals erwarb der französische Reisende Tavernier das wundervolle Juwel in Indien; aber der Stein brachte ihm sofort Unglück; er verlor sein ganzes Vermögen und verkaufte ihn schließlich an Ludwig XIV. Seitdem blieb er in der französischen Königsfamilie, und die Geschichte hat noch nicht festgestellt, in wieweit er etwa an dem Niedergang der Bourbonen Schuld hat. Jedenfalls war die letzte Königin, die ihn trug, Marie Antoinette, die auf dem Schafott starb. Während der französischen Revolution kam der Diamant in die Hände eines gewissen Francois Beaulieu, der verhungerte. Dann war der Stein einige Zeit verschollen, bis ihn um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Thomas Hope für 360 000 Mark erwarb; seitdem hat er den Namen Hope-Diamant erhalten. Hope schenkte den Stein seiner Frau, einer früheren Schauspielerin, aber die Ehe war sehr unglücklich und führte zu einer Kette von Katastrophen. Der Stein wurde daher wieder weitergegeben und kam in den Besitz des russischen Fürsten Kanitowski, der von Revolutionären ermordet wurde. Der nächste Besitzer war ein griechischer Juwelenhändler, der mit seiner Familie bei einem Unfall umkam; dann gehörte der Stein zu den Schätzen des Sultans Abdul Hamid, der von den Jungtürken entthront wurde, und der letzte Eigentümer vor McLean war ein persischer Kaufmann Habib, der bei einem Schiffbruch im Meer ertrank.

Der Pferdedieb.

Eine heitere Geschichte von Otto Anthes.

Als die Franzosen nach der Schlacht von Jena Thüringen überschwemmten, kam ein Truppenteil unter dem Marschall Soult auch nach Sondershausen. Der Fürst von Sondershausen gehörte dem Rheinbund an. Aber er hätte auch sonst, wenn er nicht des Kaisers Verbündeter gewesen wäre, nicht gut anders handeln können als er tat: daß er den Marschall auf seinem Schloß mit allen Ehren empfing und zwei Tage lang aufs beste bewirtete. Der Marschall ließ sich das gern gefallen, gab aber dennoch, als er bereits am dritten Tage sich verabschiedet hatte, den Befehl, sämtliche Pferde aus dem Marstall, achtzig an der Zahl, und alles edle und kostbare Tiere, mitzunehmen. Als der Stallmeister entsetzt und ratlos fragte, was sein Herr denn ohne Pferde bloß anfangen solle, bekam er zur Antwort: der Fürst solle ruhig zu Fuße gehen; das werde seiner Gesundheit nach diesen Tagen des Schlemmens ganz besonders zuträglich sein. Und so sah der arme Herr, dem man die Sache nur zögernd gemeldet hatte, von seinem Fenster aus tränenden Auges zu, wie seine schönen Pferde, immer zu drei und drei, den Schloßberg hinab in die Weite geführt wurden.

Nun hatte er aber einen Leibjäger namens Hermann, der seinem Herrn treu ergeben war und seinen Kummer im tiefsten Herzen mitempfand, zumal er ja, wenn jener zu Fuß gehen sollte, auch selbst nicht fahren konnte. Der steckte sich alsbald in eine Kleidung, wie sie dortzulande die Viehhändler trugen, nahm einen Bereiter mit, den er als seinen Knecht verkleidete, mietete in der Stadt ein Wägelchen und fuhr, so schnell es gehen konnte, über die Windleite hinüber dem Fransosenzug nach in die goldene Au. Dabei überzeugte er sich, daß hinterwärts das Land von Soldaten gänzlich frei war, da die Truppe auf erhaltenen Befehl eiligst gegen Halle und Magdeburg hin abgerückt war. Den Pferdezug, der gemächlich hinterher zottelte, erreichte er bald; er sah, daß die Begleitmannschaft durchweg aus maroden Kerlen bestand, die man auf diese Weise beschäftigte und mitschleppte; und machte sich an den Sergeant-Major heran, der das Kommando hatte. Er tat so, als ob er ihm so unter der Hand ein paar Pferde abhandeln wolle. Der Franzose verstand recht gut Deutsch, wie denn auch der Leibjäger in seinem langen Hofleben manchen Brocken französisch aufgeschnappt hatte, sodaß sie ganz gut miteinander auskamen. — „Nein", sagte also der Sergeant-Major, „an Verkauf ist nicht zu denken. Die Pferde sind für den Kaiser selbst bestimmt, dem sie der Marschall zum Geschenk machen will." — „Das ist zu dumm", meinte darauf der Leibjäger. „Denn . . . wetten, daß ich sie dir allesamt stehle? Und dann hast du für deine Person gar nichts und der Kaiser auch nichts." — Der Franzose wollte sich ausschütten vor Lachen und behielt den vermeintlichen Händler, in dem er einen Witzbold erblickte, gerne bei sich, bis sie nach Wallhausen kamen, wo für die Nacht Quartier gemacht werden sollte. Auf dem Gut wurden alle Ställe freigemacht und die achtzig Pferde untergebracht, damit sie hübsch beieinander blieben. Dann zechten der Leibjäger mit dem Sergeant-Major und der Bereiter mit den Pferdehaltern bis tief in die Nacht, worauf die Franzosen in einen tüchtigen Schlaf verfielen.

Nun muß gesagt werden, daß der Fürst von Sondershausen ein eigentümlicher Herr war, der in manchen Stücken seine besonderen Einfälle hatte. So durfte keines seiner Pferde jemals mit der Peitsche oder Gerte angetrieben werden, sondern allesamt hörten sie auf einen bestimmten Pfiff, der auf zwei in den Mund gesteckten Fingern hervorgebracht wurde und den alle bei den Pferden Bediensteten erlernen mußten. Als nun die Franzosen schliefen, schlich sich der Leibjäger hinaus und steckte einen Schuppen in Brand, der ein wenig abseits stand und mit Heu und Stroh gefüllt war. Und sobald die Rauchwolken mit dem Winde über die Ställe herüber wallten, erhob er ein schreckliches Feuergeschrei. „Alle Pferde heraus!" brüllte er, und der Bereiter brüllte mit. So daß die Franzosen, als sie schlaftrunken herbei kamen, ihm noch behilflich waren, die Rösser auf dem freien Platz bei der Kirche zu sammeln. Dann aber schwang er sich fröhlich auf eines hinauf, steckte zwei Finger in den Mund, pfiff darauf und sprengte zum Dorfe hinaus. Worauf alle Pferde sich im Galopp ihm anschlossen. Der Bereiter erwischte gerade noch das letzte und kam mit davon, während die Franzosen, lahm vor Schrecken, soweit sie nicht ohnedies lahm waren, mit offenen Mäulern zurück blieben.

Auf Umwegen brachte der Leibjäger seine Beute dann nach Sondershausen zurück, wo sie allerdings noch wochenlang nicht im Marstall, sondern in allerlei Ställen hier und da in der Stadt verborgen gehalten wurde. Es mochte auch die Beschwerde, die der Fürst inzwischen an seinen hohen Verbündeten abgesandt hatte, dazu beitragen, daß nichts weiteres erfolgte. In ganz Thüringen aber sagt man noch heute, wenn man einen lustigen Menschen bezeichnen will: mit dem kann man Pferde stehlen.

Die „Wohnungsfrage" in der Vogelwelt

Außer dem Sperling, der mit Vorliebe das Nest der Mauerschwalbe bezieht und so auf einfachste Weise die Wohnungsfrage löst, gibt es besonders unter den Singvögeln eine ganze Reihe, die auf die gleiche Weise sich eine Unterkunft verschaffen. Man hat mehrfach beobachtet, daß Rotkehlchen sich in Amselnestern häuslich niederlassen, nachdem sie, oft erst nach hartem Kampfe, die ursprünglichen Eigentümer an die Luft gesetzt haben. Hatte das Weibchen schon gelegt, so deckt das weibliche Rotkehlchen eine Schicht Moos und Gras über die Amseleier und legt darauf dann selbst. Es kommt auch vor, daß Rotkehlchen und Amsel das von letzteren gebaute Nest friedlich teilen. In diesem Falle findet man darin zwei getrennte Vertiefungen, in denen die jeweiligen Gelege sich befinden, die von den Seite an Seite sitzenden Weibchen ausgebrütet werden. In anderen Fällen teilten Rotkehlchen das Nest mit Bachstelzen. Dann liegen die Eier beider Arten bunt durcheinander und werden von den sich ablösenden Vögeln ausgebrütet. — Zuweilen gehen sogar Drosseln und Amseln eine Ehe miteinander ein und bauen dann gemeinsam ihr Nest, das im Aeußern mehr dem Amselnest gleicht. Auch die Eier ähneln in solchen Fällen mehr denen der Amsel als der Drossel. In der Regel sind sie befruchtet, und die Jungen bilden eine Kreuzung zwischen beiden Arten. —Gewisse Nistplätze üben eine sonderbare Anziehungskraft für ganz verschiedene Vogelarten aus. In alten, efeubewachsenen Eichen findet man zuweilen eine wirre Masse von Gras und Zweigen, die nacheinander Eulen, Holztauben, Hähern, Habichten und Drosseln als Behausung gedient hat. Zuweilen nistet auch noch ein Zaunkönigspaar in der „unteren Etage" einer derartigen luftigen Wohnung.

Allerlei Humor.

Er kennt das schon. Kutscher, schnell zum Kriminalgericht."

Dort angekommen, springt der Fahrgast aufgeregt aus dem Auto und spricht: „Warten! Bin gleich wieder da!"

„Nee, Männeken, vor vierzehn Tagen hat hier einer denselben Dreh versucht, der kommt erst nach zwei Jahren wieder heraus."

Die Ahnen.

Von Antonie Rhan.

An Familie Schulthze (mit thz geschrieben) kam eines schönen Morgens eine ganz gewöhnliche Postkarte. Diese Postkarte enthielt die Mitteilung, daß die Antiquarienhandlung Behmen eine Sammlung von sechs Kupferstichen aus dem 15. Jahrhundert, Vorfahren der Familie Schulthze (mit thz) darstellend, erworben habe. Das Antiquariat bot die Bilder zum Kauf an und war bereit, diese unverbindlich zur Ansicht der Familie Schulthze einzusenden. Familie Schulthze betrachtete die Postkarte von allen Seiten und schließlich kam das Familienoberhaupt Friedrich Schulthze zu dem Entschluß, die Bilder zu bestellen, zur Ansicht natürlich. Das war ja erlaubt und kostete vorläufig gar nichts. Friedrich Schulthze ging also ans Telephon und bestellte die sechs Ahnenbilder zur Ansicht. Sodann erging man sich in allerlei Vermutungen, und schließlich war man nach einer Stunde des Debattierens geneigt, die ganze Sache für Schwindel, die Kupferstiche für gefälscht und eine Verwandtschaft der lebenden Schulthzes mit den sechs Kupferstichen für sehr fragwürdig zu halten. Ja, man bereute halb und halb darauf hineingefallen zu sein, doch da man wiederum neugierig war, wie die sechs Schulthzes aus dem 15. Jahrhundert wohl aussehen möchten, so ließ man es bei der Bestellung bewenden. Man kam jedoch zu dem Entschluß, falls eines der Ahnenbilder der kühnen Schulthzeschen Adlernase Schande bereite, ja vielleicht mit einer Kartoffelnase verunziert sei, so sollten die Bilder umgehend zurückgehen.

Da läutete das Telephon. Heinrich Schulthze, Bruder des Friedrich, meldete sich. Ihm seien da sechs Ahnenbilder angeboten und auf seine Anfrage sei ihm der Bescheid geworden, daß Friedrich Schulthze diese zur Ansicht bestellt habe. Da er, Heinrich, aber die Absicht habe, die Bilder zu kaufen, so habe Friedrich wohl die Freundlichkeit, die Bestellung rückgängig zu machen. Darauf teilte Friedrich seinem Bruder mit, daß er auch den Entschluß gefaßt habe, die Bilder zu erwerben und deshalb die Bestellung aufrecht erhalte. Im Uebrigen wolle er die Bilder prüfen lassen, ob sie echt seien. Schluß.

Die Bilder hatten ersichtlich an Wert gewonnen, und man wurde sich in der aufgeregten Familie jetzt einig, daß man auf jeden Fall die Bilder behalten wolle, auch mit Kartoffelnasen.

Nach einer halben Stunde klingelte es an der Wohnungstür. Tante Amalie, geborene Schulthze, verehelichte von Hechsenstein, rauschte herein. Ihr waren sechs Ahnenbilder angeboten und da sie in der Familie derer von Hechsensteln den Mangel an Ahnen immer schmerzlich empfunden hatte, war sie sofort per Auto zu dem Antiquariat gefahren um die Bilder zu erwerben, und da habe sie nun erfahren, daß — na usw. und kurz und gut, und ihr Bruder möge in Anbetracht ihrer Verpflichtungen denen von Hechsenstein gegenüber ihr doch die Bilder überlassen.

Friedrich Schulthze ließ sie nicht aussprechen, was die von Hechsenstein mit den Ahnenbildern der Schulthzes zu tun hätten, die gehörten in die Mannesllnie, obwohl er zwar noch keine männlichen Nachkommen habe, die Bilder gebe er nicht her. Frau Amalie von Hechsenstein erhob sich mit säuerlichem Lächeln, natürlich, wie habe sie auch hier bei ihrem Bruder Gefälligkeiten erwarten können. Schwer beleidigt rauschte sie durch die Mitte.

Nach einer halben Stunde telephonierte Onkel Franz. Er sei der Familienälteste, habe zwei Söhne und drei Enkel und demnach Anspruch auf die Bilder.

Nach einer weiteren halben Stunde kam ein Rohrpostbrief vom Vetter Hans. Er sei Altertumsforscher, Raritätensammler und Kunstverständiger, habe also das größte Interesse an den Bildern und wolle diese dem Vetter evtl. abkaufen und zwar zu jedem Preis.

Nach abermals einer halben Stunde rief Bruder Heinrich wiederum telephonisch an, er würde sich mit drei Bildern begnügen, Friedrich möge also brüderlich mit ihm teilen. Friedrich Schulthze stand der Angstschweiß auf der Stirn, er kämpfte mit dem Mute der Verzweiflung heldenhaft für seine Ahnen.

Am nächsten Tage kamen die Bilder, sechs stattliche, bärtige alte Herren mit kühnen Adlernasen geschmückt. Familie Schulthze war entzückt.

Die Freude dauerte jedoch nicht lange, denn es klingelte und Onkel Franz erschien in höchst eigener Person und dann kam Bruder Heinrich mit Gemahlin und dann kam Vetter Hans mit Tochter und dann kam Horst von Hechsenstein im Auftrage seiner Gattin, die an Migräne und Herzkrämpfen schwer darnieder liege. Ansehen wollte man sich die Bilder wenigstens und dann gemeinschaftlich darüber beraten. Bei Familie Friedrich Schulthze war kein Stuhl mehr zu haben und die Bilder wanderten von Hand zu Hand. Da waren vier Parteien gegen Friedrich Schulthze und alle gegeneinander, denn natürlich wollte sie jeder für sich haben. Wie wundervoll mußten sie eingerahmt aussehen, und mit welch schöner Geste konnte man sie dem Bekanntenkreis vorstellen: „Meine Ahnen!" Es wäre unbeschreiblich schön und wer sollte darauf freiwillig verzichten?

Es gab eine laute stürmische Auseinandersetzung. Die Nachbarn hatten nicht nötig, die Ohren an die Wände zu legen um doch nichts zu verstehen, denn alles schrie aufgeregt durcheinander, sogar der distinguierte Horst von Hechsenstein vergaß seine Rolle zuweilen.

Familie Friedrich Schulthze kämpfte unentwegt einig und standhaft. Nach dreistündigem Kampf schlug Onkel Franzens Letzter donnernd die Korridortür hinter sich zu. Familie Schulthze atmete auf, am Ende ihrer Kräfte. Friedrich Schulthze sank ermattet auf einen Stuhl um, mit der Genugtuung des Siegers, die Bilder noch einmal zu betrachten. Doch so oft man auch die Zimmer, die ganze Wohnung durchsuchte, die Bilder waren und blieben verschwunden. Das war ein harter Schlag.

Friedrich Schulthze schrieb vier grobe Briefe an Bruder, Onkel, Vetter und Schwager, und drohte mit der Polizei, darauf bekam er vier grobe Briefe wieder zurück in denen der Eine den Anderen beschuldigte und außerdem drohte mit Beleidigungsklage. Darauf schrieb Friedrich Schulthze noch einmal vier Briefe und teilte dem Einen die Verdächtigungen und Beobachtungen des Anderen mit und verlangte Herausgabe der Bilder. Diese Briefe waren ein Schuß ins Pulverfaß, denn nun flogen Briefe hin und her in gröblichster Weise und der Schluß war eine dauernde Familienfeindschaft. Und die sechs Ahnherren, wer hatte sie? Niemand wußte es, aber der nun unrechtmäßige Besitzer mochte sich wohl oft die höflich lächelnd n Ahnherren mit den steifen Halskrausen und den Schulthzeschen Adlernasen betrachten. Vielleicht kommen sie nach abermals fünfhundert Jahren wieder zum Vorschein und an den rechtmäßigen Besitzer. Ob das die alten Herren geahnt hätten, als sie noch keine Ahnherren waren?

Vom Geldausgeben.

Menschen gibt es von höchst „einnehmendem" Wesen, die dennoch „ausgebende" Tendenz besitzen. Merkwürdig ist, wie das Geld in ihren Händen sozusagen einen chemischen Prozeß durchmacht, indem es nämlich aus dem festen Zustand in einen „flüssigen" gerät, und in diesem durch ihre Finger hindurchfließt!

Ihre Vorsätze, zu sparen, sind Wechsel auf die Zukunft, die sie sich von der Gegenwart honorieren lassen! Ihr Sparsystem beginnt stets mit dem Worte „Morgen —" Dafür drücken sie aber für „heute" nur allzu gern nochmal ein Auge zu! Auch wissen sie immer ganz genau, wo etwa der liebe Nächste sparen könnte und sind in solchen Fällen stets mit ebenso guten wie billigen Ratschlägen bei der Hand.

Und dann gibt es wieder jene anderen, deren Finger anscheinend mit Pech bestrichen sind; denn wie wäre es sonst möglich, daß jedes Geldstück oder jeder Geldschein so fest daran kleben bliebe! Ihnen scheint der schnöde Mammon nur Mittel zum Selbstzweck zu sein, nämlich möglichst viel von der Sorte zusammenzuscharren, nicht um damit edlen Lebenszwecken zu dienen, sondern lediglich um des Bewußtseins des Besitzes willen!

Geldausgeben verursacht ihnen einen direkt physischen Schmerz, den sie sich darum auch nach Möglichkeit ersparen. Schade, daß sie nicht wie der Drache im Märchen sich höchstpersönlich auf ihren Geldsack setzen können!

Könnte man doch diese beiden Menschensorten ein wenig durcheinander kneten, so wie es die Hausfrau mit dem Kuchenteig macht, vielleicht würde dann doch aus beiden ein schmackhaftes Gericht! So aber sind sie gleich nutzlos im großen Haushalt des Lebens, sowohl der Verschwender, der vergeudet, um später anderen zur Last zu fallen, als auch der Geizige, dem das Geld eine tote und keine lebendige Macht darstellt.

J. Adams.

Verein für Heimatkunde.

Eine geologische Wanderung.

an. Eine geologisch-kulturhistorische Wanderung war diesmal für die Mitglieder und Freunde des Heimatvereins Bochum angesagt, und Rektor Kleff sah am Sonnabend nachmittag eine recht stattliche Anzahl seiner Getreuen, alt und jung, um sich versammelt. Die Führung lag diesmal in den Händen des Herrn Sackmann-Bochum, und die Wanderungsteilnehmer erlebten wohl alle eine Ueberraschung, denn nur die wenigsten hatten solche Aufschlüsse über erdgeschichtliches Geschehen in der engeren Heimat erwartet, wie Herr Sackmann sie zu zeigen und zu erklären wußte. Daß unser Ruhrkohlenrevier gerade in geologischer Hinsicht eine Fülle des interessantesten Materials bietet, ist wohl hinreichend bekannt, jedoch sollten alle Menschen, die hier wohnen, wenigstens etwas im Buche der Natur zu lesen verstehen. Es ist wirklich lesenswert und immer begegnet man neuen wunderbaren Dingen. Bei der Beschäftigung mit der Erdgeschichte gibt es wohl eine Unmenge von Fachausdrücken, die manchem kunterbunt im Kopf herumwirbeln, aber, es soll und braucht durchaus nicht jeder in der Geologie „beschlagen" zu sein — dazu ist ein langes und aufmerksames Studium erforderlich —, jedoch man sollte auch nicht so gedankenlos einherwandern, wie man es nur zu oft macht. Da ist zum Beispiel an der Steinstraße in Altenbochum ein Steinbruch, der der „Deutsch-Lux" gehört. Er zeigt uns den Verlauf der Steilküste, gegen die vor Jahrmillionen die Brandung des Kreidemeers schäumte. Lang, lang ists her, es können auch ein paar Hunderttausend Jahre mehr sein. Weiter zeigt der Steinbruch in anschaulicher Weise die Belegstücke für zwei gewaltige erdgeschichtliche Perioden, für die Kreidezeit und für das Karbon. Beinahe haarscharf sind die Schichten hier im Gestein getrennt — auf der einen Seite der kreidige Mergel, der Kronzeuge für das Meer der Kreidezeit, und auf der anderen Seite der Ruhrkohlensandstein mit seinen Kohlenflözen, die Belegstücke für das Karbon. Ganz genau sieht man, wie die Steilfelsen von den brandenden Wogen ausgewaschen, unterspült und blank und rund gewaschen wurden. Die Steilfelsen bei Altenbochum gehörten zu den der Küste vorgelagerten Inseln, die es damals hier ebenso häufig gab wie heute an der Küste Englands oder Norwegens. Daß unter den Teilnehmern an der Wanderung immer noch Ungläubige waren, die in dem „Dreck" allein noch keinen Beweis für das Kreidemeer sehen wollten, ist nicht verwunderlich, denn es gehören schon sehr scharfe Augen dazu, um den Beweis zu erhärten — aber, siehe da, auch das war nicht allzu schwer, denn bald konnten einzelne glückliche Finder Haifischzähne, Seeigelstacheln und sehr schöne Muschelabdrücke vorweisen. Das freigelegte Kohlenflöz im Karbongestein des Steinbruchs ist der Rest eines ehemaligen Moores. Deutlich läßt sich noch das Wurzelbett im „Liegenden" feststellen. Im „Hangenden", in der Schicht über dem Flöz, konnte man in Mengen die Abdrücke der damals hier wachsenden Pflanzen erkennen. Vom „Deutsch-Lux"-Steinbruch ging's zum großen Steinbruch von Schulte-Vels. Hier wurden Belegstücke aus dem Kreidemeer, Austernschalen in prachtvollen Formen, gefunden. In der über den Felsen befindlichen Lehmschicht sind Granite aus dem hohen Norden eingebettet, die durch die Gletscher der Eiszeit bis zu uns herunter mitgeschleppt wurden. Ferner ist im Schulte-Velsschen Steinbruch eine der interessantesten Verwerfungen in dieser Gegend aufgeschlossen. Viele Metallspuren findet man hier, besonders Bleiglanz und Schwefelstein. Stundenlang hätte man suchen mögen. Zum Schluß der Wanderung wurde der Uemminger Friedhof, der kulturhistorisch wertvolle Grabsteine aufweist, besucht.

Vollversammlung der Handwerkskammer.

Das Verwaltungsgebäude wird gebaut.

Die Frühjahrsneuwahlen zur Handwerkskammer Dortmund ließen die Einberufung einer Vollversammlung angezeigt erscheinen, die Donnerstag, den 28. Juni, im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Dortmunder Stadthauses unter Teilnahme des Stadtkommissars, Herrn Dr. Spiritus, abgehalten wurde, um eine Anzahl durch Ausscheidung notwendig gewordener Ergänzungswahlen zum Vorstand und verschiedenen Ausschüssen vorzunehmen.

Der Vorsitzende der Kammer, Bezirksschornsteinfegermeister Steinkühler, Hagen, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der neu eingetretenen Mitglieder und schlug der Versammlung vor, die turnusmäßig ausgeschiedenen Herren: Landtagsabgeordneter und Malermeister Altegoer, Bochum und Drechsler-Obermeister Feuerbaum, Dortmund, sowie die Damenschneidermeisterin Fräulein Neumann, Gelsenkirchen, als Mitglieder der Vollversammlung wiederzuwählen. Der Vorschlag fand einmütige Zustimmung.

Aus dem Vorstand sind der Vorsitzende, Herr Steinkühler, sowie Klempnermeister Kürfgen, Dortmund 12, Bäckermeister Dieckhoff, Bochum, Schneidermeister Ernst, Hamm und Malermeister Burges, Soest, ausgeschieden. Unter Leitung des Staatskommissars fand zunächst die Neuwahl des Vorsitzenden statt. Der bisherige bewährte Vorsitzende, Schornsteinfegermeister Steinkühler, Hagen, wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso Bäckermeister Dieckhoff und Schneidermeister Ernst, während Drechsler-Obermeister Feuerbaum, Dortmund und Schreinermeister Steffens, Soest, neu in den Vorstand eintreten.

Ferner wurden gewählt: in den Lehrlingsausschuß: Konditormeister Becker, Gelsenkirchen; in den Rechnungsausschuß wiedergewählt: Malermeister Altegoer, der auch in den Beratungausschuß zurückkehrt, in den Bäckermeister Silbersiepe, Hörde neu eintritt. Als Vertreter der Handwerkskammer beim Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk wurde Bauunternehmer Schwarz, Dortmund, als sein Stellvertreter Malermeister Altegoer, Bochum, benannt

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildet die Beschlußfassung über den Bau des neuen Verwaltungsgebäudes, eine Frage, deren Bedeutung und Wichtigkeit für das Handwerk durch zahlreiche Erörterungen in der Oeffentlichkeit wiederholt anerkannt und gewürdigt worden ist. Die Westdeutsche Versicherungsanstalt und das Handwerksamt Dortmund, die sich ursprünglich an dem Neubau beteiligen wollten, sind inzwischen vom Vertrag zurückgetreten und überlassen den Bau allein der Handwerkskammer. Die interessanten Ausführungen der fachmännischen Mitglieder des Ausschusses fanden lebhaften Widerhall, der sich in angeregter Debatte äußerte. Die sehr vorsichtig angestellten Berechnungen über die Rentabilität des neuen Kammergebäudes, das fünfstöckig in der Reinoldistraße in zentraler, äußerst günstiger Lage erstehen, Wirtschaftsräume, Läden und außer den eigenen fremde Büroräume in sich enthalten wird, berechtigten vollauf zu dem Schluß, daß die Durchführung des Bauvorhabens zweifellos ein günstiges Ergebnis zeigen wird. Die Vollversammlung beschloß mit allen Stimmen, den Bau des Verwaltungsgebäudes an der Reinoldistraße durchzuführen, sobald die dazu erforderliche Genehmigung des Handelsministers vorliegt.

Kommunalpol. Vereinigung D. V. P. Bochum-Land.

Zu einer für die Mitglieder sehr aufschlußreichen Sitzung gestaltete sich die Versammlung, die die Vereinigung am Samstag in Gerthe abhielt.

Zunächst konnte der Vorsitzende Dr. Hanholz mitteilen, daß im Monat September eine große kommunalpolitische Kundgebung in Bochum geplant ist. Diese soll sich in ausgedehnterem Rahmen halten. Für sie will man Dr. Most, den Vorsitzenden der Kommunalpolitischen Vereinigung des Rheinlandes, als Redner gewinnen.

Ueber die Tagung des Landgemeindetags West in Münster berichtete der Vorsitzende. Er einnerte daran, daß es seit der Godesberger Tagung eine besondere Gruppe der Rechtsparteien auf dem Landgemeindetag gebe. Auch der Minister des Innern habe eine sehr dehnungsfähige Ansprache gehalten, die nachher von dem Vorsitzenden des Landgemeindetages entsprechend erläutert worden ist. Bei den Eingemeindungsverhandlungen würden die Belange der Landgemeinden stärker gewahrt werden. Die Geschäftsführung des Landgemeindetages liegt nach wie vor in besten Händen. Leider hat jedes gemeindliche Gesetz zu einer Belastung der Landgemeinden geführt. Als besonders bedauerlich bezeichnete der Vorsitzende Dr. Hanholz in seinem Bericht über das Geschäftsjahr, daß sich die gegenwärtige Krise gegen die Selbstverwaltung richte, denn diese Selbstverwaltung gründe sich auf die Steuerhoheit, die man mehr und mehr abzubauen suche.

Ueber die Tagung der Kommunalpolitischen Vereinigung des Rheinlandes in Godesberg berichtete Geschäftsführer Wienkop. Der Termin der preußischen Gemeindewahlen steht noch nicht endgültig fest. Man hat in Godesberg entsprechend dem Beschluß der vorjährigen Tagung Richtlinien für die künftige Arbeit vorgelegt. Diese setzten sich ein für Erhaltung der Selbstverwaltung, für eine angebrachte Neugestaltung der kommmunalen Grenzen, für Zusammenfassung aller Kräfte. Als besonders wichtig bezeichnete der Redner die Schaffung von Leitsätzen für die Kommunalpolitik und die Gemeindewahlen, die auf der Godesberger Tagung vorgenommen wurden und aus deren Verlesung sich die Notwendigkeit ergab, sie entsprechend den örtlichen Verhältnissen auch auf die kommunalpolitische Arbeit in Westfalen anzuwenden. Der Vorsitzende des Preußischen Städtetags Dr. Mulert hielt einen fesselnden Vortrag über die Verfassungsreform. Die Verfassung hat er dahin zu ändern, daß er eine Vertretung der Gemeinden im Reichsrat wünschte. Doch wurde von volksparteilicher Seite auch auf die Notwendigkeit einer Reform des Reichstags hingewiesen. Auch die Frauen brachten ihre Wünsche auf der Tagung zum Ausdruck. Anschließend betonte der Vorsitzende, Reichs- und Landeswahlen dürften nicht mit den Gemeindewahlen zusammenfallen, bei denen andere Belange in Frage kommen als für jene.

Bezüglich der Eingemeindungsfrage erinnerte der Vorsitzende Dr. Hanholz daran, daß die Kommunalpolitische Vereinigung von Anfang an gegen den Zusammenschluß der beiden Kreise Bochum und Hattingen gewesen sei. Im übrigen könne es bei der Gegensätzlichkeit der Meinungen nicht Aufgabe der Vereinigung sein, zu diesen Dingen Stellung zu nehmen. Mit Nachdruck unterstrich der Vorsitzende aber, daß es nicht richtig sei, daß in dieser Zeit in den Bezirken gewählt werde, in denen die Eingemeindungsfrage aktuell sei. Die Vereinigung habe sich ganz positiv bei den volksparteilichen Abgeordneten und den Abgeordneten anderer Parteien dafür eingesetzt, daß Wahlen im Eingemeindungsgebiet unterblieben. Es sei sinnlos, vor der Durchführung der Eingemeindungen noch zu wählen.

Dr. Hanholz betonte zu vorhergehenden Ausführungen eines Langendreerer Vertreters im Sinne der Mittelstadt Langendreer-Werne, daß die Vernichtung selbständiger Gemeinden gewiß nicht im Nutzen der Allgemeinheit gelegen ist. Jede Gemeinde sollte ihre Belange möglichst aktiv an allen zuständigen Stellen vertreten. H.

Landkreis Bochum.

Werne, 1. Juli.

ro. **Zahltage der Ruhrknappschaft.** Für Juli hat die Ruhrknappschaft folgende Zahltage festgesetzt: Bezirk 1 in der „Deutschen Flotte" (Inhaber Höhn) am 4. Juli um 2,30 Uhr für die Witwen- und Waisenrente und um 3 Uhr für die Invaliden- und Altersrentner; Bezirk 2 in der „Glocke" (Fritz Kersten) am 9. Juli um 2,30 und 3 Uhr und für Bezirk 3 in der „Deutschen Flotte" am 9. Juli um 2,30 und 3 Uhr.

Langendreer, 1. Juli.

ro. **Knappschaftszahltage.** Die Knappschaft hat im Juli in den sechs Bezirken der Gemeinde an folgenden Tagen Auszahlungen der Rentenbezüge: Bezirk 1 in der Wirtschaft Lindemann (Hauptstraße) am 2. Juli um 2,30 Uhr für die Witwen- und Waisenrente und um 3 Uhr für die Invaliden- und Altersrentner; Bezirk 2 in der Wirtschaft Rees (im Holz) am 5. Juli um 3 Uhr und 3,30 Uhr; Bezirk 3 in der Wirtschaft Merkel (am alten Bahnhof) am 9. Juli um 2,30 und 3 Uhr; Bezirk 4 beim Wirt Merkel am 2. Juli um 2,30 und 3 Uhr; Bezirk 5 beim Wirt Goldberg (Wilhelmshöhe) am 2. Juli um 2,30 und 3 Uhr; Bezirk 6 beim Wirt Lindemann (Kalkehardt) am 10. Juli um 3 und 3,30 Uhr.

ro. **Steuerhebe- und Auszahlungstermine.** In der Meldestelle Stockum sind am 5. Juli von 15 bis 17 Uhr Steuerhebe- und Auszahlungstermine und in der Meldestelle Somborn am 3. Juli, ebenfalls von 15 bis 17 Uhr.

Brand. Ein am Getreidespeicher der Zeche Neu-Iserlohn I lagernder Strohhaufen, der sich vermutlich durch Funken der vorbeifahrenden Zechenlokomotiven entzündet hatte, geriet in Brand. Das Feuer griff auf einen hölzernen Leitungsschacht und von da auf die Aufzugsvorrichtung über. Dank tatkräftigem Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand bald gelöscht und verhindert werden, daß ein größerer Heuvorrat mitverbrannt.

Vorsicht bei Straßenkreuzungen. Ein Dortmunder Motorradfahrer, der, von Bochum kommend, gestern nachmittag die Kalkehardt befuhr, wurde an der Kreuzung Urbanus-Langestraße von einem aus Heven kommenden Radfahrer in die Flanke gefahren. Durch den Anprall verlor ersterer die Gewalt über seine Maschine, fuhr gegen einen Baum, wobei das Rad zertrümmert wurde und Fahrer und Beifahrer in den Graben stürzten. Der Beifahrer, der schwere Kopfverletzungen davongetragen hatte, mußte in das Knappschaftskrankenhaus überführt werden.

Haben Sie Ihr Schulgeld schon entrichtet? Bis zum 5. Juli ist bei der Amtskasse Langendreer das Schulgeld für das Realgymnasium und die Mädchenmittelschule zu zahlen.

Stockum Hebe- und Zahltermin. Die Entrichtung der Steuern sowie Auszahlung der Wohlfahrts-, Sozial- und Kleinrenten findet am 5. Juli statt.

Somborn Hebe- und Zahltermin. Am 3. Juli findet die Auszahlung der Wohlfahrts-, Sozial- und Kleinrenten sowie die Entrichtung der Steuern statt.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 1. Juli.

Zum Jubiläum des Schützenvereins.

-um- Seit Tagen steht Wattenscheid im Zeichen des 140. Schützenfestes, das der alte Schützenverein Wattenscheid-Westenfeld 1788 in diesem Jahre begehen kann. Man braucht sich daher nicht zu wundern, daß dieses Fest in einem besonders feierlichen Rahmen gegossen worden ist. In einer sorgfältig durchgearbeiteten Festschrift wird die Entwicklung des Vereins bis auf das Jahr 1788 aufgezeigt, obschon die Gründung, die ausdrücklich betont wird, noch weiter zurückreicht. Das Fest nahm bereits am Freitag seinen Anfang. Der ganze Stadtbezirk hat festlich geflaggt. Mit 35 Ringen holte sich der Kaufmann Wilhelm Schwarz die Königswürde. Die zweite Königswürde, auch ein alter Schützenbrauch im Verein, holte sich der Schützenbruder Karl Walter mit 34 Ringen. Das Zeichen ihrer Würde wurde zwischen den beiden Königspaaren gewechselt, alsdann ging es im geschlossenen Marsch dem Festzelt zu, wo der erste König sich Frau Metzgermeister Gipmann als Königin, und der zweite König Frl. Ilse Fischer zur Königin erkor. Mit einem Festball schloß der erste Tag. Eine riesige Menschenmenge pilgerte am Hauptfesttage nach Westenfeld, um Zeuge des Hofzermoniells und der Proklamation zu sein. Diese fand in der Lohackerstraße statt. Im Festzelt angekommen, entledigte der Ehrenvorsitzende Strotmann der Gastgeberpflichten, indem er die Ehrengäste, an der Spitze Finanzdirektor Dr. Olthoff als Vertreter des erkrankten Oberbürgermeisters begrüßte und dem alten Schützengeiste und der treu geübten Tradition das Wort redete. Den Jubilaren wurde eine Denkmünze überreicht, und zwar den Schützen Konrad Keitzern, Franz Kopitz, Wilhelm Meier, Franz von Montigny, August Runte, Fritz Schamberger, Heinrich Schmidt und Wilhelm Füchter. Dem Fahnenträger wurde ein von den Damen des Vereins gestifteter silberner Fahnenkranz mit der Zahl „140" übergeben. Am Sonntag fand nachmittags ein imposanter Festzug durch die Stadt statt. Anschließend entwickelte sich im Festzelt ein lebhaftes Treiben.

*

=op= **Eine neue Fahrradhalle.** Auf dem Gelände der Zeche Centrum 1-3 ist eine neue Fahrradhalle errichtet und vor einiger Zeit in Benutzung genommen worden. Die Halle ist neuzeitlich eingerichtet und dient zur Unterstellung von Fahrrädern der Belegschaftsmitglieder. Die Unterstellung erfolgt jedoch auf eigene Gefahr der Fahrradhalter, so daß die Verwaltung bei einem evtl. Diebstahl für den Verlust des Rades nicht haftet. Beim Eintritt in die Halle werden die Belegschaftsmitglieder durch einen Anschlag der Verwaltung hierauf hingewiesen.

=op= **Eine neue Wohlfahrtspflegerin.** Die bisherige Wohlfahrtspflegerin der Zeche Centrum-Morgensonne, Schwester Emeline Portmann, die infolge ihrer Tätigkeit als Werkswohlfahrtspflegerin der Zeche eine stadtbekannte Persönlichkeit geworden war, ist mit dem heutigen Tage aus den Diensten der Rheinischen Stahlwerke ausgeschieden, um eine ähnliche Stelle in ihrer Heimatstadt Essen bei der Firma Krupp anzutreten, wo sie bereits früher tätig gewesen ist. An ihre Stelle tritt die Diakonissin Schwester Elfriede, die bisher die Leitung des Kindergartens der Zeche Centrum-Morgensonne innehatte. Die Kindergartenarbeit wird von zwei Kindergärtnerinnen 1. Klasse versehen.

=op= **Verlegung von Sprechstunden.** Am kommenden Dienstag nachmittag fällt die Sprechstunde der Wohlfahrtsschwester auf der Schachtanlage Centrum 1-3 aus und wird auf morgen (Montag) nachmittag verlegt. Aus diesem Grunde muß auch die Sprechstunde auf der Schachtanlage Centrum 2 ausfallen. Für die Belegschaftsmitglieder von Centrum 2 ist die Schwester aber auch morgen nachmittag in ihrem Büro auf Centrum 1-3 zu sprechen.

op. **Unglücksfall.** Im Grubenbetriebe der Zeche Holland 3-4-6 verunglückte der Bergmann Paul Leik von hier, indem er zwischen Korb und Zimmerung geriet, wobei er eine schwere Kopfverletzung und schwere innere Verletzungen davontrug. Er wurde ins Knappschaftskrankenhaus Ueckendorf eingeliefert.

x. **Motorradunfall.** Freitag abend gegen 7 Uhr wurde an der Freiligrathstraße, Ecke Bochumer Straße, das Töchterchen des Anstreichers Eilebrecht von einem Motorradfahrer angefahren. Der Fahrer stürzte wegen des zu starken Bremsens vom Rade und trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. Das Kind kam mit leichten Verletzungen am Kopf, Armen und Beinen davon.

x. **Vom Ausbau der Stadt Wattenscheid.** Seit Bildung der Mittelstadt Wattenscheid ist der Ausbau der Stadt ständig fortgeschritten. Hauptsächlich sollen die Verkehrswege, Neuanlage von Plätzen und Straßen sehr gefördert werden. Möglich gemacht hat es die Stadt durch eine Anleihe bei der Landesbank der Provinz Westfalen; sie hat dort 500 000 Mk. zu einem günstigen Zinsfuß aufgenommen. Es sollen Neuanlagen geschaffen und Grundstücksankäufe getätigt werden. So wurden Grundstücke am Spelbergsbusch und für den Ausbau der Verbandsstraße O. W. 4 und an der Beisenkampstraße erworben, wo Siedlungen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten entstehen sollen. Ferner schloß die Stadt mit der Gesellschaft für Teerstraßenbau einen Vertrag, wonach der Stadt für den Straßenbau Gelder und Mittel in Höhe von 120 000 Mk. kreditiert werden.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 30. Juni.

m. **Auf Zeche „Alte Haase"** in Niederstüter, um deren Stillegung damals ein heißer Kampf entbrannt war, werden umfangreiche Arbeiterentlassungen vorgenommen. Nachdem bereits von vierzehn Tagen 49 Belegschaftsmitglieder entlassen worden sind, kommen heute wieder 49 Bergleute zur Entlassung. Vor Eintritt der Winterversorgung mit Mager- und Anthrazitkohlen dürfte hier mit besseren Verhältnissen nicht zu rechnen sein.

Amt Blankenstein.

Welper, 1. Juli.

m. **Stahlhäuser.** Die Henrichshütte hat vor einiger Zeit an der Straße nach Blankenstein einige Stahlhäuser errichten lassen. Die Häuser haben ein freundliches Aussehen. Innerhalb acht Wochen Arbeitszeit sind sie soweit fertiggestellt, daß sie von den Einwohnern des früheren Krankenhauses der Hütte, das jetzt niedergelegt werden soll, bezogen werden können.

Der Arbeitsmarkt

in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Dortmund, Landgrafenstraße 135, berichtet:

Die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt war in der Berichtswoche sehr unsicher, die Entwicklung in den einzelnen Berufsgruppen und in den einzelnen Bezirken sehr verschieden. Während sich in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken eine leichte Besserung bemerkbar machte, hat sich die Arbeitsmarktlage in anderen Gebieten wieder verschlechtert. Im gesamten Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen haben die Arbeitslosenziffern in der Berichtswoche nur eine geringe Steigerung erfahren. Die Zunahme ist vornehmlich auf die Zugänge aus dem Bergbau und aus der Metallindustrie zurückzuführen.

Im einzelnen ist noch folgendes zu berichten:

Die Vermittlungstätigkeit in der Landwirtschaft zeigt infolge der Heuernte eine lebhafte Steigerung. Nach wie vor herrscht Nachfrage nach Burschen, gelernten Ackerknechten und Mägden. Vereinzelt wurden Melker gesucht. Die offenen Stellen konnten nicht restlos besetzt werden.

Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau wird u. a. die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes dadurch gekennzeichnet, daß in der Berichtswoche nicht weniger als sechs Verhandlungen stattgefunden haben, die Einschränkungen bzw. Stillegungen von Zechenbetrieben zum Gegenstand hatten, u. a. betrafen diese die Zechen „Königsgrube", „Preußen II", „Unser Fritz", „Hagenbeck", „Graf Bismarck" und „Zweckel und Scholven". Insgesamt werden von diesen Abbaumaßnahmen rund 400 Bergleute betroffen, von denen allerdings ein Teil entweder auf anderen Anlagen des Konzerns oder auf sonstigen benachbarten Anlagen wieder untergebracht werden kann.

Die Zahl der im rhein.-westf. Steinkohlenbergbau eingelegten Feierschichten betrug in der Woche vom 17. bis 23. Juni wegen Absatzmangels 88 251 (arbeitstäglich 14 709). Wegen Betriebsstörung wurden keine Feierschichten eingelegt.

Die Lage in der Metallindustrie ist sehr uneinheitlich. In der Großeisenindustrie sind in der Berichtswoche keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. In der Kleineisenindustrie klagen die Fabriken für Fahrradersatzteile und Eisenbahnbedarfsartikel über schleppenden Auftragseingang. Die Beschäftigungsverhältnisse in der Branche für Gesenk- und Kettenschmiedeartikel und landwirtschaftliche Geräte sind ungünstig. Aus der Aluminium-, Walzwerks- und Elektroindustrie wird flotter Geschäftsgang gemeldet, während die Breit-, und Drahtwarenindustrie über Auftragsmangel klagt und auf Lager arbeitet.

Die Lage im Baugewerbe gestaltete sich auch in der Berichtswoche sehr uneinheitlich. Es bestand eine geringe Nachfrage nach Maurern, Anstreichern, Maslern und Dachdeckern. Die Finanzierungsschwierigkeiten halten weiterhin an und lassen vermuten, daß der Beschäftigungsgrad des Vorjahres in diesem Gewerbe auch in den nächsten Wochen nicht erreicht wird.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 1. Juli.

c. **Neuigkeiten vom Tage.** Auf der Burgstraße stürzte ein an den Bordstein gelehntes schweres Motorrad um und fiel auf einen etwa vierjährigen Knaben. Dieser trug Quetschungen davon. — Gelegentlich des Gausestes in Herne vom Emschergau des westf. Sängerbundes erzielte der Concordia-Verein in der Kritik die beste Leistung. — Im Westhafen rutschte beim plötzlichen Anziehen eines einzulegenden Schleppkahnes ein Schiffer vom Verbindungssteg und stürzte ins Wasser. Er wurde sofort von einem Matrosen gerettet, hatte aber beim Sturz an einigen Eisenhaken schwere Fleischwunden davongetragen.

Aus dem Gerichtssaal.

Wenn man eine falsche eidesstattliche Versicherung abgibt . . .

=e= **Bochum.** Wohin es führt, wenn man leichtsinnigerweise eine falsche oder unrichtige eidesstattliche Versicherung abgibt, die genau wie ein Eid selbst gewertet wird, zeigte eine Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum.

Angeklagt sind wegen eines solchen Vergehens die Arbeiter R., K., S. jun., S. sen., R., Z., K., B., Frau B. und Fräulein D., sämtlich von Bochum.

Alle wohnten in einem Hause. Dort kam es zwischen den Mietparteien untereinander und dem Hauswirt des öfteren zu Zank und Streit, so daß der Hauswirt verschiedene Räumungsurteile erfocht. Auf die Berufung eines solchen Urteiles hin erklärten sämtliche obengenannten Angeklagten, die z. T. untereinander verwandt sind, daß die Familie D., die zur Räumung verurteilt war, entgegen den Urteilsgründen sich nicht ungebührlich laut und ruhestörend benommen hätte. Diese an sich harmlose Feststellung machten sie an Eidesstatt in Form einer Versicherung und bekräftigten sie mit ihrer Unterschrift. In Wirklichkeit aber haben sich die Angehörigen der Familie D. doch laut und ruhestörend verhalten. So kam es zur Anklage wegen einer vor Gericht falsch abgegebenen eidlichen Erklärung. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen von 1 bis 3 Monaten. Teilweise wurden die Strafen bei Zahlen von Bußen (25—75 Mk.) ausgesetzt, teilweise müssen sie verbüßt werden. Man sieht, wie leicht und schnell man wegen einer solchen Lappalie, wenn sie mit einem falschen Eid bekräftigt wird, ins Gefängnis wandern kann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Neueröffnung.

In der Oberen Marktstraße 14 hat die Möbelfirma Ph. Gottesleben, die seit Jahren an der Wittener Straße ihr Heim hatte, jetzt ein neues schönes Heim gefunden. Zu diesem Zweck hat das frühere Brinkmannsche Schuhgeschäft eine Umgestaltung in den unteren und oberen Räumen erfahren. Eine ganz moderne Möbelausstellung mit ausgedehnten Verkaufs- und Lagerräumen ist jetzt dort zu sehen. Sie wurde am Samstag der Oeffentlichkeit übergeben. Alle Möbel zeugen von anerkannter Gediegenheit und vorbildlicher Ausführung. Die Auswahl ist reich und die Möbel sind geschmackvoll angeordnet. Es ist gewiß für jeden lohnend, sich diese Zimmer- und Wohnungseinrichtungen anzusehen. Da gibt es Möbel in den verschiedensten Formen und Preislagen, sodaß jedem Wunsche Rechnung getragen werden kann, zumal der Ruf der Firma ein anerkannt guter ist.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: i. V.: Hanns-Otto Reusch; für Sport u. den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt. — Nr. 153 — Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher — 2. Juli 1928

Die neuen Leichtathletik-Meister des Westens.

Die Deutsche Turnerschaft holte sich 6 Meistertitel.
Lingnau (D. T.) dreifacher Meister.

Houben zweimal geschlagen.

Im 200-Meter-Lauf durch Schüller und Jonath, über 100 Meter durch Jonath.

Am Samstag:

Die Sensation im 200-Meter-Lauf.

Dem ersten Tag der Westdeutschen Leichtathletikmeisterschaft auf der Großenburg-Kampfbahn in Krefeld war nur schwacher Besuch beschieden. Die Ueberraschung des Tages war die Niederlage Houbens gegen Schüller, der noch am letzten Montag bei dem Bochumer Abendsportfest von seinem ehemaligen Vereinskameraden über die gleiche Strecke glatt geschlagen wurde. Houben mußte in dem Rennen auch noch dem aufstrebenden Dortmunder Jonath den Vortritt lassen und sich mit dem dritten Platz begnügen. Nach den 100-Meter-Läufen der Zehnkämpfer traten die Sprinter zu den

Vorläufen für die 200-Meter-Meisterschaft

an. Die Favoriten Houben (Bochum 48), Schüller (Preußen Krefeld) und Jonath (Dortmund 95) gewannen erwartungsgemäß ihre Vorläufe spielend. Als Zweite halten sich Esser (Köln 99), Otto (Duisburg 99) und Borchmeyer (SC. 07 Münster) die Berechtigung zum Endlauf. Zur

Entscheidung über 1500 Meter

traten 13 Läufer an. In der zweiten Runde lösten sich Hobus, Kilp und Welpert vom Felde. In der dritten Runde rückte Walpert zu dem führenden Kilp auf und zog in der letzten Runde unaufhaltsam davon, so daß ihn am Ziel 10 Meter von dem tapfer kämpfenden Turner Pesch trennten. Kilp wurde kurz vor dem Ziel noch von dem vorjährigen Meister Christoph abgefangen.

Das erneute Zusammentreffen von Houben und Schüller machte den

200-Meter-Endlauf

zum Ereignis der Samstagskämpfe. Der erste Start mißglückte, da Schüller zu früh ging. Der zweite Start klappte gut. Houben zog in der Kurve mächtig los, hatte sich aber in den ersten 100 Meter anscheinend zu sehr verausgabt, Schüller trat plötzlich an, nahm die Spitze, die er gegen Houben und Jonath sicher verteidigte. Houben mußte sich in den letzten zehn Metern auch noch von dem jungen Jonath geschlagen bekennen.

Im Hochsprung kam ein Turner zur Meisterschaft.

Illhard vom Turnverein Jahn Lüdenscheid siegte im Stichkampf mit 1:77,6 Meter gegen den Titelverteidiger Lübkemann (Detmold) ebenfalls 1:77,6 Meter. Dritter wurde der für Viktoria Köln startende Stadion-Rot-Weiß-Mann Busch mit 1,76 Meter.

Der

10-Kilometer-Lauf

wurde von Obelode (Wissen) in 33:35,5 überlegen vor Hülser (Duisburg) in 33:49,5 und Siegers (Germania Düren) in 33:49,6 gewonnen.

Samstagsergebnisse:

200 Meter: 1. Schüller (Krefeld) 22,2 Sek., 2. Jonath (Dortmund) 22,3 Sek., 3. Houben (Bochum) 22,4 Sek. — **1500 Meter:** 1. Walpert (Kassel) 4,10 Min., 2. Pesch (DT. Bonn) 4:11,7 Min., 3. Christoph (Göttingen) 4:13,5 Min. — **10 000 Meter:** 1. Obelode (Wissen) 33:35,6 Min., 2. Hülser (Duisburg) 33:49,5 Min. 3. Sieger (Düren) 33:49,6 Min. — **Hochsprung:** 1. Illhard (DT. Jahn Lüdenscheid) 1:77,6 Meter, 2. Lübkemann (Dortmund) 1:77,6 Meter, durch Stechen entschieden, 3. Busch (Köln) 1,67 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Baltes (Dortmund) **3,70 Meter, 2. Regener** (DT. Dortmund) 3,60 Meter, 3. Bünte (Detmold) 3,50 Meter.

Und am Sonntag:

Jonath läuft 100 Meter in 10,6 Sek.

Die Meisterschaften wurden am Sonntag fortgesetzt und beendet. Das Wetter war wieder ausgezeichnet und auch der Besuch (4000 Zuschauer) entsprechend. Die Kämpfe selbst brachten durchweg spannenden und interessanten Sport. Sehr gut konnten die Vertreter der Deutschen Turnerschaft gefallen, die nicht weniger als 5 Titel an sich brachten und noch eine ganze Reihe guter Plätze besetzten. — Im Mittelpunkt des Interesses stand natürlich der

100-Meter-Lauf,

der ein neuerliches Zusammentreffen von Houben (Bochum), Schüller (Krefeld) und Jonath (Dortmund) brachte. Der junge Dortmunder konnte das Rennen durch seinen glänzenden, kraftvollen Endspurt in 10,6 Sekunden für sich entscheiden; Houben wurde Zweiter, Schüller Dritter. Bei der Zeit muß man den Rückenwind berücksichtigen, der auch in den Wurfkonkurrenzen in Erscheinung trat, dagegen in den längeren Läufen zeitverschlechternd wirkte. Der T. T.-Mann

Lingnau (Dortmund) holte sich drei Meisterschaften

und zwar Kugelstoßen best- und beidarmig und Diskuswerfen beidarmig. Schröder (Dortmund) wurde im bestarmigen Stoßen Dritter, im beidarmigen Zweiter. Das Diskuswerfen bestarmig ließ sich Hoffmeister (Münster) in Abwesenheit von Paulus (Gießen) nicht nehmen. Eine große Leistung zeigte der Turner Spix (Neuß) im Speerwerfen. Er warf fast 60 Meter und ließ so gute Leute wie Schnackertz und Metzdorf glatt hinter sich. Die 5. Meisterschaft des Tages holten sich die Turner im

5000-Meter-Lauf

durch ihren glänzenden Meister Schaumburg (Hünxe). Der Turnermeister und Kilp (Düsseldorf) lösten sich bald vom übrigen Feld ab und liefen ein Rennen für sich. Bis 3500 Meter lagen die beiden Läufer zusammen, dann aber konnte Kilp das Tempo nicht mehr halten, fiel ab und gab auf. Schaumburg siegte mit etwa 100 Meter Vorsprung vor Thomberg (Krefeld). Gertz (Köln 99) siegte über 400 Meter knapp vor dem Düsseldorfer Kisters, während Wollmer (Kassel) einen sicheren Sieg im 800-Meter-Lauf herausholte. Saan (Köln) und Lefebre (Düsseldorf) belegten die Plätze. Im Weitsprung kam der Kölner Mölle als einziger über die 7-Meter-Grenze und gewann sicher vor Völmke und Wenker (D. T.). Interessante Kämpfe sah man auch in den Staffeln. In der 4 mal 100-Meter-Staffel gab Preußen Krefeld wegen Wechselüberschreitung auf. Köln 99 und Schwarz-Weiß Essen lieferten sich einen harten Kampf, den die Kölner mit Handbreite zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die Kölner gewannen auch die 4 mal 400-Meter-Staffel vor Münster 08, dagegen fiel die 4 mal 1500-Meter-Staffel etwas überraschend an Turu Düsseldorf. — In der Gesamtwertung lag Dortmund 95 knapp vor Eintracht Dortmund (D. T.) an erster Stelle.

Sonntag-Ergebnisse.

Kugelstoßen bestarmig: 1. Lingnau (Eintracht Dortmund) 14,23 Meter, 2. Schröder-Dortmund 95, 13,34 Meter, 3. Grevenhaus (TV Styrum, 13,17 Mtr. **400-Meter-Lauf:** 1. Gertz-Köln 99, 50,6 Sek., 2. Kisters-Düsseldorf 99, 50,8. 3. Rohkampf (Preußen Krefeld) 50,8. **5000-Meter-Lauf:** 1. Schaumburg (TV Hünxe) 15,27 Min., 2. Tomberg (Preußen Krefeld) 15,51, 3. Siegers (Germania Düren) 150 Meter zurück. **Weitsprung:** 1. Mölle (Köln 99) 7,06 Meter, 2. Völmke (Dortmund 95) 6,93 Meter, 3. Wenker (Eintracht Dortmund) 6,87 Meter. **800-Meter-Lauf:** 1. Wollmer (Kurhessen Kassel) 2.00,8 Min., 2. Saan (BV Köln) 2.02, 3. Lefebre (Düsseldorf 99) 2.04 Min. **Diskuswerfen bestarmig:** 1. Hoffmeister (Münster 08) 42,50 Meter, 2. Lingnau (Eintracht Dortmund) 40,46 Meter, 3. Heiberg (SW Essen) 39,99 Meter. **Diskuswerfen beidarmig:** 1. Lingnau (Eintracht Dortmund) 74,58 Meter, 2. Heiberg (SW Essen) 69,76 Meter, 3. Goitsch (Pol. Duisburg) 69,16 Meter. **Zehnkampf:** 1. Lemperle (Köln-Marienburg) 496 P., 2. Regener (Eintracht Dortmund) 454 P., 3. Vögelin (Münster 08) 406 P. **110 Meter Hürden:** 1. Stöckmann (Duisburg 99) 15,8 Sek., 2. van Ditzhuyzen (TV Ohligs) 15,8 Handbreite, 3. Dinkler (TV 61 Remscheid 16,4 Sek. **100 Meter:** 1. Jonath (Dortmund 95) 10,6 Sek., 2. Houben (TuS Bochum) 10,8 Sek., 3. Schüller (Preußen Krefeld) 10,9 Sek. **Kugelstoßen bestarmig:** 1. Lingnau (Eintracht Dortmund) 24,79 Meter, 2. Werring (FC Gronau) 23,55 Meter, 3. Schröder (Dortmund 95) 22,94 Meter. **400-Meter-Hürdenlauf:** 1. Jänisch (KBC Köln) 57,3 Sek., 2. Lange (Tgde. Barmen) 59,8, 3. Pieper (SC 04 Schalke) 61,3 Sek. **4 mal 400-Meter-Staffel:** 1. Köln 99, 3,31, 2. Münster 08, 3.31,2, 3. KBC Köln 3.38,1. **Speerwerfen bestarmig:** 1. Spix (Tschft. Neuß) 59,36 Meter, 2. Schnackertz (Köln 99) 56,45, 3. Metzdorf (Dortmund 95) 55,09. **Speerwerfen beidarmig:** 1. Metzdorf (Dortmund 95) 102 Meter, 2. Deppenbrock (Preußen Münster) 93,21 Meter, 3. Schnackertz (Köln 99) 89,37 Meter. **4 mal 1500-Meter-Staffel:** 1. Turu Düsseldorf 17.35,2, 2. Koblenz 1900 17.36,6, 3. Düsseldorf 99 17.58,5. **4 mal 100 Meter:** 1. Köln 99 43,2 Sek., 2. SW (Essen 43,2 Handbreite, 3. Münster 08 43,6 (Preußen Krefeld gab wegen Ueberschreitens der Wechselmarke zwischen Wernsing und Schüller auf). **Beste Gesamtleistung:** 1. Dortmund 95 17 Pkt., 2. Eintracht Dortmund (D. T.) 16 P., 3. Köln 99 14 Punkte.

Die Hügeler Ruder-Regatta.

Bochum Zweiter im Jungmann-Vierer.

Rekordbesuch, Rekordmeldeergebnis und ausgezeichnetes Wetter, das waren die äußeren Merkmale der Hügeler Regatta am Sonntag. Wenngleich in letzter Minute der eine oder andere Verein abgesagt hatte, so ließ die Besetzung trotzdem nichts zu wünschen übrig. Der Rudersport vermag von Jahr zu Jahr immer mehr Interessenten aufzuweisen. Das konnte man wieder einmal deutlich merken. Besser organisiert konnte die Veranstaltung ebenfalls nicht sein und das ist in erster Linie lobenswert. Man wurde nie auf eine lange Geduldsprobe gestellt. — In ausgezeichneter Form war der RV „Deutschland" Hannover, der die größte Anzahl an Siegen zu verzeichnen hatte. Der RV Bochum ging in diesem Jahre zum erstenmal ins Rennen und brachte es im B.-Jungmann-Vierer zu einem achtbaren Zweiten.

Ergebnisse: B-Jungmann-Vierer: 1. Abtlg.: 1. WSV Herne 6:49,2 Min. — 2. Abtlg.: 1. RGes. Wesel 6:50,— Min., 2. RV Bochum 7:04,— Min.

Ein Feiertag der Ruhrbezirksjugend.

Das Jugendtreffen auf der Kampfbahn „Rote Erde" und auf der Hohensyburg.

Bochum schlägt Dortmund 49:18

beim Faustballkampf der beiden Gaue.

Man mag vielleicht die Bedeutung unserer Jugend für die Zukunft überschätzen. Wer aber die Bedeutung eines Tages, wie der gestrige es war, unterschätzt, der hat damit jedenfalls einen größeren Fehler begangen. Da war einmal das Ideal sportlicher Betätigung erreicht: nicht 50 Wettkämpfer vor 4000 Zuschauern, sondern 4000 sporttreibende Jungens vor 50 Leitern und Richtern! So müßte es das ganze Jahr hindurch sein. So könnte es sein, wenn ... Doch dieses „wenn" bleibe unbeantwortet!

Schon frühmorgens machten sich gestern die jungen Sportsleute des Ruhrbezirks auf die Beine. Manchem saß noch der Schlaf in den Augen, aber der verging rasch bei munterer Unterhaltung im Sonderzug, der die Schar nebst ihren Leitern nach Dortmund fuhr. Nach dem Kirchgang marschierten die Teilnehmer am Jugendtag in langem Zuge, den zahlreiche vielfarbige Wimpel unterbrachen,

zur Kampfbahn „Rote Erde",

von der in schneidigem Stillauf Besitz ergriffen wurde. Der Bezirksjugendreferent Schefke-Essen hielt dann eine kurze Ansprache, in der er sich auch an die anwesenden Eltern wandte. Bald begannen dann die Wettbewerbe des Mannschaftsdreikampfes, der aus einem 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen bestand, und der von jedem Gau im Jahrgang 10-11 20, vom Jahrgang 12-13 20 und vom Jahrgang 1914 und jünger je 10 Teilnehmer auf die Beine brachte.

Das Ergebnis des Dreikampfes.

war folgendes:

1. Gau Dortmund 6121 Punkte,
2. Gau Bochum 5800 Punkte,
3. Gau Essen 5113 Punkte,
4. Gau Gelsenkirchen 4322 Punkte,
5. Gau Herne 3529 Punkte.

Die besten Einzelleistungen

waren:

Jahrgang 10-11: Eibecke-Dortmunder S. C. 95 231 Punkte, Eversberg-Hatt. S. V. (Bochum) 213 P., Schölling-Essen 204 P., Ascherfeld-Hatt. S. V. (Bochum) 202 P.

Jahrgang 12-13: Brüning-Dortmund 191 Punkte, Punkte.

Süsselbeck-Dortmund 183 P., König-Dortmund 178

Jahrgang 14 und jünger: Ronshausen-M. B. V. Linden 161 Punkte, Walter-Castrop 113 P., Pasel-Dortmunder S. C. 95 105 P., Belzer-TuS Bochum 103 P., Ebenfeld-TuS Bochum 98 P.

Unterdessen hatte eine Handballmannschaft des Gaues Essen eine solche des Gaues Herne mit 8:7 und eine Faustballmannschaft des Gaues Bochum (Sportverein Sprockhövel) eine solche des Gaues Dortmund mit 49:18 geschlagen. Eine 25×¼ Rundenstaffel sah die Dortmunder Gaustaffel vor Bochum und Essen siegreich. Dortmund benötigte 6.18 Min., Bochum lag 50, Essen weitere 70 Meter zurück.

Gegen 2 Uhr ertönte das Signal zum Sammeln und bald zog ein mächtiger Heerhaufen durch die Randstraßen Dortmunds und auf verschlungenen gebirgigen Straßen zur Hohensyburg. Nach Gesangsdarbietungen nahm der Vertreter des Vorstandes des Westdeutschen Spielverbands Becker das Wort zu einer kurzen Ansprache, der auch der Verbandsjugendwart Heuft Worte der Anerkennung und Aufmunterung folgen ließ. Herr Sabel nahm dann

die Siegerverkündigung

vor. Allerlei Kurzweil ließ die Zeit rasch verstreichen. Nach und nach wurden auch die forschesten Jungens müde von den Anstrengungen des Tages und so wanderte man gerne zum Bahnhof Wittbräucke, wo der bereitstehende Sonderzug die Ausflügler aufnahm und in die Heimatbahnhöfe brachte.

Und wenn auch gestern abend wenig Zeit mehr war, um über den schönen Tag nachzudenken — denn so manchem Jungen fielen im Elternhause die Augen zu —, heute denken doch, frisch gestärkt und in Gottes freier Natur prächtig erholt, 4000 Jungens an frohe Stunden beim Jugendtag 1928. Und die vielen leuchtenden Augen sollten dem Ruhrbezirk weiter ein Ansporn sein, im alten Geleise fortzufahren und auch 1929 zur Wanderung nach Hohensyburg oder gar einmal auch zur Veste Blankenstein zu rufen. Aber nur dann, wenn auch während des ganzen Jahres eifrig am Jugendwerk gearbeitet wird, kann aus dem Jugendtage voller Segen sprießen. Und drum nach dem gestrigen Feiertage auf zu neuem alltäglichen Werken für das Wohl der Jugend und damit das des Vaterlandes.

rho.

In der Kaiseraue kämpften die Paddler.

Die 2. Kanu-Kampfspiele des Bochumer Kanu-Clubs wieder ein voller Erfolg.

Nur die Regeln

bedürfen noch mancher Aenderung.

Die Kanu-Kampfspiele des Bochumer Kanu-Clubs im vorigen Jahre haben anscheinend nicht bei uns, sondern auch bei allen Zuschauern einen guten und nachhaltigen Eindruck hinterlassen, denn als der Club für den gestrigen Nachmittag seine Anhänger wieder in die Kaiseraue rief, da kamen viele, viele herbei, die den kleinen Weiher neugierig säumten und auch diesmal heitere und genußfrohe Stunden verlebten. Zwar zog sich diesmal die Abwicklung etwas in die Länge und es wollte scheinen, als hätte diesmal nicht alles so geklappt wie früher. Aber dieses scheinbare Versagen der Organisation hatte seinen Grund in einer guten Seite der Spiele, denn es hatten an die 20 Leute über die Zahl der vorjährigen Teilnehmer hinaus gemeldet. Daß sich da die Vorkämpfe länger hinauszogen, wie manchem lieb war und daß nicht nur der Vormittag für sie ausreichte, war verständlich. Alles in allem aber haben wieder einmal die Kanu-Kampfspiele gezeigt, das der Bochumer Kanu-Club mächtig am Arbeiten ist, andererseits aber auch, daß die Paddler, deren Treiben dem Laien so gefährlich dünkt, sicher und so vertraut mit ihrem nassen Element sind, wie es mancher... Fußgänger noch nicht einmal mit den Straßen der Großstadt ist. Der Freunde wurden sicher mehr denn nur hundert geworben und so darf der Bochumer Kanu-Club unbesorgt im nächsten Jahre an die dritten Bochumer Kampfspiele herangehen.

Der Kanusport hat mit seiner gestrigen zweiten Veranstaltung endgültig festen Fuß in Bochum gefaßt, denn mehr als eine „Premiere" enthält ja die Wiederholung, ob das, was gezeigt wird, gut ist und sich erhalten wird.

Die Kämpfe und ihr Verlauf:

11 Vereine hatten nicht weniger als 85 Teilnehmer entsandt, die im friedlichen Wettstreit im Boot und im Wasser um den Sieg rangen. Die Vorkämpfe begannen bereits vormittags 10 Uhr, damit das „Sieben" nachmittags so weit als möglich beendet war.

Der Vierer-Kanadier 100 Meter für Herren war wohl der schönste Wettbewerb der ganzen Veranstaltung. Man muß zu dem schon etwas abgeschmackten Begriff eines von der Sehne geschnellten Pfeiles greifen, um zu beschreiben wie sich die schnittigen Kanadier vom Start an durch die 100 Meter bohrten. Wie die vier sehnigen braungebrannten Paddler im Gleichtakt ihre Paddel in das Wasser gruben und dann in raumgreifendem Schwunge das Boot dahinschießen ließen, das war ein fesselnder Anblick. Boot an Boot legten der Mülheimer Kanusportverein und der Bochumer Kanu-Club die kurze Strecke zurück. Der Endspurt war erbittert. Nur wenige Zentimeter voneinander entfernt lief zuerst das Mülheimer, dann das Bochumer Boot durchs Ziel. Hätten sich die Einheimischen nicht versteuert, wäre ihnen der Sieg wohl nicht zu nehmen gewesen.

Im Lanzenstechen für Jugendliche erwies sich nach langem Kampfe die Bochumer Mannschaft Wilhelm Riffe — K. Sturmberg dem Gegner aus Steele überlegen.

1. Geschicklichkeitsrennen — Einerkajak, 100 Meter stehend paddeln. Ein schwieriger Wettbewerb. Sich in dem schmalen Kanu aufrecht stehend zu erhalten, erfordert schon eine gehörige Dosis Ruhe und Uebung. Mehr als einer purzelte dabei ins Wasser und hatte damit das Nachsehen. Die Siebung der 16 Kämpen zeigte Pauls, Steeler K. C., und Faßbender, Bochumer K. C., als die beiden Besten. Der Entscheidungslauf war bereits in den ersten 10 Metern entschieden, als Pauls umkippte und ins Wasser fiel. Faßbender ruderte sicher seine hundert Meter als Sieger durch und stellte sich gerne seinem Gegner zu einem Herausforderungskampf. Hier war dem Steeler das Glück mehr hold. Er konnte die hundert Meter stehend zurücklegen allerdings... mit gut 1½ Bootslängnen hinter dem Bochumer, der sich somit einwandfrei als der beste Paddler im Stehen erwies.

Der Eimerkampf im Kanadier bot manchen humoristischen Moment. Dabei ist diese Uebung auf keinen Fall so einfach, wie sie aussieht. Es gehört eine ganze Menge Energie dazu, bis das gegnerische Boot so voll geschöpft ist, daß es „absackt." Faßbender und Meyer, B. K. C. konnten zwar dem Wassersportverein Recklinghausen im Vorkampf das Nachsehen geben, wurden dann aber selbst „ersäuft". Sieger blieb die Barmer Paddlervereinigung vor der Essener Kanugesellschaft.

Im 2. Geschwindigkeitsrennen — Einerkajak, 50 Meter sitend paddeln, kentern, 50 Meter schwimmen und Boot mitnehmen — kam die Dortmunder Kanu-Vereinigung durch Spiegel zu ihrem einzigen Erfolg. Das Kentern genau unter der 50-Meterlinie müßte noch genauer kontrolliert werden, da natürlich jeder Zentimeter im Boot hinter dieser Grenze Vorteile bringt, weil die Bootsgeschwindigkeit größer ist als die schwimmend zu erreichende. Es empfiehlt sich ferner, den Wettbewerb dahingehend zu erweitern, daß auch das Paddel mitgenommen werden muß. Der Bewerb soll schließlich doch nur Alltägliches in Wettkampfform bringen, nämlich das Anlandgehen nach einer Kenterung. Wird ein Paddler aber in der Praxis sein Paddel kampflos den Wellen überlassen?

Das Tauziehen war eine sichere Beute des Bochumer Kanu-Clubs, dessen Mannschaft Dr. Boldt — G. Meyer — Dr. Fuhlrott die aus den Vorkämpfen als beste hervorgegangenen Steeler kraftvoll über die Linie zogen.

Und dann kamen auch die Damen zu ihrem Recht.

3. Geschicklichkeitsrennen — Einerkajak, 100 Meter stehend paddeln für Damen. Bochums Damen, „kamen sahen siegten" bei ihrem ersten öffentlichen Wettkampf, den sie gestern bestritten. Das ist ein gutes Zeichen! Und das umsomehr, als im 3. Geschicklichkeitsrennen sozusagen die Bochumer Damen „unter sich" waren. Bereits auf der halben Strecke waren die Konkurrentinnen aus Barmen „abgehängt" und es kämpften nur noch die Bochumerinnen Frl. Pottkämper und Frau Wilzoch um den ersten Sieg. Hart auf hart ging es, bis schließlich Frl. Pottkämper um Bug

haarsbreite als Erste durchs Ziel ging. Die beiden tüchtigen Paddlerinnen hatten sich schon völlig „verschnauft", als Barmens Damen einliefen.

Das Lanzenstechen brachte einen Mißton in die fröhlichen Spiele. Kampfrichter Korvettenkapitän a. D. Schepke, Oberhausen, der sonst sicher und einwandfrei leitete, fand es für notwendig, eine Bochumer Mannschaft zu disqualifizieren. Es liegt uns ferne, dem B. K. C. in dieser Angelegenheit das Wort zu reden. Wo aber die Kampfregeln keine Disqualifikation kennen, da ist sie eine aus dem Handgelenk geschüttelte Maßnahme. Allerdings ist es unbedingt erforderlich, daß für das Lanzenstechen genaue Kampfbestimmungen ausgearbeitet werden. Ob sich die Kämpfer nach Boxerart auf das Kinn, die Halsschlagader oder in die Augen stoßen und die Magengegend malträtieren oder nicht, kann nicht gleichgültig sein. Eine genaue Abzirkelung der den Lanzenstichen vorbehaltenen Körperteile würde wohl den Wettkampf ungemein erschweren, ihn aber auch verfeinern, und Roheiten austilgen. Das zur Einleitung!

Nach hartnäckig durchgeführten Ausscheidungskämpfen, in deren Verlauf die Mannschaft Dr. Boldt — E. Meyer vom Bochumer K. C. disqualifiziert worden war — der fragliche Kampf ging über drei Runden und eine halbe Runde mit Punktwertung, über die sich das hohe Schiedsgericht erst mitten im Kampf klar werden mußte —, wurde der Endkampf zwischen der Essener K. G. und der Barmer Paddlervereinigung rasch zu Ende geführt. Die Essener Tott-Fromholt bekräftigten durch einen „k. o." ihren Sieg vom Vorjahre. Die Bochumer Mannschaft Dr. Boldt—E. Meyer forderte hierauf die Essener heraus und konnte sie in zwei Runden, in denen Tott zweimal „am Rande des Niederstechens" gewesen war, dadurch besiegen, daß sie das gegnerische Boot zum Absacken brachten. Eine klare Entscheidung darüber, wer ohne die überflüssige Disqualifikation Sieger in diesem Bewerb geworden wäre!

Der zweite Erfolg der Damen wurde die **Pendelstafette für Damen im Zweierkajak, 3 mal 100 Meter:** Die Bochumer Damen konnten hier mit etwa 25 Meter Vorsprung ihre Klasse erneut beweisen.

Das 4. Geschicklichkeitsrennen im Kanadier, bei dem Fahrer und Schwimmer gegeneinander starteten, der Fahrer den Schwimmer aufnahm und dann beide gemeinsam zum Ziel paddelten, wurde eine sichere Beute des Bochumer Kanu-Clubs. In die Endentscheidung kamen die Mannschaften Süsselbeck-Meyer und Niemann-Dr. Fuhlrott, beide B. K. C., von denen die zweite sich mit knappem Vorsprung als etwas besser erwies. Die Durchführung dieses Wettbewerbes hat übrigens gezeigt, daß hier eine Regeländerung dringend notwendig ist. Da, wie bereits beim 2. Geschicklichkeitsrennen betont, die im Boot zu erreichende Geschicklichkeit natürlich größer ist als die im Schwimmen erzielte, brauchen sich gewitzte Schwimmer erst gar nicht anzustrengen. Je langsamer sie schwimmen, desto größer ist die Strecke, die das (schnellere) Boot in der Richtung zum Ziel zurücklegt. Gibt sich beispielsweise ein Schwimmer ganz aus und schwimmt er bis zur 50-Metergrenze, um dort schon von dem Boot aufgenommen zu werden, so ist er trotz seiner besseren Leistung gegenüber dem Schwimmer im Nachteil, der schön gemütlich dahintrudelte und sich erst ungefähr 20 oder gar 10 Meter vor dem Ziel in das Boot hineinschwang und dadurch fast untätig zum Siege beitrug. Soll dieser Wettbewerb die Gleichwertigkeit der Paddler und Schwimmer einer Mannschaft dartun, dann muß eine Grenze festgelegt werden, bis zu der der Schwimmer zu schwimmen hat und auf der er erst ins Boot aufgenommen werden darf. Dadurch werden diese Kämpfe auf jeden Fall interessanter und . . . reeller. Ich füge jedoch an, daß bei beiden siegenden Mannschaften der Schwimmer durchaus ganz aus sich heraus ging.

Den Schluß des reichhaltigen Programms bildete die **Pendelstafette für Herren im Zweierkajak, 3 mal 100 Meter.** Hier hatte der Bochumer Kanu-Club nicht gemeldet. Siegreich blieb die Essener Kanu-Gesellschaft vor der Kanu-Vereinigung Dortmund. Den Schlußleuten der letzteren, besonders dem vornesitzenden Dortmunder, sei an dieser Stelle ins Stambuchm geschrieben, daß ein Sportsmann seine Strecke auf jeden Fall kämpfend zurücklegt und daß ein Paddler als Schlußmann einer Staffel, wenn er sportsmännisch kämpfen und nicht Firlefanz treiben will, nicht zehn Meter vor dem Ziel das Paddel aus der Hand legen darf. Zumal nicht, wenn der Erfolg der Staffel nicht durch seine, sondern durch die Leistungen seiner Vordermänner erreicht worden ist.

rho.

Die Verbandsmeisterschaften im Reich.

Neue deutsche Rekorde in der 4 mal 400-Meter-Staffel der Herren, im 200-Meter-Lauf und Speerwerfen der Damen.

Brandenburg.

Zwei deutsche Rekorde.

Herren: Hochsprung: 1. Ladewig DSC. Berlin 1,82 Meter. **Kugelstoßen beidarmig:** 1. Weiß BSC. Berlin 13,11 Meter, 2. Hähnchen Polizei Berlin 12,86 Meter. **200-Meter-Lauf:** 1. Körnig SC. Charlottenburg 21,5 Sek., 2. Schlößke BSC. 21,6 Sek., 3. Leßke DSC. Berlin 22,6 Sek. **1500-Meter-Lauf:** 1. Krause Teutonia 3:57,2 Min., 2. Wichmann TV. Karlshorst 3:57,3 Min., 3. Thiede DT. 4:05,8 Min. **110 Meter Hürden:** 1. Troßbach BSC. Berlin 15,4 Sek., 2. Köster DT. Brustbreite. **5000 Meter:** 1. Kohn Teutonia Berlin 15:29,5 Min. **4 mal 400-Meter-Staffel:** 1. Teutonia Berlin 3:21,6 (Neuer deutscher Rekord). 2. DSC. Berlin. 3. Polizei Berlin. — **Frauen: Weitsprung:** 1. von Bredow Brandenburg Berlin 5,09 Meter. **Speerwerfen:** 1. Lautemann SC. Charlottenburg 34,31 Meter. **200-Meter-Lauf:** 1. Wichmann SC. Charlottenburg 26,9 (Neuer deutscher Rekord).

Baltenverband.

Dr. Peltzer läuft in der 4 mal 1500-Meter-Staffel.

4 mal 1500-Meter-Staffel: 1. Preußen Stettin (mit Dr. Peltzer) 17:36,2 Min. 2. VfK. Königsberg 17:36,4 Min. — **5000-Meter-Lauf:** 1. Harmel (Stettin) 15:50,8 Min. — **Stabhochsprung:** 1. Höhm (Königsberg) 3,45 Meter. — **400 Meter Hürden:** 1. Gerner (Stettin) 59,1 Sek.

Süddeutschland.

110 Meter Hürden in 15,3 Sek.

Diskuswerfen beidarmig: 1. Schauffele-Stuttgart 44,70 Meter. **Diskuswerfen beidarmig:** 1. Schauffele Stuttgart 72,25 Meter. **5000 Meter:** 1. Helber I Stuttgart 15:44,6 Min. **800 Meter:** 1. Jenuwein München 2:01,6 Min. **110 Meter Hürden:** 1. Welscher Frankfurt 15,3 Sek. **Hochsprung:** 1. Bonneder-Regensburg 1,84 Meter. **4 mal 400-Meter-Staffel:** 1. SC. Nürnberg 3:28,9 Min.

Fußball in Zahlen.

Um den Verbleib oder Abstieg. L. F. C. Laer — Langendreer 04 1:6. Alem. Gelsenk. — Höntrop 3:3.

Süddeutschland. Hanau 1893 — Eintracht Frankfurt 2:1. 1. F. C. Nürnberg — Pfeil Nürnberg 6:0.

Holstein Kiel zweiter nordd. Vertreter! Union Altona — Holstein Kiel 2:3 (2:2) 0:1) nach Verlänger. Viga-Ausscheidung: Wandsbecker FC — FC St. Georg Hamburg 1:6.

Brandenburg. Norden Nord-West — V. f. R. Leipzig 4:4 (3:2).

Auslands-Fußball: In Wien-Hütteldorf nahm am Freitag das große internationale Fußball-Turnier seinen Beginn. Schon am ersten Tage wurden zwei ungarische Meistermannschaften von Wiener Vereinen geschlagen. So unterlag Hungaria Budapest gegen Rapid Wien mit 4:2 (2:0) und F. T. C. Budapest gegen Admira Wien sogar mit nicht weniger als 6:1 (3:0). Um die spanische Fußballmeisterschaft kämpften in Santander zum dritten Male der F. C. Barcelona und der Real Socidad San Sebastian. Sieger und Landesmeister blieb der F. C. Barcelona mit 3:1. In Luxemburg kämpfte die Nationalmannschaft gegen die Olympiaelf von Aegypten. Die Luxemburger waren wie in Amsterdam wieder in ausgezeichneter Verfassung und trotzten den Aegyptern ein 1:1 ab.

Lacoste schlägt Austin.

Kein Brite unter den „letzten Acht" in Wimbledon.

Die All-Englandmeisterschaften in Wimbledon wurden bei schönem Tenniswetter vor ungeheurem Andrang des Publikums fortgesetzt. Ein wundervoller Kampf entspann sich auf dem „centre court", wo sich H. W. Austin, Englands letzte Hoffnung, und Weltmeister René Lacoste gegenüberstanden. Der Franzose gewann die beiden ersten Plätze 6:3, 6:4 und führte im dritten bereits 4:2, als Austin aufkam und ausglich. Lacoste ging noch einmal 5:4 in Führung und war bei 30:15 zwei Punkte vom Siege entfernt. Austin glich aber wiederum aus und riß durch einige wundervolle Passierschläge den Satz mit 8:6 an sich. Lacoste gab daraufhin den vierten Satz 1:6 ab und bemühte sich lediglich, Austin zu ermüden. Im entscheidenden fünften Satz führte Austin 1:0, dann machte sein Gegner fünf Spiele hintereinander und sicherte sich bei 5:2 und 15:40 bei Austins Aufschlag den ersten Siegball. Beide Kämpfer zeigten hervorragendes Tennis und wurden stark gefeiert. Mit Austins Niederlage ist der letzte Brite aus der Konkurrenz ausgeschieden.

Im Damen-Doppel schlugen Frl. Außem—Miß Nuthall Miß Beamish—Miß Hazel mit 6:1, 6:3, während Frau von Reznicek—Frl. Rost mit 2:6, 1:6 glatt gegen Mrs. Coligate—Miß Tyrell unterlagen.

Der Sport-Reichstag tagte.

Dr. Diem auf weitere 19 Jahre für den D. R. A. verpflichtet.

Den Auftakt zu der Jahrestagung des Deutschen Reichs-Ausschusses in Breslau bildete am Samstag eine Sitzung des Vorstandes, in der einige wichtige Punkte bereits verhandelt wurden. U. a. kam die Bildung des Frauenausschusses zur Frage und es wurde für den 5. Juli eine Versammlung einberufen, die die Gründung dieses Ausschusses und die Klärung diesbezüglicher Fragen übernehmen soll. Der Generalsekretär des D. R. A., der übrigens von der Versammlung auf weitere 19 Jahre für den Verband verpflichtet wurde, Dr. Diem brachte einen Vorschlag für die Durchführung der Deutschen Kampfspiele 1930 ein. Dr. Diem will die Kämpfe auf landsmannschaftlicher Grundlage durchführen. Der Leiter der Versammlung, Exzellenz Lewald teilte dann mit, daß im nächsten Jahre die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees in Berlin stattfindet.

Am Sonntag fand in der Aula der Breslauer Universität die Hauptversammlung statt, an der sich 238 Delegierte beteiligten. Dr. Diem erstattete Bericht über den Arbeitsplan des nächsten Jahres. Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl der turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder. Anschließend wurde an den Breslauer Oberbürgermeister Dr. Wagner, Ober-Magistratsrat Dr. Krummteich und den Magistrats-Oberbaurat Konciare, den Erbauer des Breslauer Stadions, die Goldene Adlerplakette überreicht. Ein Vortrag Dr. Sippels „Körper, Geist und Seele im Betrieb der neuen Leibesübungen" fand reichlichen Beifall. Die nächste Hauptversammlung wird in Essen abgehalten.

Nun steigt Laer ab . . .

L. F. C. Laer — Langendreer 04 1:6 (0:1).

Laer mit nur 9 Mann zur Stelle.

In Witten auf der Kampfstätte des W. F. C. 92 wurden alle gemachten Kombinationen über den Haufen geworfen. Alle Voraussetzungen, Erinnerungen alter Traditionen erlitten bei der Laerer Mannschaft Schiffbruch. Nicht alle, aber zwei Spieler der Mannschaft, besaßen den großen Mut, im Spiel um Sein oder Nichtsein des Vereins, im Kampf um den noch evtl. zu erhoffenden Verbleib in der 2. Bezirksklasse, so ganz einfach auszubleiben. Es waren dies die Spieler Gelhaus und Heil (letzterer Spielführer der Elf).

„Sportsmann sein heißt Charakter sein"

sind schön klingende Worte, passen aber nicht für jeden Sportsmann! Es waren also nur neun Spieler zur Stelle. Ratkowski konnte den Hüterposten nicht einnehmen und fungierte im Sturm. Balte, ein früherer alter Kämpe des L. F. C., jetzt schon einige Jahre a. D., stellte sich hoch anerkennenswerter Weise der Mannschaft zur Verfügung, so daß diese wenigstens bei Kampfbeginn mit zehn Leuten zur Stelle war. Langendreer trat komplett an.

Wie schon das Ergebnis zeigt, mußte sich der L. F. C. mit 1:6 Toren beugen. In der ersten Hälfte leistete die Elf

hartnäckigen Widerstand,

spielte zum Teil sogar gleichwertig und unterlag bis zur Pause nur 0:1. Die Mannschaft klappte erst in der letzten Hälfte der zweiten Halbzeit zusammen. Balte war erschöpft, die Lücken daher zu groß. Als das Treffen 4:1 stand, konnte Laers alter Kämpe Hack I dieses traurige Geschehnis nicht überwinden, meldete sich beim Schiedsrichter ab und verließ sichtlich betrübt den Platz. Die übrigen zeigten auch keinen großen Widerstand mehr, so daß Langendreer ziemlich leicht das halbe Dutzend Tore voll machen konnte. Die Spieler der Laerer Mannschaft spielten vorher mit größter Hingabe und keiner gab auch nur den geringsten Anlaß zur Beanstandung.

Langendreer, nicht überragend,

hatte allerdings gegen den zahlenmäßig schwächeren Gegner leichteres Spiel. Man hatte alle alten Reserven zur Stelle. Namen wie Günther, Muski, selbst Mazuret, der allerdings auf dem Linksaußenposten infolge seiner zu großen Behäbigkeit eine nur sehr bescheidene Rolle spielte, waren zur Stelle. Von der Elf lieferte Günther ein gutes Spiel, auch Mürnberg im Tor konnte gefallen.

Zum Spiel.

Wie schon gesagt, hielten sich die Mannschaften in der ersten Hälfte die Wage. In der 4. Minute gelingt es dem Langendreerer Halbrechten, einen Flankenball von links zu verwandeln. Laer kommt auch zu Chancen; die Bälle verfehlen aber ihr Ziel. Halbzeit 1:0 für Langendreer. Schon in der 3. Minute nach Wiederbeginn kommt Langendreer durch ein Mißverständnis bei der Laerer Hintermannschaft zum zweiten Tor. Bereits zwei Minuten später ist der Laerer Innensturm gut vor, halbrechts verwandelt glatt. Laer kämpft jetzt um den Ausgleich. Hack I geht mit nach vorn, wird aber bald bei einem unglücklichen Zusammenprall mit dem gegnerischen Hüter stark mitgenommen und scheidet für einige Minuten aus. Langendreer kommt wieder in Schwung und erzielt

in der 33. und 35. Minute zwei Treffen.

Jetzt ohne den ausscheidenden Hack hoffnungslos spielend, muß Laer sich noch in den letzten Minuten zwei weitere Tore gefallen lassen.

Der angesetzte Schiedsrichter war einmal wieder ausgeblieben, geradezu ein Skandal. Hoffentlich greift die zuständige Behörde einmal ernsthaft durch. Sohn, Witten, auf den sich beide Parteien geeinigt hatten, leitete den stets fairen Kampf umsichtig und korrekt.

fa.

Fieseler deutscher Kunstfliegermeister 1928.

Fieseler:Udet 441,5:398 Punkte. — Das Rheinische Flugturnier in Düsseldorf.

Am Sonnabendnachmittag nahm bei schönstem Flugwetter das Rheinische Flugturnier 1928, in dessen Verlauf auch die Deutsche Kunstflugmeisterschaft ausgetragen wird, seinen Anfang. Trotzdem an diesem Nachmittag nur der Pünktlichkeitswettbewerb sowie die Ausscheidungskämpfe für die Kunstflugmeisterschaft auf dem Programm standen, hatte sich auf dem Flugplatz eine erfreulich große Zuschauermenge eingefunden. Kurz nach 2 Uhr trafen in schneller Folge die Teilnehmer — etwa 30 an der Zahl — aus ganz Deutschland ein. Als Zwangszwischenlandeplätze waren Bonn und Gelsenkirchen vorgesehen. Diese beiden Flughäfen waren gleichzeitig die Ausgangspunkte des Pünktlichkeitswettbewerbs, bei dem die Hauptbedeutung darin bestand, daß die Flugzeuge zu einem festgesetzten Zeitpunkt auf dem Flugplatz Düsseldorf-Lohausen gelandet sein mußten. Besonderes Interesse erregte naturgemäß das

Ausscheidungsfliegen zum Steil- u. Gleitflugwettbewerb

und zur deutschen Kunstflugmeisterschaft. Alle Teilnehmer hatten hierbei die gleichen Uebungen, von denen drei aufeinander folgende Loopings, ein seitlicher Absturz und ein Rückenflug von 15 Sekunden Dauer hervorgehoben seien, auszuführen. Hier erregten vor allem die Leistungen Fieselers und Udets durch ihre Sicherheit und Exaktheit größte Bewunderung. Von den Bewerbern schieden Raab und Katzenstein aus, sodaß für die Austragung der Deutschen Kunstflugmeisterschaft die Flieger Fieseler, Udet, Stör (Verkehrsfliegerschule Schleißheim) und Peschke (Raab und Katzenstein Abt. Köln) in Frage kamen.

Der zweite Tag brachte dem Flughafen Lohausen-Düsseldorf einen vieltausendköpfigen Besuch. Schönstes Flugwetter begünstigte die Abwicklung des umfangreichen, in flugsportlicher Hinsicht äußerst interessanten Programms, das schon vormittags um 8 Uhr mit dem Modellfliegen seinen Anfang nahm. In dem Luftrennen 1 (offen für Berufs- und Sportflieger), das über eine Strecke von etwa 70 Klm. führte, wurde Erster das Klemm-Daimler-Flugzeug der Flugwissenschaftlichen Vereinigung Aachen mit dem Piloten Creusen am Steuer in der Zeit 40 Min. 17 Sek. Den zweiten Platz belegte der Pilot Sondermann mit der Maschine D. 1008 von Albert u. Co., Barmen. Dritter wurde Fieseler mit seiner „Schwalbe". Im

Luftrennen über etwa 30 Klm.

lagen 3 Klemm-Daimler Maschinen, und zwar in der Reihenfolge Flugwissenschaftlicher Verein Aachen, Sieger Karl Soennig-Düsseldorf, und Akademische Fliegergruppe Stuttgart. Bei dem Orientierungswettbewerb mit anschließendem Zielabwurf gingen Bonenkamp-Duisburg, Fieseler und Wessing-Elberfeld als Sieger hervor. Besonderes Interesse erregte im Rahmen der Veranstaltung die Dr. Hermann Köhl-Staffel. Den Abschluß und Höhepunkt des Programms bildete schließlich

die Austragung der Deutschen Kunstflug-Meisterschaft.

Nach den Ausscheidungskämpfen am Sonnabend hatten sich für diesen Wettbewerb 4 Teilnehmer, und zwar Fieseler, Udet, Stör, Schleisheim und Peschke-Düsseldorf qualifiziert. Die Leistungen der 4 Piloten mußten uneingeschränkte Bewunderung erregen. Loopings, gesteuerte und ungesteuerte Rennen, Turns, Abrutschen wechselten in rascher Folge. Fieseler zeigte auch einen Looping nach vorn-unten, ausgedehnte Rückenflüge und dergleichen. Seine Leistungen wurden 441,5 Punkte zuerkannt, während Udet nur 398 Punkte erreichen konnte. Fieseler hat damit erstmalig die Würde eines deutschen Kunstflugmeisters 1928 errungen. Die gesamte Veranstaltung, die ohne jeden Zwischenfall verlief, hat ein anschauliches Bild der rastlosen Weiterarbeit der Sportfliegerei im Rheinland und in Deutschland gegeben.

Man lernt nie aus.

Vornehme japanische Familien haben ein Zimmer, das ausschließlich der Betrachtung des Mondes gewidmet ist.

*

In Aegypten bestand schon zur Zeit der zwölften Pharaonen-Dynastie, 2500 v. Chr., eine Postverbindung für den königlichen Hof. In Persien vermittelten zur Zeit des Cyrus berittene Briefträger auf der 2500 Kilometer langen Königsstraße zwischen Sardes und Susa — 111 Poststationen— den Postverkehr.

*

Blitzableiter kannte man schon in Aegypten vor mehr als 3000 Jahren. Es waren hohe, kupferbeschlagene Holzmasten, die man gegen Blitzgefahr aufstellte.

Den Brautleuten zur zwanglosen Besichtigung empfohlen:

Unsere Ausstellung „Moderne Wohnräume".

Die mit feinem Empfinden für die Forderungen neuzeitlicher Wohnkultur in unseren Ausstellungshäusern geschaffenen Mustezimmer sind auch für den kritischen Beschauer ein Genuß. — — Dem ernsthaften Möbelinteressenten beweisen sie gleichzeitig, daß es auch begrenzte Mittel zulassen, Wohlbehagen und tägliche Freude an der Wohnungseinrichtung zu schaffen.

Diese Ausstellung bestätigt den Ruf Essens als „Möbelstadt", eine zwanglose Besichtigung sollte von keinem auswärtigen Besucher Essens versäumt werden.

Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Straße 97-103.

Industrie, Handel und Verkehr

Generalversammlungen im Lothringen-Konzern.

Eisen- und Hüttenwerke A.-G., Bochum.

In der in Bochum abgehaltenen Generalversammlung waren 16 Aktionäre mit 12 655 *M* Aktienkapital vertreten.

In dem Bericht des Vorstandes wird über die Lage des Unternehmens ausgeführt: Mit der in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres erfolgten Inbetriebnahme des neuen Stahl- und Walzwerkes hat sich die Gestalt unseres Unternehmens von Grund auf geändert. Diese Aenderung fand Ausdruck in einer starken Erhöhung der Belegschaftsziffer, einer erheblichen Umsatzsteigerung, einer wesentlichen Vergrößerung der Vorräte und einer Erhöhung der umlaufenden Betriebsmittel. Die Belegschaftsziffer stieg bis Ende des Jahres auf rund 2500 Beamte und Arbeiter. Die Umsatzsteigerung wirkte sich bis zum Dezember in einer Verviefachung des Monatsumsatzes gegenüber dem Durchschnitt der ersten Monate des Berichtsjahres aus. Die Verwaltungs-, Verkaufs- und Betriebsorganisation unserer Gesellschaft wurde den veränderten Verhältnissen angepaßt. Ueber die einzelnen Betriebe ist folgendes zu berichten: Das Stahl- und Walzwerk wurde im Herbst des Berichtsjahres termingemäß, — den einzelnen Fabrikationsstufen folgend —, in Betrieb genommen. Sämtliche Betriebsanlagen arbeiteten von Anfang an ohne nennenswerte Störung. Die Stahl- und Gießerei nebst zugehöriger Bearbeitungswerkstatt war im Berichtsjahre im allgemeinen flott beschäftigt, ohne daß indes ihre Produktionsmöglichkeit voll ausgenutzt werden konnte. Zwecks Erreichung voller Ausnutzung der Produktionsanlagen haben wir uns gegen Ende des Berichtsjahres auch auf bisher nicht gepflegte Fabrikationszweige und Spezialitäten eingestellt; die weitere Entwickelung hat die Zweckmäßigkeit dieser Umstellung erwiesen. In unseren Werkstätten für Eisenkonstruktion und Apparatebau hat die Beschäftigung in der ersten Hälfte des Berichtsjahres wesentlich zugenommen und bis Jahresende angehalten. Aber auch hier waren die Preise sehr gedrückt. Die Drahtseilfabrik arbeitete, wenngleich sie nur etwa zur Hälfte ihrer Leistungsmöglichkeit beschäftigt war, zufriedenstellend. Die Ziegeleien arbeiteten im Berichtsjahre befriedigend. Die Erzeugung fand während der Saisonmonate guten Absatz.

Die Bilanz per 31. Dezember 1927 läßt die eingangs erwähnte veränderte Grundlage unseres Unternehmens deutlich erkennen. Dem Reservefonds ist im Berichtsjahre ein Betrag von 8470,30 *M* als restliches Agio aus der vorjährigen Kapitalserhöhung zugeführt worden. Die Abschreibungen, welche 757 177,61 *M* betragen, erfolgten für die alten Anlagen mit den gleichen, als angemessen zu betrachtenden Prozentsätzen wie im Vorjahre und für die neuen Anlagen unter Berücksichtigung der am Schlusse des Berichtsjahres abgelaufenen teilweise sehr kurzen Betriebsdauer. Die Bilanz schließt unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus 1926 in Höhe von 6634,32 *M* mit einem Gewinn von 9446,93 *M*. Die aus der letzten Kapitalserhöhung stammenden Aktien wurden von der Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen übernommen. Für die von ihr an Dritte abgegebenen Aktien hat Lothringen die Gewähr einer jährlichen Mindestdividende von 7 Pro. für die Zeit vom 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1935 übernommen.

Der Bilanzgewinn wurde auf neue Rechnung vorgetragen und an die Aktionäre entsprechend dem Vertrag mit Lothringen eine Dividende von 3½ Proz. für das 2. Halbjahr ausgeschüttet.

Für das aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglied Generalkonsul Dr. Klaproth, Hannover, wurde Bankdirektor Künstler gewählt.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Graf Schwerin".

In der ordentlichen Gewerkenversammlung am Samstag, 30. Juni, vormittags 10 Uhr, im Verwaltungsgebäude der Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen wurde der Bericht des Grubenvorstandes für 1927 erstattet: Die allgemeine wirtschaftliche Besserung des Jahres 1927 ist dem Ruhrbergbau nur in geringem Maße zugute gekommen. Infolge der fortgesetzt sinkenden Erlöse für die ins Ausland und das übrige bestrittene Gebiet gelieferten Mengen sowie infolge der Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit für Tagesarbeiter ergab sich keine Möglichkeit, aus der gegenüber dem Vorjahr wesentlich besseren Beschäftigung gewinnlichen Nutzen zu ziehen. Der Rückgang der Auslandspreise führte zu einer Erhöhung der Syndikatsumlage von 0,55 *M* auf 1,38 *M* pro To. Auch die Ausgaben für Steuern und soziale Lasten sind wiederum gestiegen. Hierdurch ist das Ergebnis ausschlaggebend beeinflußt worden, so daß auch das Berichtsjahr mit einem Verlust abschließt. Unsere Förderung betrug im Berichtsjahre 805 537 To. Die Koksherstellung belief sich auf 205 282 To. An Nebenerzeugnissen wurden 8337 To. Teer, 3235 To. schwefels. Ammoniak, 603 To verd. Ammoniakwasser, 2480 To. Kohlenwasserstoffe gewonnen. Da der Absatz im allgemeinen gut war, brauchten, abgesehen von etwa 470 To. schwefels. Ammoniak, dessen Abrufe jahreszeitlich bedingt sind, keine Mengen auf Lager genommen zu werden. Die Gasabgabe an fremde Bezieher stellte sich auf 18 952 847 Kubikmeter. Wir beschäftigten Ende des Jahres 2890 Beamte und Arbeiter. Im Grubenbetrieb wurden 4747 Meter Querschläge, 578 Meter Aufbrüche und 139 Meter Bremsberge aufgefahren. Sämtliche Betriebe haben ohne nennenswerte Störungen gearbeitet. Für Steuern und soziale Abgaben mußten gegenüber dem Vorjahre rund 215 000 *M* mehr verausgabt werden. Mit der gesamten Wirtschaft müssen wir es beklagen, daß die seit Jahren immer von neuem wiederholten Mahnungen an die zuständigen Stellen, die mit der fortwährenden Erhöhung dieser Lasten verbundenen Gefahren nicht zu verkennen, keinen Erfolg gehabt haben. Unser Grundbesitz beträgt unverändert rund 324 Morgen. Ebenso verfügen wir nach wie vor über 203 eigene Wohnhäuser. Die Zugänge auf Anlagekonten sind auf die Verrechnung von Restbeträgen für die neue Kokerei sowie auf die mit der Steigerung der Förderung erforderlich gewordene Verbesserung bezw. Erweiterung von Tagesanlagen zurückzuführen. Der Betrag der Abschreibungen hat sich wesentlich erhöht, weil darin abermals in vollem Umfange die neue Kokereianlage berücksichtigt ist. Die Bilanz ergibt einen Verlust von 187 166,20 *M*, der über Kapitalkonto verrechnet worden ist. In dem wegen Verzinsung der in den Jahren 1917-18 aufgenommenen, am 1. Juli 1927 bezw. 31. Dezember 1928 rückzahlbaren Anleihe in Höhe von 15 Millionen Mark anhängigen Prozesse hat das Reichsgericht am 2. Februar d. Js. ein Urteil gefällt, in welchem es unter Zurückverweisung des Rechtsstreites an das Oberlandesgericht in Hamm die Ansicht vertritt, daß die Anleihe eine Valutaschuld darstelle. Gestützt auf Gutachten namhafter Autoritäten sind wir der Auffassung, daß dieser Standpunkt in den ebenfalls anhängigen Prozessen um die eigentliche Kapitalschuld, in welchem die Sach- und Rechtslage unter teilweise völlig neuen — vom Reichsgericht in dem Prozesse noch nicht berücksichtigten — Gesichtspunkten zu würdigen ist, einer erneuten Prüfung nicht standhalten wird. Eine endgültige Entscheidung ist kaum vor Ablauf dieses Jahres zu erwarten.

Zu der Spezialisierung der Ausgaben teilte die Verwaltung mit, daß sich die Gesamtausgaben auf 2,58 Millionen Mk. belaufen, für Steuern und soziale Lasten seien 1 537 913 *M* ausgegeben. Dieser Posten betrage gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 300 000 *M*. Weiter seien für Zinsen aus Schulden bei dem Neubau der Kokereianlage 551 000 *M* verausgabt worden. Die Generalunkosten bezifferten sich auf 491 000 *M*.

Die Bilanz wurde genehmigt. Die Vermögensübersicht zeigt als Endziffer 31 473 028,68 *M*, die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit 872 472,67 *M* ab.

Bergwerksgesellschaft Glückaufsegen m. b. H. und Gewerkschaften Glückaufsegen I u. II

Die ordentliche Vollversammlung der Gewerken Glückaufsegen am Samstag, 30. Juni, vormittags 11½ Uhr, wurde im Verwaltungsgebäude der Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen, Bochum, Wilhelmstraße 15-17, abgehalten.

Dem Bericht über das Geschäftsjahr 1927 entnehmen wir: Der im Jahre 1926 unter dem Zwang der Verhältnisse stillgelegte Betrieb ruhte auch während des Berichtsjahres. Die Beteiligung im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat ist weiterhin von der Gewerkschaft Graf Schwerin gegen entsprechende Vergütung ausgenutzt worden. Unser Grundbesitz umfaßt noch rund 84 Morgen. Ein Teil in Größe von rund 15 Morgen ist zum günstigen Preise veräußert worden. In den auf 912 960 *M* 35 ₰ festgesetzten Abschreibungen ist die mit dem Ruhen des Betriebes verbundene Wertverminderung der Anlagen berücksichtigt. In dem durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Rohüberschuß erscheinen in der Hauptsache Entschädigungen für die Ausnutzung der Syndikatsbeteiligung sowie nachträgliche Vergütungen für Lieferungen in früheren Jahren. Der bilanzmäßige Verlust von 385 615,78 *M* ist vom Gewerkschaftskapitalkonto abgeschrieben worden. Die Lage und Entwicklung am Kohlenmarkt schließen die Hoffnung auf erneute Inbetriebnahme der Zeche für übersehbare Zeiten aus. Da die Tagesanlagen infolgedessen auf die Dauer vollkommener Verwitterung ausgesetzt sind, haben wir ihre Veräußerung in Erwägung gezogen, um sie auf diese Weise noch nutzbringend zu verwerten.

Aus dem Aufsichtsrat schied in regelmäßigem Wechsel Generalkonsul Kommerzienrat Dr. Ing. E. h. Paul Klaproth aus. Er wurde einstimmig wiedergewählt.

Die Bilanz wurde genehmigt. Die Vermögensübersicht schließt auf der Einnahme- und Ausgabeseite mit 4 416 653,79 *M* ab. Die Gewinn- und Verlustrechnung mit 912 960,35 *M*. Weiter wurde die Geschäftsführung zur Veräußerung der Anlagen ermächtigt.

Rheinisch-Westfälische Bank für Grundbesitz, Aktiengesellschaft zu Hannover.

In der in Bochum am 30. Juni abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung berichtete der Vorstand über die Tätigkeit der Bank wie folgt: Der Grundstücksmarkt erhielt zum Jahresbeginn aus der Mietserhöhung, der Geldflüssigkeit, aus dem rückläufigen Zinssatz und der ansteigenden allgemeinen Wirtschaftstendenz erfreuliche Anregungen; es belebte sich vor allem infolge der durch Hauszinssteuerdarlehn erleichterten Bautätigkeit die Nachfrage nach Baustellen. Doch verloren sich diese Anläufe bald wieder mit der beginnenden Geldversteifung. Am Schluß des Berichtsjahres war der Grundstücksmarkt, wie bisher, ausgesprochen still. Der Grundstückshandel bietet bei den jetzigen Zinssätzen, den erheblich gesteigerten Erschließungskosten und der Aussicht auf eine längere als beabsichtigte Besitzzeit heutzutage keinen Anreiz zur spekulativen Kapitalsanlage in Grundstücken. Wir konnten eine Anzahl erschlossener Bauplätze in Köln und in anderen Gemeinden des Reviers, auch ein Mietshaus in Essen veräußern. Am Schluß des Geschäftsjahres schwebten Verhandlungen über den Verkauf größerer Flächen von Industriegelände bei Dortmund, die inzwischen zum Abschluß gekommen sind. Die Zurückhaltung der Käufer mußten wir allerdings durch Einräumung weitgehender Zahlungsbedingungen überwinden. Die erhebliche Veränderung des Grundstückskontos gegen den vorjährigen Stand erklärt sich zum Teil aus jetzt erfolgten grundbuchlichen Abschreibungen schon früher veräußerter Grundstücke. Die vorliegende Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1927 weist einschließlich des aus dem Geschäftsjahre 1926 vorgetragenen Gewinnes einen Gewinn von 58 856,89 *M* auf. Es wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende von 4 Proz. auf das Aktienkapital mit 51 000 *M* auszuschütten und den Rest mit 7856,89 *M* auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Bilanz wurde in der vorliegenden Fassung genehmigt. Danach schließt die Vermögensübersicht vom 31. Dezember 1927 mit 2 391 824,40 *M* ab, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 128 616,17 *M*.

Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Bergwerksdirektor Funke, Berlin, und Generaldirektor Kellermann, Bochum, wurden wiedergewählt und dem vorigen Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Gewerkschaft ver. Constantin der Große.

Generaldirektor Hoppstaedter über die Lage der Gewerkschaft. — Ermächtigung des Vorstandes zur Aufnahme einer Anleihe von 7,50 Millionen Dollars.

Am Samstag fand in Bochum in der Harmonie die ordentliche Generalversammlung statt, in der 956 Kuxe vertreten waren. Der Geschäftsbericht für 1927 wurde vom Vorstand erstattet. Anschließend fand die Bilanz, die mit 45 948 096,68 RM. abschließt, einstimmige Genehmigung. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

In bemerkenswerten Ausführungen nahm Generaldirektor Hoppstaedter zur Lage im Bergbau und bei der Gewerkschaft Stellung:

Die Gewerkschaft hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre mit 3 035 000 To. die höchste Jahresförderung seit ihrem Bestehen — mit Einschluß von Eintracht-Tiefbau und Deutschland — aufzuweisen. Trotzdem steht das wirtschaftliche Ergebnis damit nicht im Einklang, in erster Linie, wie immer wieder betont werden muß, infolge der hohen steuerlichen und sozialen Lasten und der Höhe der Löhne. An Steuern und sozialen Lasten waren aufzubringen 7 459 000 *M* gegen 6 389 000 *M* im Vorjahre und gegen 1 868 000 Mark im Jahre 1913. Unter Berücksichtigung der Knappschaftsbeiträge der Mitglieder aus deren Löhnen ergibt sich eine Gesamtsumme von 11 468 000 *M* für Steuern und soziale Lasten. Die Löhne werden nicht der Marktlage angepaßt, sondern nach anderen Erwägungen den Werken aufgezwungen. (Anders ist es in England, dessen Wettbewerb daher dem heimischen Bergbau erfolgreich zusetzen kann.) Die von der Wirtschaft vorausgesagten Folgen sind denn auch eingetreten: Einlegung von Feierschichten, Entlassung von Arbeitern, Einstellung von Betrieben. Jedenfalls wird der Erfolg der allgemeinen Rationalisierungsmaßnahmen mit dem Zwecke der Herabminderung der Selbstkosten illusorisch gemacht.

Die Rationalisierungsmaßnahmen bei Constantin haben einen guten Fortgang genommen. Sie begannen 1925 mit der Betriebseinstellung auf Deutschland und Eintracht-Tiefbau und der Zusammenfassung der Förderung auf den Constantin-Schächten. Diese konnten ihre Förderung von 1 700 000 To. im Jahre 1925 auf 3 000 000 To. im Jahre 1927 steigern. Die Kohlengewinnung ist bis zu 85 Prozent mechanisiert. Eine weitere Zusammenlegung erbringt die Zusammenfassung der Schachtanlagen 3 und 8/9 mit 6/7 zu einer Großschachtanlage. Schacht 3 und 8/9 bleiben lediglich Wetter- und Anfahrtsschächte. Große Um- und Ausbauarbeiten sowie maschinelle Ausrüstungen sind erforderlich. Auch Schachtanlage 4/5 und 10 werden zur Erhöhung der Leistung ausgebaut werden. Schachtanlage 6/7 wird in neuer Gestaltung in der allernächsten Zeit dem Betrieb übergeben werden.

Die Gesamtdurchführung erfordert große Mittel, die, soweit bisher möglich, durch kurzfristige Darlehen beschafft wurden. Der Kapitalbedarf soll nunmehr durch eine fundierte Anleihe sichergestellt werden. Die erhoffte Senkung der Selbstkosten soll nicht nur Zinsen und Amortisation decken, sondern darüber hinaus einen Ueberschuß ergeben.

Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres setzte eine Verflauung des Absatzes ein und im zweiten Vierteljahr eine zunehmende Verschlechterung der Lage, verschärft durch den Streik der Rheinschiffer und des Hafenpersonals. Daher wurde vor allem im April und Mai verschiedentlich die Einlegung von Feierschichten nötig. Eine Folge davon war wiederum eine Vermehrung der Lagerbestände. Nach Beilegung des Rheinschifferstreiks hat sich eine Belebung des Geschäfts bemerkbar gemacht. Indessen macht sich die ausländische Kohle bis nach Süddeutschland hinein geltend. Es ist sehr schwer, über die voraussichtliche Gestaltung des wirtschaftlichen Ergebnisses einigermaßen sicher zu urteilen.

Anschließend wurde der Vorstand ermächtigt, eine Anleihe im Höchstbetrage von 7½ Millionen Dollars oder im entsprechenden Goldmarkbetrag aufzunehmen.

Die kleinen Gewerken stellten den Antrag, den Kux im Verhältnis von 1:5 zu stellen. Der Vertreter der Firma Krupp erklärte dazu, daß er diesem Antrage nicht zustimmen könne. Bei der anschließenden Abstimmung waren 468 Kuxe für die Teilung, 488 dagegen. Der Antrag war also abgelehnt.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Essen, 30. Juni. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 17. bis 23. Juni im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 150 142 To. Kohle gefördert gegen 2 057 445 To. in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Koksgewinnung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 585 286 To. gegen 508 745 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 61 709 To. gegen 68 061 To. in 6 Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 17. bis 23. Juni 358 357 To. gegen 342 908 To. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Koksgewinnung stellte sich auf 76 469 To. (72 678 To.), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 285 To. (11 344 To.).

Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 88 251 (arbeitstäglich 14 709) Feierschichten eingelegt, gegen 169 486 (28 248) in der Vorwoche.

* **Generalversammlung der Bergwerks-A.-G. Recklinghausen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, fand im Preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe am 30. Juni die Generalversammlung der Bergwerks-A.-G. Recklinghausen statt, deren Aktienkapital sich in Händen des Preußischen Staates befindet und das in Höhe von 57 Millionen vertreten war. Die Generalversammlung genehmigte die Vorschläge des Aufsichtsrates und erteilte Entlastung. Aus dem Betriebsgewinn von 8 770 316,71 *M* wurde nach Einbeziehung des vorjährigen Gewinnvortrags von 747 901,21 *M*, Absetzung der vorgesehenen Abschreibungen von 2 975 059,17 *M*, Rückstellung von 600 000 *M* für Arbeiterwohnungen und von 2 000 000 *M* für Neuanlagen und Zuweisung von 350 000 *M* an den gesetzlichen Reservefonds 5 Proz. Dividende verteilt und der Rest von 743 158,75 *M* auf neue Rechnung vorgetragen. Seit Monat März d. J. ist ein fühlbarer Rückschlag in der bisher guten Beschäftigung eingetreten, der zu einer Verringerung der laufenden Kokserzeugung vom 1. April um etwa 35 Proz. zwang. Anfang Mai wurde die Kokerei Bergmannsglück stillgelegt, die Kokereien Möller und Rheinbaben werden folgen. Anstelle des Landtagsabgeordneten Osterroth wurde Landtagsabgeordneter Jakobs (Gladbeck) in den Aufsichtsrat gewählt.

Das Handwerk im Juni.

Die Berichte über die Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Juni 1928 zeigen durchweg, daß ein gewisser Stillstand in der günstigen Entwicklung der Beschäftigung eingetreten ist. Zumeist berichten die Handwerkskammern, daß gegenüber dem Vormonat wenig Veränderungen eingetreten sind. Nur vereinzelt wird noch eine Besserung gegenüber dem Vormonat aufgezeigt. Bei der Beurteilung der Gesamtlage muß man sich vor Augen halten, daß der Monat Juni eigentlich der Monat ist, in dem die für die Sommersaison in Frage kommenden Handwerkszweige erfahrungsgemäß ihren Höhepunkt erreicht haben sollten. Wenn sich keine Verlagerungen eingestellt haben, so ist im Vergleich mit dem Vorjahre ein Zurückbleiben festzustellen. Dies besonders im Hinblick auf das Baugewerbe, das keineswegs den Aufschwung genommen hat, den man von ihm erhoffte, und daß in der Beschäftigung, im Gesamtdurchschnitt des Reiches gesehen, nicht den Grad des Vorjahres erreichte. Diese Feststellung erklärt auch für eine Reihe sonstiger Handwerkszweige die wenig befriedigende Gestaltung ihres Geschäftsganges. Auf die Beschäftigung im Bekleidungsgewerbe hat anscheinend durchweg die ungünstige Witterung hemmend eingewirkt. In den Orten, die besonders auf Fremdenverkehr angewiesen sind, ist ebenfalls die schlechte Witterung Ursache eines minderen Geschäftsganges. Die Verhältnisse auf dem Geld- und Kreditmarkt haben keine Aenderung erfahren. Der Zahlungseingang von größeren Lieferungen ist im Handwerk nach wie vor schleppend. Lohnerhöhungen sind im Berichtsmonat weniger zu verzeichnen, nur hier und dort sind noch einige bezirkliche Lohnverhandlungen zu Ende geführt. Die Lage des handwerklichen Arbeitsmarktes ist nach Berichten einzelner Landesarbeitsämter nicht sonderlich günstig und bestätigt damit die vorhin aufgezeigte Entwicklung des Handwerks selbst. In den Rohstoffpreisen sind teilweise Erhöhungen zu verzeichnen.

* **Bergwerksgesellschaft Hibernia in Herne.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1927 und setzte die Dividende auf 4 Proz. fest. Nach Mitteilung des Oberbergrats v. Velsen habe sich das neue Geschäftsjahr bisher schlecht entwickelt; auch seien die weiteren Aussichten nicht günstig und kaum Aussicht auf Besserung vorhanden. Die Ursachen der ungünstigen Beschäftigung seien vor allem die erhöhten Selbstkosten.

* **Rheinische A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation.** Die Abschlußzahlen haben wir bereits gestern gebracht. Im Bericht des Vorstandes wird ausgeführt, daß es trotz der Steigerung der Unkosten möglich war, ein ungefähr gleiches Ergebnis wie im Vorjahre zu erzielen. Die Kohlenförderung hat eine Steigerung um 10,52 Prozent, der Kohlenabsatz um 9,82 Prozent, die Brikettherstellung um 9,94 Prozent, der Brikettabsatz um 10,11 Prozent, der Tonabsatz um 58,57 Prozent erfahren. Das laufende Geschäftsjahr hat im Betrieb und im Absatz von Rohkohle und Briketts im allgemeinen befriedigende Ergebnisse gehabt. Die Absatzlage sei auch weiter nicht ungünstig, doch kann für das Gewinnergebnis des neuen Jahres noch kein Urteil abgegeben werden, da die Lohntarifverträge im August ablaufen.

* **Hasper Eisengießerei A.-G. in Haspe.** In der Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß genehmigt. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung. Die Beschäftigung im neuen Jahr sei bisher gut. Der noch vorliegende Auftragsbestand reiche noch für 2—3 Monate.

* **Leonhard Tietz A.-G., Köln.** In der heutigen Hauptversammlung waren 69 Aktionäre vertreten. Der Abschluß wurde genehmigt und Dr. Wolff (Commerz- und Privatbank, Köln) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Hotel Römischer Kaiser A.-G. Dortmund.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 8 Prozent festgesetzt. Ein aus dem Aufsichtsrat ausscheidendes Mitglied wurde wiedergewählt.

Berliner Börsenbericht.

Im allgemeinen fest.

Berlin, 30. Juni.

Die letzte Sonnabendbörse vor dem Ausfall der Sonnabendbörsen in den nächsten zwei Monaten zeigte im allgemeinen das schon gewohnte Bild. Der Ordereingang war sehr unbedeutend und das Geschäft äußerst klein. Aufgrund der gebesserten Newyorker Tendenz hatte sich aber schon gestern abend eine kräftige Erholung durchsetzen können, die im heutigen Vormittagsverkehr noch Fortschritte machte. Man hörte vorbörslich recht feste Kurse, zumal einige Spezialmomente vorlagen, die auf die Gesamttendenz ebenfalls nur eher günstig wirken konnten. Viel besprochen wurde die Farbenneugründung: die internationale Gesellschaft für chemische Unternehmungen, und die Meldung, daß Polen zu Teilentschädigungen im Chorzow-Streit bereit sei. Ferner wollte man von einem Steuersenkungsprogramm der neuen Regierung wissen, auch die Erhöhung der oberschlesischen Steinkohlenpreise wurde freundlich aufgenommen. Der Ultimo ist glatt überwunden, trotzdem war der Geldmarkt immer noch sehr angespannt. Dies war wohl auch der Hauptgrund, daß die ersten Kurse dann nicht ganz so fest wurden, wie man vorbörslich erwartet hatte. Die Spezialitäten lagen zwar immer noch 1—5 Prozent über dem gestrigen Schluß, das Gros der Papiere wies aber nur geringe Veränderungen auf und lag teilweise sogar etwas darunter. Sehr gut erholt und 10 Prozent höher eröffneten Tietz, da man anscheinend mit einem ruhigen Verlauf der heutigen Generalversammlung rechnet. Sonst waren wieder einige der ab Montag nächster Woche per Termin behandelten Papiere wie Nordwolle, Feldmühle und Schubert u. Salzer lebhafter. Aber auch in Siemens, Spritwerten, Glanzstoff, Berger, Aschaffenburg Zellstoff und im Verlaufe in Oberbedarf und Gelsenkirchen war einiges Geschäft. Berger zogen, nachdem der erste Kurs bereits 5 Prozent höher lag, um weitere 10 Prozent an, wobei man wieder auf die großen türkischen Aufträge hinwies. Abgesehen von diesen Spezialwerten wurde es im Verlaufe aber sehr ruhig, die Grundtendenz blieb aber fest.

Anleihen freundlich, Ausländer fast geschäftslos, Mexikaner und Rumänen etwas fester. Pfandbriefmarkt sehr still und etwa auf letzter Basis gehalten. Devisen wenig verändert, Geld sehr gesucht. Tagesgeld und Geld über Ultimo 8½ bis 10½ Prozent, Monatsgeld 7¼ bis 8¾ Proz., Warenwechsel ca. 7 Prozent. — Schlußbericht. Der Kassamarkt war überwiegend fester. Große Umsätze (ca. 200 Mille) hatten Deutsche Linoleum als kommendes Terminpapier. Kahla-Porzellan waren weiter erhöht, Frankfurter Zucker plus 5 Prozent usw. Für Presto-Werke und Harkort-Bergbau kamen heute die letzten Notierungen zustande. Bis zum Schluß blieb die Tendenz freundlich. Spezialwerte, wie Oberbedarf, Vogeldraht, Aschaffenburg Zellstoff, Berger, Nordwolle und einige Montanpapiere schlossen in fester Haltung.

Terminhandel in Düsseldorf.

Etwas fester.

Düsseldorf, 30. Juni.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse eröffnete in befestigter Haltung. Im Verlauf konnten sich die Kurse teils weiter befestigen. Die Umsätze waren mäßig. Gehandelt wurden Kali-Industrie, Gelsenkirchner und Mannesmann. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 146¾G 146½G, Gelsenkirchener 141½G 144¾G, Goldschmidt 100G 100½G, Harpener 157¾G 158¾G, Mannesmann 140G 141G, Rheinstahl 158¾G 158G, Ver. Stahlwerke 98G 98G, Kali-Industrie 266½B 264½B, Köln-Neuessen 137G 139G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 30. Juni.

Die heutige Produktenbörse war nicht sehr zahlreich besucht. Die Auslandsofferten für Brotgetreide waren nur unwesentlich verändert. Das sich bereits gestern Nachmittag zeigende Interesse für Auslandsbrotgetreide hielt auch heute vormittag noch an, so daß einige Abschlüsse in Auslandsweizen zu verzeichnen waren. Vom Inlande waren die Forderungen der Eigner etwas ermäßigt, das Geschäft blieb in engen Grenzen. Roggen aus alter Ernte in Kahnware weiter gefragt, das Angebot ist klein. Für Neuroggen sind angesichts des günstigen Wetters die Eigner verkaufswilliger. Am Lieferungsmarkt für Weizen waren die Herbstsichten gehalten, Juliweizen wurde, da man reichliche Andienungen erwartet, um 1,25 Mk. im Preise ermäßigt. Der Roggenlieferungsmarkt lag auf der ganzen Linie schwächer, die Preisrückgänge betrugen für alle Termine 1,50 Mk. Von Mehlen scheint Roggenmehl in billigen Marken einiger Nachfrage zu begegnen, dagegen liegt Weizenmehl weiter ruhig. Hafer bleibt in guten Qualitäten gefragt, die Forderungen lauten unverändert.

Viehmärkte.

* **Altenessen**, 30. Juni. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 3153 Ferkel und Läufer. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 10 bis 18 *M*, von 8—12 Wochen 18—25 *M*, Läufer von 3 bis 4 Monaten 25—35 *M*, von 4—6 Monaten 35 bis 60 *M*. Der Handel war sehr langsam. Ferkel von 6—8 Wochen gaben im Anfangspreis um 1 *M* nach, blieben sonst unverändert. Läufer von 3—4 Monaten senkten sich im Höchstpreis um 1 *M* und Läufer von 4—6 Monaten im Anfangspreis um 1 *M*.

* **Berlin**, 30. Juni. Zum Berliner Viehmarkt waren aufgetrieben 2140 Rinder (darunter 470 Ochsen, 600 Bullen, 1070 Kühe), 1900 Kälber, 8291 Schafe, 8921 Schweine und 36 Auslandsschweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht niedrigster und höchster Preis für Ochsen 45—65 *M*, Bullen 46—56 *M*, Kühe 20—47 *M*, Färsen 44 bis 60 *M*, Fresser 37—47 *M*, Kälber 45—72 *M*, Schafe 25—62 *M*, Schweine 63—70 *M*.

Lebende Fliegenfänger.

Von Dr. H. Jörschke-Wurzen.

Es heißt, sich nach Bundesgenossen umsehen, will man im Kampf gegen die Schmutzfinken und Quälgeister, die Fliegen, nicht zweiter Sieger bleiben. Meist ist die Fliegentüte das einzige und zugleich recht unvollkommene Hilfsmittel, muß doch die Tüte warten, bis eine vorwitzige Fliege zu ihr kommt. Aktive Bundesgenossen wären besser.

Da ist einmal der Hund. Er schnappt zwar Fliegen, aber mit sehr zweifelhaftem Erfolg. Auch die Katze schlägt sie aus der Luft, falls sie nicht gerade Besseres zu tun hat. Eine Entente cordiale mit ihnen einzugehen rentiert sich also nicht. Der Laubfrosch scheidet ebenfalls aus; er ist noch zu grün hinter den Ohren. Beide bleiben Schwalben. Mit ihnen lohnt sich eine Interessengemeinschaft eher. Fliegen sind ihr täglich Brot. Sie räumen daher gründlich unter diesen Krankheitsüberträgern auf, und die Ställe bleiben frei von Maul- und Klauenseuche.

Weil sogar in England nicht alle Fliegen auf den Leim gehen, hat der Brite seiner Gewohnheit gemäß versucht, sich durch andere die Kastanien aus dem Feuer, die Fliegen aus der Luft holen zu lassen. Für das letztere hat er sich die Kröten ausersehen. Diese von keinerlei Schönheit angekränkelten Tiere sind im allgemeinen zwar etwas langsam und schwerfällig, aber äußerst flink mit der Zunge. Darauf kommt es bekanntlich in der Oeffentlichkeit und den eigenen vier Wänden an, wenn man obsiegen will. Man bezog die Kröten aus Frankreich, noch heute ein Dorado für Kröten. Bis in die achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts fand in der Rue Geoffroy de St. Hilaire in Paris allwöchentlich Krötenmarkt statt. Hier kauften die Großhändler sie ein. In großen, mit Moos ausgepolsterten Fässern schickte man sie nach London und schlug sie dort um den vierfachen Preis wieder los. So groß war die Nachfrage, daß man 1877 in Paris für hundert Stück bereits achtzig Franken anlegen mußte. Da auch die Kröten den schnöden Standpunkt vertreten: ubi bene ibi patria, werden sie in den Gärten, in denen man sie aussetzt, heimisch und befördern bei ihrem gesegneten Appetit manche Fliege in die ewigen Jagdgründe.

Im Süden Europas, in Afrika, auch in Siam sind Eidechsen Helfer im Streite. Es handelt sich um Geckos, die dank ihrer Scheibenfinger vergnügt an den Wänden und an den Fensterscheiben, soweit solche vorhanden sind, umher spazieren und als Deckenläufer jedem Zirkus zur Ehre gereichen würden. Beim Anbruch der Nacht, wenn die Fliegen friedlich an den Wänden schlummern und leicht zu übertölpeln sind, gehen sie auf die Jagd. Man duldet sie deshalb gern in den Wohnungen und niemand tut ihnen etwas zuleide.

Auch das Chmäleon, jene närrische Eidechse, die von Indanthren nicht die blasseste Ahnung hat, die auf Sallat grün, auf Asphalt grau und auf dem Ostwaldschen Farbenring gebatikt aussieht, die heute schwarz, morgen rot erscheint, je nachdem der Wind weht und es ihrem Magen am bekömmlichsten dünkt, findet Aufstellung als lebender Fliegenfänger. In den Innenhöfen der arabischen Häuser setzt man das Chamäleon auf einen Strauch, ein Schälchen mit Honig daneben. Nicht nur, wo ein Aas, auch wo Honig ist, sammeln sich die Fliegen. Das Chamäleon braucht sich mit seiner weit vorschnellbaren Zunge nur eine nach der anderen zu holen. Es fällt ihm nicht ein, fortzulaufen und das sichere Schlaraffenleben mit einer ungewissen Zukunft zu vertauschen.

In Asien ruft man im Kampf gegen die Plagegeister sogar Artillerie zu Hilfe. In den Gewässern Javas lebt der Spritzfisch, kurz Schütze genannt. Er wird von den Eingeborenen in Wasserbecken gehalten, in deren Mitte ein Zweig etwa einen halben Meter aus dem Wasser ragt. Jede Fliege, die sich auf den Ast setzt, ist verloren. Er taucht aus der Tiefe empor, nimmt das Maul recht voll, zielt und schleudert einen Wasserstrahl nach ihr. So groß ist seine Treffsicherheit, daß meist schon der erste Schuß den Sechsfüßler aufs Wasser wirft, wo er gepackt und dem Magen überantwortet wird. Riechen die Fliegen den Braten und stellen sie sich nicht von selbst ein, so helfen die Mädchen von Java nach. Grausam, wie Frauen sind, heften sie die Fliegen an den Zweig und freuen sich über die Sicherheit, mit welcher der Fisch eine nach der anderen herunter schießt.

Wärme und Schmutz sind der Fliegen Leidenschaft. Hoffnungsvoll tritt daher der Reisende in Fliegentüten seine „Tour" im Süden an. Er kann sich in Südspanien und Marokko Blutblasen laufen, ehe er sein Auftragsbuch benötigt. Eine Pflanze, Drosophyllum, verdirbt ihm das ganze Geschäft. Die Bauern ziehen sie als Zimmerpflanze oder hängen einfach Büschel davon als lebende Fliegenfänger auf. Drosophyllum ist wie der in unseren Mooren heimische Sonnentau eine fleischfressende Pflanze. Ihre Blätter sehen wie Stecknadelkissen aus. Die gestielten Drüsen tragen oben einen glänzenden Tropfen. Kommt eine Fliege angesummt, um von dem sicher köstlichen Naß zu schlecken, so klebt der Schleim wie Pech und Schwefel an ihr. Je mehr sie zappelt, um so tiefer gerät sie in die Tinte, erstickt elend und wird verdaut. An einer einzigen, noch dazu einjährigen Pflanze hat man 233 Fliegen gezählt, eine Zahl, die zeigt, welch wertvoller Bundesgenosse das Drosophyllum im Kampf gegen die Fliegen ist.

Aus den Provinzen.

Schweres Explosionsunglück im Schacht.

Dortmund, 30. Juni. **Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich in der Nacht zum Freitag auf der Zeche „Emscher-Lippe" in Datteln. Dabei wurde ein Bergmann getötet, zwei schwer und vier leicht verletzt. Der Unfall ist dadurch hervorgerufen worden, daß beim Abräumen der Schachtsohle ein Bergmann mit dem Bohrhammer in ein Bohrloch geraten ist, in dem sich noch Sprengstoffreste befanden. Durch den Bohrhammer ist dieser Sprengstoff entzündet worden und hat das Unglück verursacht.**

Ein schwerer Vergiftungsfall.

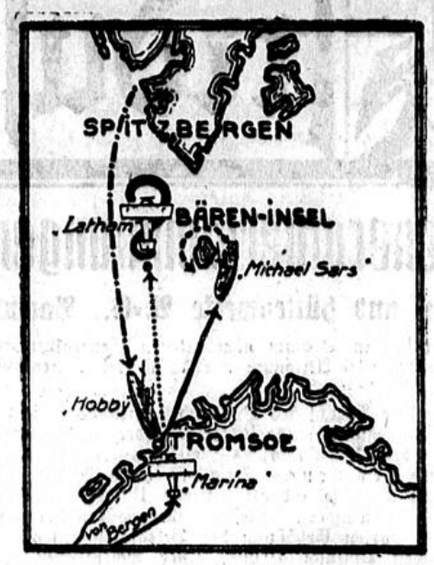
Eine Familie an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Münster, 1. Juli. Hier erkrankte die 7köpfige Familie der Witwe August Konermann von der Gartenstraße an schweren Vergiftungserscheinungen und wurde in die Universitätsklinik eingeliefert. Man führte ursprünglich die schweren Vergiftungen auf den Genuß von verdorbenem Rindfleisch, das auf dem hiesigen Wochenmarkt gekauft wurde, zurück. Die eingeleitete Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß die Erkrankungen auf den Gärtnerbazillus zurückzuführen sind, der in der Suppe, in gekochtem Fleisch und im Salat vorgefunden wurde. Die Untersuchung des frischen Fleisches, das bei dem Metzger beschlagnahmt wurde, hat zu der Feststellung geführt, daß dieses Fleisch gesund und unverdorben war. Von der Familie schwebte die Mutter und ein 8jähriges Mädchen in Lebensgefahr. Während sich der Zustand der Mutter am Samstag gebessert hat, ist das 8jährige Mädchen am Samstagmorgen infolge Herzschwäche gestorben. Bei den übrigen Familienmitgliedern ist eine Besserung im Befinden eingetreten. Die Untersuchung der Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

*

Werden, 1. Juli. Motorradunglück. Drei Schwerverletzte. Heute morgen gegen 1,45 Uhr überfuhr ein Motorradfahrer aus Dortmund auf der Heidhausener Straße in Werden zwei Brüder aus Werden. Der Fahrer stürzte hierbei. Alle drei Personen erlitten schwere Kopf- und Armverletzungen und mußten dem Krankenhause in Werden zugeführt werden.

Wo ist die „Latham?"



Man nimmt an, daß das französische Hilfsflugzeug „Latham", mit dem Amundsen verschollen ist, von seinem letzten Startort Tromsoe aus einen nördlichen Kurs eingeschlagen hat und in der Gegend der Bäreninsel niedergegangen ist. Der norwegische Regierungsdampfer „Michael Sars" hat daher das Gebiet östlich der Bäreninsel abgesucht und wird jetzt die Suche auf der Westseite der Insel fortsetzen. Der Kapitän der „Hobby", die von Spitzbergen in Tromsoe eintraf, erklärt, daß die „Latham" nach dem Ueberfliegen der Bäreninsel auf dem Eise gelandet sein könne und daher die Lage der vermißten Flieger nicht als hoffnungslos betrachtet werden müsse. Das italienische Flugzeug „Marina" ist von Bergen in Tromsoe eingetroffen und wird bei seinem Weiterfluge gleichfalls nach der „Latham" suchen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operetten-Theater. Die Direktion teilt uns mit, daß der heitere dreiaktige Schwank „Der Himmel auf Erden" gestern vor fast ausverkauftem Haus stürmischen Applaus erntete. Die heutige Vorstellung beginnt wie üblich um 8 Uhr und endigt um 10,30 Uhr.

Städtischer Musikverein. Nochmals wird darauf aufmerksam gemacht, daß heute, Montag, abends 8 Uhr, im Schützenhof die Generalprobe zum Bruckner Te Deum stattfindet. Die Herrschaften werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Bruckner-Fest der Stadt Bochum. Auf die 3. Veranstaltung des Bruckner-Festes morgen, **Dienstag**, 3. Juli, abends 8 Uhr, im Schützenhof wird nochmals besonders hingewiesen. Zur Aufführung gelangen die 5. Symphonie in B-dur und das Te Deum für Soli, Chor und Orchester. — Eintrittskarten zum Preise von 1—4 RM. sind noch an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 12 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Wichartz, Kortumstraße 6, Verkehrsverein, Markt 1, und Gebr. Alsberg, Hochstraße, erhältlich. Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne erhalten Karten in ihren Geschäftsstellen. Schüler bekommen gegen Vorlegung des entsprechenden Ausweises eine Preisermäßigung von 50 Prozent an der Abendkasse.

Billige
Kleider und Mäntel
Woche

Wie immer nicht zu übertreffen. — WER jetzt gut kaufen will, beachte diese Preise und meine Fenster

Kleider aus dunklen Hausstoffen, alle Größen 1.95
Kleider Zephyr, mit hübscher Bordüre 2.45
Kleider Indanthren, Künstlerdruck, volle Weiten 3.75
Kleider aus guter Waschseide, moderne Dessins 5.90, 4.75
Kleider enorm billig! Ia Voil-Voile und Rohseide . . 12.75, 8.75
Kleider reinwollene Mousseline, Voil-Voile, Bordüre, reine Rohseide etc. . 19.75, 15.75, 10.75

Restposten Kinder-Mäntel mit kleinen Schönheitsfehlern für die Hälfte des Wertes!

Herrenstoff-Mäntel solide imprägnierte Stoffe, moderne Fassons . . . 13.75, 8.75
Ripo-Mäntel in modernen Farben, schöne jugendliche Formen . 13.75, 9.75
Seiden-Mäntel mit gummierter Abseite, schöne moderne Karos 18.50, 14.75
Herrenstoff-Mäntel Ia wollene Ware, mod. Form. m. Gürtel 24.50, 19.75, 14.50
Kasha-Mäntel reine Wolle, elegante neue Fassons 29.75, 18.50
Frauen-Mäntel extra weit aus soliden Herrenstoffen oder Rips . . 34.50, 29.50, 19.50

Meine Konfektion zeichnet sich durch volle Weiten besonders aus!
Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine Läger und vergleichen Sie selbst die Preise und Qualitäten!

Bochum Obere Marktstr. 26-28
M. FROMM
Bochum Obere Marktstr. 26-28

Wer wandert mit?



Das Wandern macht frisch, das macht stark, und das macht klug. Man lernt eine Menge dabei, besonders auch, wie man lebt und fröhlich wird.
Rosegger.

Sommer ist's! Die Sonne lacht. Der Vögel Sang, der Blumen Pracht locken uns wieder in Wald und Feld. Da möcht' ich seh'n, wen's zu Hause noch hält. Wer nur kann, zieht hinaus in die strahlende Welt!

Ja, wer will es den Menschen verdenken, daß es auch ihnen dann im Hause zu eng wird? Liegt doch das Wandern im Blut, und alljährlich zeigt uns der erste sonnige Frühlingssonntag den Zug der Massen ins Freie, das Drängen zum Licht. In den ersten Schneeglöckchen, in den Kätzchen der Weiden, in dem kaum sichtbaren Grün zarter Knospen grüßen wir die ersehnten Boten des nahenden Lenzes; das freudige Trillern der Lerche, es kündet uns ebenfalls Lenz, Liebe und goldene Zeit. Alles ruft hinaus in Gottes schöne Natur!

Die Bedeutung der Wanderungen für unsere Gesundheit wurde der großen Öffentlichkeit nahegeführt, als vor nun fast zwanzig Jahren über die glänzenden Erfolge der sogenannten „Geländekuren" berichtet wurde. Der jetzige Rektor Palm und der später gefallene Dr. Röder haben in verständnisvollem Zusammenwirken von Lehrer und Arzt damals durch methodische Untersuchungen den Einfluß kürzerer Wanderungen auf das Befinden schwächlicher oder kränklicher Schulkinder festgestellt. Sie fanden, daß besonders die nervösen Schwächezustände der Jugend, Appetitlosigkeit, Bleichsucht und Blutarmut durch solche Wanderungen äußerst günstig zu beeinflussen sind.

Gleiche Versuche wurden danach von diesen Herren mit zwölf herzkranken Kindern unternommen; Kindern, von denen neun einen kompensierten Herzklappenfehler, drei eine funktionelle Herzstörung hatten. In die Umgebung von Friedrichroda (Thüringen) wurden täglich Wanderungen gemacht, die innerhalb von sechs Tagen auch bei diesen Kindern bis auf zwanzig Kilometer gesteigert werden konnten. Das ganz genau festgelegte Gesamtergebnis dieser Versuche zeigte eine überraschend gute Wirkung, sowohl in körperlicher wie auch in geistiger Beziehung.

Was hier, mehr experimentell, an den Kindern beobachtet wurde, das kann genau so gut jeder Erwachsene bestätigen, der seine Wanderstiefel wieder an die frische Luft führt. Ja, dieselben gesundheitlichen Vorteile, die sich bei Herzkranken ergaben, sie werden Gesunden in noch höherem Maße zuteil. Und hat man nicht Zeit, sechs Tage zu wandern, so gönne man sich doch einen. Das ist immerhin besser, als wenn man überhaupt nicht hinauszieht!

Besonders die großstädtischen Verhältnisse verlangen das. Ihr gesundheitsschädigender Charakter kann uns nicht besser illustriert werden als durch die Tatsache, daß fast alle Familien hier nach drei bis vier Generationen aussterben. Ja, würde vom Lande nicht immer wieder Ersatz zuströmen, dann stände es um die Entwicklung der Großstädte schlecht. Dieser allgemein feststellbaren „Verstädterung" gegenüber ertönt mit Recht der Ruf: „Zurück zur Natur!" Licht, Luft, Sonne und Bewegung braucht der Körper; und findet er die nicht gerade bei Wanderungen?

Wandern soll aber nicht nur der Städter; auch der Landmann dürfte nicht darauf verzichten! Seine langbemessene und meist schwere Arbeit verpflichtet ihn, gleichfalls einmal auszuspannen. Er, der unter dem Druck seiner Tätigkeit vielfach kein Auge hat für die Schönheit der Landschaft, bei einem schönen Spaziergang „über Feld" genießt auch er die Natur und ihren Segen, bei einer Wanderung findet auch er neue Eindrücke, die sein Denken befruchten und erfrischen!

Wandern ist eine Kunst, die nicht jeder versteht. Man muß dabei frei sein von innerem Druck, frei aber auch von äußerer Belastung. Ist das etwa ein reiner Genuß, wenn jemand bepackt wie ein Maultier auf Fahrt geht? Oft genug sehen wir unsere Jugend so die Straße ziehen, daß wir sie nicht beneiden, daß sie uns fast leid tut. Das gibt keine Erholung; und die Betreffenden würden es selbst auch merken, wie falsch sie beraten sind, wenn sie nicht eben noch so jung wären.

Dann das „Kilometerfressen"! Das ist auch so eine unrichtige Einstellung. „In der und der Zeit sind wir von da bis da gelaufen," so wird stolz berichtet. Das ist bestenfalls „Fußgänger"- oder „Laufsport", aber kein Wandern! Von Kilometerstein zu Kilometerstein sind sie geeilt, den Weg sind sie gegangen; von dem, was am Wege lag, haben sie aber nicht viel gesehen! Und doch sollten bei Wanderungen gerade die Sinne ihren Festtag haben: an der farbenfrohen Landschaft soll sich unser Auge weiden; das Summen der Bienen, das Singen der Vögel, es sei Musik für unser Ohr; die frische Luft, der Blütenduft beleben unsere Geruchsnerven usw. Ja, auch die Stille der Natur, das „Schweigen im Walde" kann uns etwas anderes bedeuten als das ängstliche Gefühl des Alleinseins, es kann auf der — sagen wir einmal — Flucht in die Einsamkeit uns zur freudigen Erfüllung werden: Endlich ist es erreicht! Ferien vom Alltag, Ferien von Haus und Beruf, Ferien vom gewohnten Ich! — Die Eindrücke, die eine frohe Wanderung uns vermittelt, sie bleiben noch jahrelang frisch. Als wäre es gestern erst gewesen, so lebhaft steht uns alles vor Augen. „Der wundervolle Sonnenaufgang!" so schwärmt der Langschläfer, der sonst diese Stimmung nicht kennt. Aber der richtige Wanderer ist ein Frühaufsteher; er weiß, wie wahr Eichendorff sagt: „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen." Es gibt tatsächlich nichts Schöneres, als so eine Morgenwanderung durch taufrische Landschaft! Denn den Wandersmann kann auch ein regnerischer Tag nicht zu Hause halten. Auch der bietet ihm etwas; zeigt er ihm doch einmal ein anderes Gesicht der Natur, andere Bilder und anders sich gebende Menschen, und dahinter offenbart sich ihm die Seele des Wetters in neuem Reichtum.



Abendrast am Meeresstrand.

Immer neue Blicke, steter Wechsel der Landschaftsbilder, die Welt, einmal von unten, dann von oben, das ist es, was hier so reizvoll wirkt. Gesundheitlich fallen dabei die vertiefte Atmung reiner Bergluft, kräftige Betätigung der Muskeln und Beschleunigung des Blutkreislaufs als Vorteil in die Wagschale. Daß nach anstrengender und genußreicher Wanderung der Appetit nicht fehlt und ein fester, erfrischender Schlaf den müden Körper umfängt, darf auch als günstige Wirkung beachtet werden.

Das Frei- und Frohgefühl, das den Wanderer erfüllt, es kommt zum Ausdruck in dem Bedürfnis nach Gesang und Spiel, besonders, wenn eine gleichgestimmte Gesellschaft zusammen ist. Einer stimmt ein Lied an, und bald singen alle mit, selbst die, deren Stimme alles andere als schön ist. Das schadet aber nichts. Singen gehört eben zum Wandern; wofür auch die Fülle unserer Marsch- und Wanderlieder spricht.

In früheren Jahren war das Wandern etwas Selbstverständliches — fast jeder junge Mensch wurde Wanderbursche, damit er die Welt erst kennenlernte —, mit den veränderten Verhältnissen ist das ziemlich abgekommen. Die ganze Welt hat die frühere Ruhe verloren. Hasten und Jagen ist bezeichnend für die heutige Zeit. Man macht die Wege nicht mehr zu Fuß; man fährt, wo man kann; da kommt man schneller hin. Vom Standpunkt des Arztes aus ist das vielleicht zu bedauern. Das frühere „Eile mit Weile" war der Gesundheit sicherlich zuträglicher, besonders den Nerven! Aber die Verhältnisse haben sich nun so entwickelt, und heute können wir die schnellen Verkehrsmittel nicht mehr entbehren.

Doch beim Wandern, für das auch diese Zeilen werben, kann man vorteilhaft beides verbinden. Bahn und Auto bringen uns schnell aus dem Häusermeer heraus. Dort, wo es draußen grün und schön ist, wandern wir. Denn so schnell und bequem jene uns auch durch die Landschaft tragen, den rechten Genuß haben wir immer erst dann, wenn wir ruhig und ohne Hast die ganze Schönheit eines Bildes in uns aufnehmen und still verarbeiten können.

Wir wollen und müssen Kinder unserer Zeit sein; wir müssen aber wieder lernen und dürfen es nie vergessen, daß unsere Lebenskraft wurzelt in der Urmutter Natur. Ihr wollen wir treu bleiben, zu ihr wollen wir immer wieder hinauswandern und wird uns reichen Lohn bringen.

Dr. Joachim Heinz.



Im Brennpunkt der Ereignisse



Die Eröffnung
des Möbelhauses
Ph. Gottesleben Nachf.
Obere Marktstraße 14
gegenüber dem Alten Markt

Bochum's modernstes Möbelhaus:

Ph. Gottesleben Nachf.

neu eröffnet!

Obere Marktstraße 14

gegenüber dem „Alten Markt"

Die neuzeitlich ausgebauten Riesenräume des Hauses beherbergen eine mehr um das Doppelte vergrößerte Möbel Auswahl! — Ein Rundgang durch Erdgeschoß und I. Etage zeigt Ihnen die Wirkung des komplett aufgestellten Zimmers an unzähligen Musterbeispielen! Alle echten Holzarten und vorteilhaften Imitationen in Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern und Küchen sind vertreten! — Jede Preislage vermittelt Ihnen das Beste und Formschönste was der deutsche Möbelmarkt aufzuweisen hat. — Ueberraschend niedrig — bahnbrechend billig sind die Preise! Man wird sie nirgends — auch nicht in dem größten Möbelhause Deutschlands vorteilhafter antreffen!

Zur Eröffnung ist jedermann frdl. eingeladen. – Man kann die Ausstellung jederzeit zwanglos besichtigen!

Harry der Vielgeliebte!

HARRY LIEDTKE

in dem entzückenden Filmspiel

Amor auf Ski

Hauptrollen:
Christa Tordy / Harry Liedtke
Beide entledigen sich ihrer Aufgabe mit Grazie und Schick.
Ein liebenswürdiger Film, unterhaltsam und spannend.

2.
Die abenteuerl. lustigen Erlebnisse zweier Amerikaner nach ihrer Flucht aus deutsch. Gefangenschaft

Schlachtenbummler

mit **WM. BOYD, Mary Astor** und **Louis Wohlheim.**

Dieses Abenteuer ist das Tollste vom Tollen, denn wie diese beiden Gesellen sich immer aus der Schlinge zu ziehen verstehen, ist einfach köstlich.

3.

Bubis Wochenende

Eine Original amerikanische Groteske
mit 1000 lustigen Einfällen.

Sie unterhalten sich in dieser Woche glänzend in den

Welflichtspielen

Jetzt Bahnhofstr. 27

Das Waschmaschinengeschäft von Kampmann befindet sich jetzt Bahnhofstraße 27. Nähe Hauptbahnhof.

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 33.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Baken bruch 25, Telefon 5905. — Verkaufe nur Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.

Für Senk- u. Ballenfüße
Für Wanderer

Bequeme Schuhe

Fachmännische Bedienung
Schuhhaus Hildebrandt
Ecke Otto- u. Luxemburgerstr.
Ruf 3017.

Elsu-Metall-Betten Kinderbetten.
Stahlmatratzen, günstig a. Priv. Katalog 1391 frei.

Bei Bedarf von
Kleiderstickereien jeder Art

werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient

Mod. Maschinen- und Handstickereien
nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9
Eigene Plissee-Brennerei

Steinway

Flügel / Pianos

aus den Hamburger Fabriken sind nach dem Urteil erster Autoritäten der Welt die

Höchstleistung deutscher Arbeit

Verlangen Sie bitte den neuen Katalog

Pianohaus **Hilger**
Essen, im Keramikhaus

Keine Unterbrechung

darf Ihre Insertion erfahren, wenn sie von andauernder, stetig steigender Wirkung sein soll!

Nicht besetztes Rheinland!

Kurfürstenbad Godesberg a. Rh.
Für Nervöse und innerlich Leidende
Aerztl. Leitung: San.-Rat Dr. Staehly
Kaufm. Leitung: Direktor Butin

Sommerfrischler
u. Erholungsbedürftige

finden freundliche Aufnahme in ruhiger, bergwaldreicher Gegend. Auch für ältere Leute zu empfehlen. Gute, reichliche Verpflegung. Pensionspreis 3.75 Mk. . . . . .

Landwirt W. Koch, Bodental b. Neuenheerse
Kreis Warburg.

Gäste werden evtl. per Wagen von Bahnstation Neuenheerse abgeholt.

Sommerfrische

in der Gartenstadt Oberzwehren bei Cassel am Fuße des Habichtswaldes gelegen. Großer Garten, gute Verpflegung. 4.00 Mark pro Tag.

Reif
Oberzwehren b. Cassel.

Freundlicher
Landaufenthalt

a. Lippes sonnigen Bergen b. **Fr. Schwabedissen**
Ober-Wüsten i. Lippe. Telefon Amt Bad-Salzuflen 381, Autohaltestelle Bad-Salzuflen-Lemgo.
Preis 4,00 Mk. Reiche Kost, luftige Zimmer

Mosel-Sommerfrische Bernk.-Cues
Perle der Mosel.

Gasthaus Burkard

Anerkannt gutes bgrl. Haus. Schöne Zimmer la Verpflegung. Saal. Pensionspreis. v. 4,50 Mk. an. Herrliche Umgebung, schöne Spaziergänge

---

Behagliches, kleines
Fremdenheim

am Fuße des Hermanns-Denkmals in unmittelbarer Nähe des Waldes gelegen, bietet angenehmen Erholungsaufenthalt bei mäß. Preisen
Frau Lilly Mattishent geb. Gutmann, Hiddesen-Detmold 250.

Kurhaus Sebastian Kneipp

(Rheinisches Wörishofen)
Hennef (Sieg)
Kuren nach Wörishofener Art

Landaufenthalt.

Höhenluft, reizende Lage bei guter Verpflegung
pro Tag 3.75, Kinder 2.00 Mk.
Fricke, Bierth (Sieg)

Kaufm. Privat-Schule
M. PYRA

Anmeldungen
nur Rottstraße 37
am Bahnübergang
Gegr. 1894 Ruf 1364

Bad Salzuflen — Teutoburger Wald — Ganzjährige Kurzeit

Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden u. a. m. **Bade-, Inhalations- u. Trinkkur**
1925: 25570 Kurgäste / Werbeschriften frei durch die Lippische Badeverwaltung.
Staatl. Hotel **Fürstenhof,** 1. Haus am Platze / Zimmer mit Verpflegung Mk. 10,- bis 14,-.

Beschluß.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns B. Wiemer in Bochum, Rottstr. Nr. 32 wird heute, den 30. Juni 1928, 11,50 Uhr vormittags zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet. Als Vertrauensperson wird der Rechtsanwalt Dr. Cohn in Bochum bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 25. Juli 1928, vorm. 10½ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 45 anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittelungen liegt auf der Geschäftsstelle Zimmer 46 zur Einsicht der Beteiligten auf.

Bochum, den 30. Juni 1928.

Das Amtsgericht.

Eisen- u. Hüttenwerke Aktiengesellschaft

Bochum.

Nach dem Beschluss der o. G. V. der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft in Bochum vom heutigen Tage kommt eine Dividende für das Geschäftsjahr 1927 nicht zur Ausschüttung. Damit tritt die von uns einem Teil der Aktionäre gegenüber übernommene Dividenden-Garantie in Wirksamkeit. Infolgedessen stellen wir den betreffenden Aktionären gegen Hereinreichung des ersten Gewinnanteilscheines für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1927 eine halbe Jahresdividende in Höhe von 3½ v. H., d. s. 35.00 RM auf je nom. 1000 RM Aktien bei den nachstehenden Stellen von Montag, dem 2. Juli d. J. ab zur Verfügung:

in **Bochum** bei der
- Hauptkasse der Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen,
- Kasse der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft,
- Westfalenbank,
- Direction der Disconto-Gesellschaft,
- Commerz- und Privatbank,

in **Hannover** bei der
- Kasse der Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen,
- Westfalenbank,

in **Essen** bei der
- Direction der Disconto-Gesellschaft, Commerz- und Privatbank und dem Bankhaus Simon Hirschland.

Bochum, den 30. Juni 1928.

Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen.

Je 1 gebrauchter

4 t Vomag-Lastkraftwagen

und

5 t Krupp-Lastkraftwagen

fahrbereit, da überzählig, billig zu verkaufen.

Gebr. Eickhoff, Bochum.

Ein zuverlässiges

Hausmädchen

für alle Arbeiten im Etagenhaushalt gesucht.

Gute Zeugnisse erforderlich.

(Anfragen an die Exp. dieses Blattes.)

In landschaftlich schön gelegener Stadt des Industriegebiets ist eine in schönem Garten gelegene

herrschaftliche Villa

von 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, vollständig renoviert zu vermieten.

Angebote unter **H. 8000** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

in guter Lage sofort zu mieten gesucht.

Gebr. Eickhoff, Bochum.

Souterrainе und 4-Zimmer-Wohnung

mögl. mit Autogarage im Zentrum von Bochum gesucht. — Gefl. Offerten unt Z. M. 90 an die Geschäftsstelle d. Ztg

---

Größeres Verwaltungs-Büro sucht zum sofortigen Eintritt tüchtige, weibliche

Hilfskraft

Gute Fertigkeit in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Höhere Schulbildung Bedingung. — Gefl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter **Nr. 26 560** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schlackengranulationsanlage der Ver. Stahlwerke

Abt. Bochumer Verein.

Die Vereinigten Stahlwerke Akt.-Ges. Abt. Bochumer Verein beabsichtigen auf dem Fabrikgrundstück in Bochum eine Schlackengranulationsanlage zu errichten.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 R.G.O. mit der Aufforderung bekanntgemacht, Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Die Beschreibungen und Zeichnungen liegen im Zimmer 20 des städtischen Verwaltungsgebäudes III, Malteserstraße 14b, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Mittwoch, den 18. Juli 1928**, vorm. 11 Uhr, im Magistratssitzungszimmer des Rathauses Alleestr. 2 anberaumt mit dem Bemerken, daß im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin oder der Widersprechenden ohne Rücksicht hierauf Erörterung der Einwendungen erfolgen wird.

Bochum, den 25. Juni 1928.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Verdingung.

Für den Neubau der Kleinwohnungen an der Bayern-Straße sollen vergeben werden:

a) Schreinerarbeiten,
b) elektrische Lichtanlage.

Die Verdingungsunterlagen sind bei der Hochbauabteilung II des Stadtbauamtes, Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang B, Zimmer 53, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zeichnungen können daselbst eingesehen werden.

Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Dienstag, dem 10. Juli d. J.

vormittags 11 Uhr, an die Hochbauabteilung II des Stadtbauamtes einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit in Gegenwart erschienener Bieter.

Bochum, den 30. Juni 1928.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Westfälische Straßenbahn G. m. b. H. in Gerthe hat die Erteilung der Genehmigung zur Anlage eines 2. Gleises auf der Strecke von Grümerbaum bis Schacht V der Zeche Lothringen beantragt.

Die Pläne liegen 14 Tage lang vom 5. Juli 1928 ab zu jedermanns Einsicht im Amtshause, Zimmer 20, offen. Während dieser Zeit können Einwendungen gegen die Pläne, welche schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen sind, erhoben werden.

Gerthe, den 30. Juni 1928.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Westfälische Straßenbahn G. m. b. H. in Gerthe hat die Erteilung der Genehmigung zur Anlage eines Gleises durch die Dietrich-Benkingstraße vom schmalen Heideweg ab, durch Im Dorf Hiltrop und Wiescherstraße bis zur Grenze Herne beantragt.

Die Pläne liegen 14 Tage lang vom 2. Juli 1928 ab zu jedermanns Einsicht im Amtshause, Zimmer 20, offen. Während dieser Zeit können Einwendungen gegen die Pläne, welche schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen sind, erhoben werden.

Gerthe, den 27. Juni 1928.

Der Bürgermeister.

Ladenlokal

zu vermieten. Ecke Friedens- und Alleestraße. Zu erfragen Dittfurthstr. 70, part. rechts.

Kaufm. Privatschule

M. Pyra

Hilfskraft Dipl. Handelslehrer

Tages- und Abendkurse

Zu beachten: Anmeldungen

nur Rottstraße 37

am Bahnübergang

Gegr. 1894 **Fernspr. 1364**

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau, Thür.

Wilhelms-Bad

Wilhelmstr. 22, am Wilhelmsplatz, Tel. 1601

Wannen-, alle Heilbäder
Dampf- u. Heißluftraum
Entfettungsbäder
spec. Paraffin, Massage

Durchgehend geöffnet von 8—8 Uhr

2

nur wenig gebrauchte, noch neuwertige

Flügel

Ibach
Bechstein

besonders preiswert auch gegen längeres Ziel, **zu verkaufen.**

Pianohaus

Hilger, Essen

im Keramikhaus.

Kinderwagen
Klappwagen

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

H. Möllmann

am Rathaus.

Reparaturen gut schnell und billig.

Zahle hohe Preise

für getragene

Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.

D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 14 Karte gen., komme so.

Darlehen

an Beamte u. festbesoldete Privatangestellte zu 8% diskret und kostenfrei.

Iserlohe & Co.
G. m. b. H.
Düsseldorf

Sprechzeit des Vertreters Beckmann wochentäglich außer Donnerstags in Bochum, Hattinger Str. 11 (Opelhaus), Zimmer 31 von 2—7 Uhr nachmittags.

Schöne eichene

Flurgarderoben

große Auswahl, von 82 Mk. an; eichene **Bücherschränke** 50, 65 M. usw.; gute **Chaiselongues u. Sofas** 58 68 M. usw.; **Kleiderschränke** von 45 M. weißlackierte **Schränke Metallbetten; Ausziehtische** v. 52 M. an, **Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen** von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungs Erleichterung

Fachgeschäft

Wilh. Schrudde,

Bochum, Roonstr. 7 Nähe Martenstr.

Sie schützen sich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fußboden mit

Flaggenlack

streichen.

Steinhart über Nacht.

Alleinverkauf für Bochum

Carl Bohlmann

Tel. 826. Kortumstraße.

Jg. Weißnäherin sucht

Heimarbeit

gegen mäßige Berechnung.

Angeb. unt. M. M. an die Gesch. d. Ztg.

Suche für sofort ein ruhiges, anst. evgl.

Mädchen

für den Haushalt.

Frau G. Willuweit
Brügge i. W.
Fernruf 418.

Suche für sofort eine

Frau oder Mädchen

zum Melken v. 8 Kühen

August Meusthoff,

Bochum 5, Rottstr. 155.

Eine größere

Hausbesitzung

möglichst m. Ladenlokal Bäcker- u. Werkstattgebäude für einen Schreinereibetrieb in guter Verkehrslage d. Innenstadt zu kaufen gesucht.

Angeb. u. M. St 500 an die Geschst. d. Ztg.

Juli-Angebote

zu Preisen, die Sie suchen

Waschseide — gute Kunstseiden, Qualität, moderne Tupfen u. Blumendessin . . . . . Mk. 1.25, 90 Pf. — **75** Pf.

Strickstoff-Imit. — 70 cm breit, bunt gemustert, für fesche Kleider unter Preis . . . . . Mtr. — **1.25**

Rips-Popelin — waschbar, in allen Farben für Spielanzüge Mtr. 1.60, — **1.50**

Panama — 80 cm breit, Ia Qualität, für Tenniskleider, weiß, beige, rosa . . . . . Mtr. — **1.60**

Wollmousseline — Neue Muster, 80 cm breit, unter Preis Mtr. 2.50, 1.95, — **1.75**

Voll-Voile-Bordüren — 120 cm breit, entzückende Dessins . . . Mtr. — **2.90**

Farbige Rohseide — 80 cm breit, in allen Farben für Kleider Mtr. — **3.50**

Veloutine — 100 cm breit, reine Seide mit reine Wolle, ganz hervorragende Qualit., schwarz, marine, erdbeer, rot, himbeer, bleu, mandel sehr billig . . Mtr. — **6.90**

Schon wieder ein Posten

Mantelstoff-Reste — 140 cm breit, im Herrenstoffgeschmack, speziell für Kindermäntel und Knabenhosen außergewöhnlich billig Mtr. nur — **4.50**

Für Uebergangs- u. Reise-Mäntel

Reinw. Mantelstoffe — 150 cm breit, neue engl. Musterung in modernen Phantasie-Bindungen, Mtr. 7.90, — **6.75**

Ein Posten 150 cm breite

reinwoll. Kammgarnstoffe — für beste Anzüge, nur moderne Muster, besonders billig Mtr. 17.50, — **16.75**

Für gute Knaben- und Burschen-Anzüge 140 cm breite, modegemusterte

Anzugstoffe — sehr solide . . . . . Meter — **5.75**

Aus einem Sonder-Einkauf

reinwollene Mantelstoffe — 140 cm breit, nur Ia Qualitäten, für elegante Damenmäntel . . . . . Mtr. — **5.90**

Weiße Wollstoffe — in allen Webarten **Woll-Batist, Crêpe-Caid, Woll-Crêpe, Ripe, Woll-Crêpe de chine** in groß. Auswahl

Für die Bade-Saison

Große Auswahl in ganz **eleganten Frottierstoffen** für Bademäntel und Capes, moderne Dessins und schöne Farbstellungen, Ia Kräusel-Qualität 150-170 cm breit. Mk. 9.75, 7.25, 5.90. — **4.90**

Vorjahrsgeschäft

Gustav Kaufmann

Bochum Kortumstr. 7

LOUIS SCHMIEDEKNECHT GEGRÜNDET 1871

Wohnungseinrichtungen, Teppiche, Fensterbehänge von erlesenem Geschmack kaufen Sie vorteilhaft bei

Louis Schmiedeknecht

Fachgeschäft für Wohnungseinrichtungen seit 1871

Bochum, Wittener Straße 40/42/36

Bongardstraße 15, Mauritusstraße 29/31

Zu verkaufen:

Ein im Ehrenfeld an der Marschenerstrasse gelegenes

Grundstück

ca. 150 Ruten zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 26547** an die Gesch. dieser Zeitung erbeten.

Brauerei-Ausschank Arnold Fiege

Umgebaut erweitert neu renoviert

Schöner Garten

Gute Küche! Wohlgepflegte Biere!

Es empfiehlt sich bestens

Rob. Reiners

Wichtig für Wiederverkäufer!

Markenzigaretten

mit höchsten Rabatten

Otto Neuhaus Bochum,

Hernerstrasse 2, Telephon 2998.

Steinway

Seit 75 Jahren

die bedeutendste Klaviermarke der Welt

Über 250000 Flügel / Pianos

bekunden die unvergleichlichen Vorzüge der Steinway-Konstruktion

Verlangen Sie bitte den neuen Pracht-Katalog

Alleinvertretung

auch für Duisburg, Oberhausen, Gelsenkirchen, Bochum, Mülheim usw.

Pianohaus **Hilger**

Essen, im Keramikhaus

Amerik. Stauböl

Kein Staub, kein nasses Aufwischen mehr!

Jetzt: In versieg. Orig. Packungen u. Orig. Preisen.

L. Landmann

Eisenwaren BOCHUM Wilhelmsplatz

Anfertigung feinster

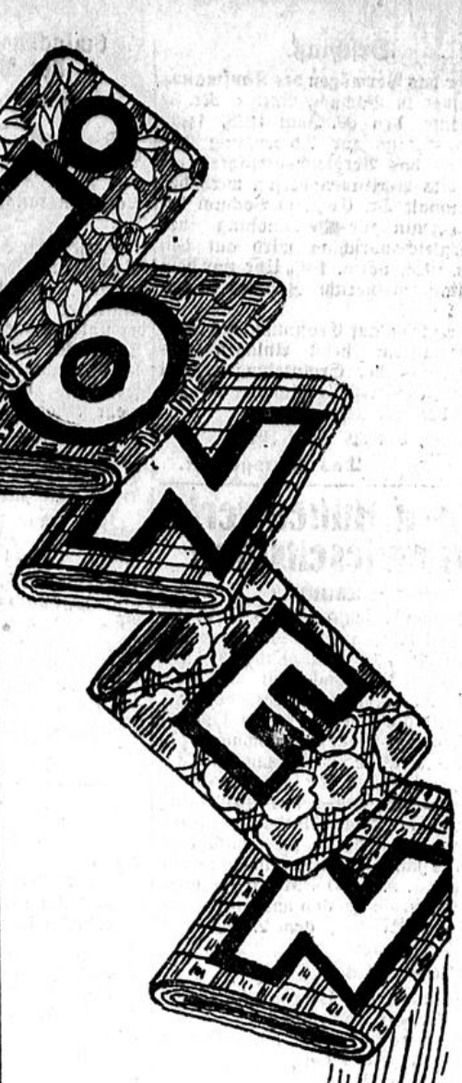
Herren-Garderobe

nach Maß. Groß. Musterlager aparter Neuheiten Zugebrachte Stoffe werden sauber und billigst verarbeitet. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Maßschneiderei Fritz Issel, Bochum

Dorstener Straße 116

Juli Seiden-Saison



Waschstoffe u. Seide

Kleider-Voile 100 cm br., in schöner Ausmusterung . . . Meter 0.95

Gartenkleider-Stoffe indanthrenfarbig, in viel. Mustern . . Met. 0.95, 0.65

Bedruckt. Kunst-Seiden für Kleider, in geschmackv. Mustern . . Meter 0.95

Voll-Voile-Bord. prima Schweizer Ware, modeme Ausmusterung, 125 cm breit . . . Meter 1.95

Woll-Mousseline-Bordüren 125 cm breit, in neuen Ausmusterungen, Meter 4.95

Crêpe-Chinella 100 cm breit, vielfarbig bedruckt . . . Meter 1.95

Kleider-Zefir Indanthren, einfarbig u. gestreift, Meter 0.58, 0.48

Woll-Mousseline in bekannt großer Auswahl, Meter 2.00, 1.65

Handbemalte Rohseiden - Bordüren 125 cm br., Meter 5.90

Kunsts. Bordüren 125 cm breit, in neuen Mustern, für prakt. Sommerkleider, Mtr. 2.45

Crêpe de chine (Kunstseide) 100 cm br., vielfarbig bedruckt, neue Muster, Meter 2.95

Rohseide bedruckt in moderner Ausmusterung, für solide Sommerkleider . . Meter 1.95

Crêpe de chine Kunstseide einfarbig, in allen modern. Kleider- u. Wäschefarben, 100 cm br., 3.75, 3.25

Honan das beste ostasiatische Rohseidengewebe, in allen Farben 6.50, naturfarbig 5.90

Verkauf im neuen Lichthof!

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

In Bädern und Sommerfrischen

langweilen Sie sich, wenn Sie versäumen, den **Märkischen Sprecher** rechtzeitig vor der Abreise unter Angabe der neuen Adresse in der Geschäftsstelle oder beim Zeitungsboten zu bestellen.

Billige gebrauchte Lastkraftwagen

1 Mulag 5 t 52 PS mit normal. Pritschenaufbau

1 Dixi 5 t 55 PS mit normal. Pritschenaufbau

1 Opel 4-5 t 45 PS mit neuem Pritschenaufbau

1 Dixi 2 t 45 PS Pritsche mit Spiegel und Plane

1 Opel 3½-4 t 45 PS Pritsche mit geteilten Bracken

Günstige Zahlungsbedingungen.

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik

Bochum, Wittener Str. 88. Fernsprecher 4650—4652

Achtung!

In einem kleinen Dörfchen des Münsterlandes, i. d. Nähe des Posterholungsheimes Schloß Nordkirchen können in einem besseren Privathause noch einige Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler liebevolle Aufnahme finden. Schöner Garten, viel Wald und frische, luftige Zimmer vorhanden. Pensionspreis 3,50 Mk. tägl., Kinder 2,— Mk. bei nur bester Verpflegung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Sommerfrische!

Im Schwarzwald d. Sauerlandes. Freiheit Hagen, Kreis Arnsberg. Oberes Sauerland. (Wildewiese). Fahrtrichtung Hönnetal—Balve. Ab hier Kraftpost nach Hagen. Gute Verpflegung und Wohnung.

Pension Schulte „zur Post".

Sommerfrischler

finden freundl. Aufnahme!

An Sommerfrischler ein freundl. möbliertes Zimmer zu vermieten, mit und ohne Pension, mit Kochgelegenheit pro Tag 1,00 Mk. f. Erwachsene, Kinder die Hälfte.

Frau Joseph Grewe Hembsen Nr. 76

Tapeten

kaufen Sie bei mir so, daß auch Sie bestimmt wiederkommen werden

Carl Jansen

Brückstr. 48 Fernr. 4802

Bad Sassendorf

heilt

Rheuma, Herzkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. — Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder. — Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimmern und Badezellen. Mäßige Preise. Auskunft erteilt: Salinendirektion Bad Sassendorf, Kr. Soest i. Westf.

DEUTSCHES NORDSEEBAD

Büsum

Bahnstation in Schlesw.-Holst. Grüner Strand Wattenlaufen

Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luftbäder. Warmbad. — Führer umsonst durch die Badeverwaltung.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

Direkte Abfahrten nach **KANADA**

Vorzügliche Beförderungsgelegenheit, moderne Dampfer, anerkannt gute Verpflegung und Bedienung

Nähere Auskunft erteilt die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

ABTEILUNG PERSONENVERKEHR

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

sowie deren Vertretung am Platze

Gegründet 1847

BOCHUM

Verkehrsverein e. V., Markt 1

(Hotel Kaiserhof)

Wenn Sie ein **PIANO** beim Hersteller kaufen wollen

lassen Sie sich gratis und franko Katalog nebst Bezugsbedingungen kommen. Bequeme Raten. Staatsmedaille. Goldene Ausstellungspreise.

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.** Bahnhofstraße 29

Fabrikläger auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo.

In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos u. Harmoniums.**

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

Mehrere gebrauchte **Pianos** gut erhalten, zu bequemen Bedingungen mit voller Garantie abzugeben.

Roth & Junius Hagen i. W. Bahnhofstr. 29

Feldbahnmaterialien

aller Art, sowie

Ersatzteile

werden billigst und fachgemäß bei weitgehendster Zahlungserleichterung geliefert. Gebrauchtes Material stets vorrätig. Verlangen Sie Spezialofferte oder Vertreterbesuch.

Drucker & Co., Köln, Gewerbehaus.

Teppiche Läuferstoffe

gegen bequeme Teilzahlung.

Carl Bohlmann, Bochum, Kortumstraße 4. Fernruf 624.

Neues aus aller Welt.

Unwetter und Erdbeben.

Tornado in den Vereinigten Staaten.

Ein Tornado suchte die Ortschaft Alexandria in der Grafschaft De Kalb heim und zerstörte 20 Heimstätten und zahlreiche Farmen. Soweit bisher bekannt, sind keine Menschenleben zu beklagen.

Die schweren Regenfälle der letzten Tage haben in Lexington (Kentucky) Ueberschwemmungen verursacht, die in Lexington und seiner näheren Umgebung schweren Schaden anrichteten, der auf eine halbe Million Dollar geschätzt wird. Im Geschäftsviertel wurden die Straßen in metertiefe reißende Ströme verwandelt.

Wirbelsturm in Colorado.

Durch einen Wirbelsturm, der über den Bezirk Johnstown dahinbrauste, wurden vier Personen getötet und schwerer Sachschaden angerichtet. Von vielen Wohnhäusern wurden die Dächer abgerissen und landwirtschaftliche Gebäude zerstört.

100 Tote bei Ueberschwemmungen in Japan.

Nach Meldungen aus Osaka über das Ausmaß der Ueberschwemmungskatastrophe in den westlichen Teilen Japans, besonders bei Kyushu, sind bisher 1500 Häuser in einem Gebiet von etwa 35 000 Morgen Ackerland unter Wasser gesetzt. 4000 Mann Regierungstruppen sind für die Hilfsarbeiten herangezogen worden, die besonders darin bestehen, die Uferbank bei Kmamoto sowie die Verbindung zwischen Fukuoka und Saga auszubessern. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Meldungen 100. Der Schaden wird einstweilen auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt.

Schwere Unwetter in Italien.

Die Gegend von Padua ist von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Auch über Oberzo (Venezien) ging ein schweres Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbruch nieder. Durch Blitzschlag wurde ein Mann getötet, ein Mädchen schwer verletzt.

Erdstoß in Tolmein verspürt.

In Tolmein wurde nachts ein Erdstoß verspürt, der unter der Bevölkerung eine Panikstimmung hervorrief. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein führerloses Auto.

Viele Schwerverletzte.

Aus Lemberg wird ein furchtbarer Unglücksfall gemeldet. Auf einer Straße der Stadt, die ein sehr starkes Gefälle hat, ließ ein Kraftwagenführer seinen Wagen stehen, ohne den Motor auszuschalten. Ein Knabe begann an den Hebeln zu spielen und löste dabei versehentlich die Bremse. Der Wagen begann nun führerlos davonzurollen und erreichte bald eine rasende Geschwindigkeit. Die Straßenpassanten, die das Auto kommen sahen, suchten sich in Sicherheit zu bringen. Ein 50jähriger Mann und ein Bankbeamter, die sich nicht mehr retten konnten, wurden überfahren und tödlich verletzt. Außerdem erlitten weitere 20 Personen zum Teil schwere Verletzungen. Der führerlose Wagen rannte schließlich gegen ein Denkmal, wo er völlig zertrümmert wurde.

Als Verlobte empfehlen sich —

Gerhart Hauptmanns Sohn heiratet die Prinzessin Schaumburg-Lippe.

Die „B. Z. meldet: Benvenuto Hauptmann, der Sohn Gehart Hauptmanns, hat sich mit Elisabeth Hermine Auguste Viktoria Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, die am 31. Mai 20 Jahre alt geworden ist, verlobt. Die Vermählung wird Ende Juli oder Anfang August stattfinden. Das Oberhaupt der Schaumburg-Lippischen Familie, der ältere Bruder der Braut, hat bereits seine Zustimmung gegeben, so daß auch familienrechtlich keine Schwierigkeiten der Heirat im Wege stehen, obwohl die Brüder der Fürstin mit der Heirat nicht einverstanden sind. Benvenuto Hauptmann ist in erster Ehe mit einer Engländerin verheiratet gewesen, die Ehe wurde jedoch nach kurzer Zeit geschieden.

Mißbrauch amtlicher Stempel.

Schwindeleien eines Berliner Beamten.

Bei der Aufdeckung umfangreicher Kreditschwindeleien, die in verschiedenen Berliner Kredithäusern begangen wurden, ist die Kriminalpolizei schweren Verfehlungen eines Magistratsbeamten auf die Spur gekommen. Es handelt sich um den beim Bezirksamt Tiergarten als Hilfsbuchhalter tätigen Joseph Nowack, der daraus ein Geschäft gemacht hat, daß er Ausweise mit dem amtlichen Stempel des Bezirksamtes versah und sie an Personen, die mit dem Bezirksamt nicht das mindeste zu tun hatten, weitergab. Mit diesen Ausweisen haben diese Personen Kreditschwindeleien derart begangen, daß sie in Berliner Kredithäusern Waren auf Kredit gegen nur geringe Anzahlung kauften, diese auch anstandslos ausgehändigt erhielten, da sie sich ja als Beamte des Magistrats ausgewiesen haben. Als dann aber die Ratenzahlungen ausblieben und die Abzahlungsgeschäfte sie beizutreiben suchten, stellte sich heraus, daß die Kunden gar nicht Magistratsbeamte, daß also die Ausweise fälschlicherweise ausgestellt und die Käufer selbst vollkommen zahlungsunfähig waren. Oft existierten aber die Personen, auf deren Namen die Ausweise ausgestellt waren, überhaupt nicht.

Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß Nowack in Gemeinschaft mit seinem als Monteur tätigen Bruder Franz Blankoformulare, mit dem amtlichen Stempel des Bezirksamtes Tiergarten versehen, entweder gegen Entgelt ausstellten oder direkt für sich selbst in der Weise benutzten, daß sie Waren erschwindelten. Die Brüder Nowack sowohl wie auch ein Pianist Ernst L., der gerade dabei ertappt wurde, als er auf Grund eines gefälschten Ausweises in einem Abzahlungsgeschäft Waren kaufen wollte, wurden verhaftet. Fünf Fälle, in denen sie Kreditschwindeleien begangen haben, wurden ihnen bis jetzt nachgewiesen. Unter anderem haben sie bei der „Debewag" Kleider, jedesmal im Werte von 200 bis 300 Mark gekauft und gleich weiter veräußert. Die Kriminalpolizei ist der Ueberzeugung, daß sich die Schwindeleien der Verhafteten nicht allein auf die bis jetzt erwiesenen fünf, sondern auf viel zahlreichere Fälle erstrecken.

Selbstmordversuch im Gerichtssaal.

Die Schere in der Hand einer hysterischen Tänzerin.

Zu einem auffehen erregenden Auftritt, bei dem der Vorsitzende Landesgerichtsrat Dr. Lehmberg durch sein tatkräftiges Eingreifen eine Selbstmordkandidatin an ihrem Vorhaben verhinderte, kam es vor der Berufungskammer des Landgerichts 3 in Berlin. Dort war eine sich jetzt Tänzerin nennende Frau Beig wegen Rückfallbetrug angeklagt. Die Beig, die auch Schauspielerin gewesen sein will und jetzt angeblich gute Aussichten hat, sich dem Film zu widmen, ist eines jener verlorenen Geschöpfe, die immer wieder rückfällig werden. Teils Leichtsinn, teils schwere psychopathische Veranlagung, die sie aber strafrechtlich noch verantwortlich erscheinen läßt, bringt sie stets aufs neue in das Gefängnis, so daß die Beig bereits etwa zehnmal vorbestraft ist.

Jetzt war sie wieder wegen einer ihrer keineswegs ungewöhnlichen Schwindeleien vom Schöffengericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, wogegen sie Berufung eingelegt hatte. Schon bei diesem Termin war die Angeklagte in Toben und Schreien ausgebrochen und hatte einen hysterischen Anfall bekommen. Jetzt verhielt sie sich zunächst ruhig, bis ein Haftentlassungsantrag vom Gericht abgelehnt wurde, obwohl die Strafe, dem Antrage von Rechtsanwalt Dr. Bäck entsprechend, mit Rücksicht auf den schweren hysterischen Zustand der Angeklagten auf 1 Jahr Gefängnis ermäßigt worden war und die Untersuchungshaft voll angerechnet wurde. Die Angeklagte drohte umzufallen und rief aus: „Das überlebe ich nicht. Ich steche mich tot!"

Die beiden Justizwachtmeister sprangen jetzt zu und auch der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Lehmberg, eilte, von seinem Sitze aufspringend, zu ihr, weil er eine Schere in ihrer Hand hatte blinken sehen. Dann versuchte Dr Lehmberg der Angeklagten das krampfhaft festgehaltene Instrument zu entwinden, was erst mit vereinten Kräften gelang. Hierauf erlitt die Angeklagte noch einen hysterischen Schreikrampf, und erst nach längerer Zeit war sie wieder beruhigt.

Ein Raketen-Rennboot.

Bevorstehende Versuche auf der Themse.

Kurt Volkhard, der in Rüsselsheim die erste Opelrakete steuerte, befindet sich augenblicklich in London. Ursprünglich hieß es, daß Herr Volkhard auf der Rennbahn von Brookland einen Raketenwagen vorzuführen beabsichtige. Dieser Plan ist jedoch aufgegeben worden, weil die Bahnverwaltung den Start nicht zulassen will. In einem Interview mit einer englischen Zeitung erklärt nun Volkhard, daß er den Wunsch habe, auf der Themse ein Raketenrennboot zu steuern, das 160 Kilometer pro Stunde fahren könne, und am Strand von Pendine in Wales oder in Southport einen Wagen vom Typ der Sander-Rakete laufen zu lassen. Als Mitarbeiter wird der bekannte englische Rennfahrer Malcolm Campbell genannt, der in Florida den Geschwindigkeitsweltrekord mit über 300 Kilometer pro Stunde an sich riß. Das Raketenboot denkt Volkhard mit 24 Raketen, zur Hälfte über Wasser, zur Hälfte unter Wasser, zu versehen.

*

Charlotte Ander verunglückt. Die Berliner Schauspielerin Charlotte Ander, die gegenwärtig in Wien weilt, wurde, als sie mit ihrem Impresario Arthur Hirsch die Maria-Hilfe-Straße überqueren wollte, von einem Auto überfahren. Sie blieb schwerverletzt liegen. Die Rettungsgesellschaft stellte eine schwere Gehirnerschütterung und eine Quetschung an der rechten Schläfengegend fest. Möglicherweise liegt auch ein Bruch des Schädelgrundes vor. Ihr Begleiter wurde leicht verletzt.

Verhaftung des „Landru" von Marseille. Der „Landru von Marseille", dessen Angelegenheit seit mehreren Tagen die Oeffentlichkeit in starkem Maße beschäftigt, ist, nach einem Telegramm des Polizeichefs in Algier, dort verhaftet worden. Der Frauenmörder, der sich Jerome Prat nannte, und in Wirklichkeit Pierre Rey heißt, und aus Algier stammt, war vormittags als Passagier eines von Marseille kommenden französischen Dampfers dort gelandet.

Blutiger Arbeiterzwist auf einer amerikanischen Kohlengrube. Wie aus Minden in Missouri gemeldet wird, ist es in einem dortigen Kohlenbergwerk zwischen Gewerkschaftlern und unorganisierten Arbeitern, die zu billigeren Löhnen arbeiten wollten, zu Schlägereien gekommen, in deren Verlauf 5 Mann durch Schüsse schwer und mehrere andere leicht verletzt wurden.

Vier Todesopfer einer Familientragödie. Aus Worms wird gemeldet: Der frühere Stadtverordnete Edelmann wurde mit Frau und zwei Kindern in seiner Wohnung durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden. E. stand im 35., seine Frau im 33. Lebensjahre. Das dritte Kind, ein 12jähriger Knabe, wurde dadurch verschont, daß es bei seiner Großmutter schlief. E. war schwer nervenleidend. Kurz vor der Tat hatte er seine Stelle aufgegeben und seinen Verwandten brieflich mitgeteilt, daß er sich und die Seinen umbringen wolle.

Schwerer Autounfall. — Zwei Tote. An der Kreuzung der Straßen Ansbach—Traesdorf und Burgoberbach—Winterschneidbach fuhr ein größeres Auto einem Kleinauto in die Flanke. Die beiden Insassen des Kleinautos, das gegen einen Baum geschleudert wurde, Gebrüder Jakob und Alois Baumgärtner, wurden herausgeschleudert und waren auf der Stelle tot. Die Insassen des großen Kraftwagens, der sich ebenfalls überschlug, blieben unverletzt.

Granatenexplosion. Zwei Tote. Wie Havas meldet, ereignete sich bei dem Transport und Verladen eines aus dem Kriege stammenden Munitions- und Granatenvorrats in einem von Arbeitern bewohnten Stadtviertel von Port Joinville (Westküste Frankreichs) in einer Fabrik eine Explosion, bei der zwei Arbeiter und wahrscheinlich noch ein dritter getötet und vier Arbeiter schwer verletzt worden sind. Alle Häuser des betreffenden Stadtviertels mußten geräumt werden. Die Elektrizitätsversorgung ist unterbrochen und das Feuer noch nicht vollkommen gelöscht.

Schweres Lokomotiv-Unglück auf einer oberschlesischen Grube. Nachts ereignete sich auf der Schlackenhalde der Concordia-Grube in Hindenburg durch Herunterstürzen einer Lokomotive von der Halde ein schweres Unglück. Der Lokomotivführer konnte nur noch als verstümmelte Leiche geborgen werden. Der Heizer erlitt schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Erfolgreiche Razzia in Newyorker Nachtlokalen. Mehr als 100 Prohibitionsbeamte in Zivil veranstalteten inmitten der Begeisterung über die demokratischen Ernennungen eine Razzia in den Nachtklubs des Broadway-Bezirks. Infolge dieser Razzia wurden 16 dieser Nachtklubs geschlossen, 96 Personen verhaftet und eine große Menge alkoholischer Getränke beschlagnahmt.

Cypern, Englands jüngste Kolonie.

Ein Kapitel Geschichte in Briefmarken.

Ein halbes Jahrhundert ist in diesem Sommer vergangen, seit zum ersten Mal die britische Flagge über der schicksalsreichen Insel Cypern wehte. In mancherlei Weise ist das 50jährige Jubiläum der englischen Besetzung festlich begangen worden, am schönsten und — nicht nur für die Markensammler — fesselndsten vielleicht durch die englische Postverwaltung, die sich von jeher der weltweiten Wirksamkeit guter Briefmarken bewußt gewesen ist. Die aus diesem Anlaß geschaffene Gedenkmarkenreihe, die während des ganzen Jubiläumsjahres gültig bleibt, besteht aus wirklichen kleinen Meisterwerken der graphischen Kunst und ist wohl geeignet, der Philatelie neue aufrichtige Freunde zu gewinnen. Erinnern wir uns, daß Cypern nächst Sizilien und Sardinien, die drittgrößte Insel des Mittelmeeres ist, daß sie heute etwa 340 000 Bewohner zählt, von denen 80 Prozent Griechen und nahezu alle übrigen mohammedanische Türken sind, daß die im Innern gelegene Hauptstadt Nicosia ist und 20 000 Einwohner hat. Für interessante und malerische Briefmarken könnte sich kaum ein anderes Land besser eignen als dieses alte Inselreich am Eingang zum Orient, das dank seiner eigenartigen Lage zwischen Griechenland, Klein-Asien, Syrien, Palästina und Aegypten auf

eine ungemein bunte Geschichte zurückblickt.

Ueberall noch erhaltene schöne Denkmäler der griechischen, romanischen, byzantinischen, gotischen und muselmanischen Kunst sind ehrwürdige Zeugen der historischen Geschicke Cyperns. Wie oft haben nicht die Herren dieser vielbegehrten und vielumstrittenen Insel gewechselt! Phönizier, Assyrer, Perser und Römer betraten und verließen sie wieder, ohne ihren eigentlichen hellenischen Charakter verändern zu können. Neun kleine Königreiche bestanden zeitweise auf diesem Gebiet, das noch nicht halb so groß sein dürfte wie die Provinz Pommern. Im Jahre 1191 eroberte es der englische König Richard Löwenherz auf dem 3. Kreuzzug; er vermählte sich dort mit Berengaria von Navarra. Noch heute zeigt man in einer wenig verfallenen gotischen Festung in Limassol eine mittelalterliche Kapelle, in der die Trauung vor sich gegangen sein soll. Nachdem König Richard die Insel an die Tempelherren verkauft und von diesen — da sie die griechische Bevölkerung nicht zu regieren vermochten, alsbald zurückerhalten hatte,

belehnte er damit die Familie Lusignan.

So wurde Cypern von 1192 bis 1489 ein französisches „Königreich" der Levante unter 18 Herrschern der Dynastie Lusignan. Die Witwe des letzten aus dieser Reihe, Caterina Cornaro, schenkte 1489 die Insel ihrer Heimatstadt Venedig. Die Herrschaft der Venetianer dauerte 82 Jahre, bis Cypern 1571 von den Türken unter Sultan Selim II. erobert wurde. Drei Jahrhunderte lang blieb es dann eine türkische Provinz. Im Juni des Jahres 1878 wurde zwischen Großbritannien und der Türkei ein Vertrag geschlossen, wonach die Insel der englischen Verwaltung unterstellt wurde, aber weiterhin als ottomanischer Besitz gelten sollte. Der Weltkrieg hat schließlich auch das politische Schicksal Cyperns endgültig besiegelt. Als die Türkei in den Krieg als Gegner der Alliierten eingetreten war, hob England am 5. November 1914 das Abkommen von 1878 auf, und in einer königlichen Verordnung wurde förmlich die Aneignung der Insel ausgesprochen. Im Mai 1925 erhielt Cypern endlich den vollen Rang als britische Kolonie unter einem Gouverneur an Stelle des bisherigen High Commissioner zuerkannt — Englands jüngste Kolonie steht mithin heute im zarten Alter von drei Jahren. Es leuchtete auch dem philatelistisch Unbescholtenen ein, daß sich aus einer so reichen und bunten geschichtlichen Vergangenheit mancherlei Motive für Darstellungen auf Briefmarken schöpfen lassen, deren ureigenstes Wesen ja nicht nur äußerlich vielfarbiger Wechsel ist. Die im musterhaften Stahlstich hergestellten

Jubiläumsmarken umfassen zehn Wertstufen

mit ebensoviel verschiedenen Darstellungen. An die ferne Zeit der neun griechischen Königreiche, die im 5. Jahrhundert v. Chr. zugleich auf der kleinen Insel Platz hatten, erinnert die Marke zu ½ Piaster, die eine antike Silbermünze mit einem Zierkopf aus Amathus zeigt, einem jener damaligen Duodezstaaten. In Larnaka, dem alten Citium, wurde der berühmteste Sohn Cyperns geboren, der Philosoph Zeno, der im 4. Jahrhundert v. Chr. in Athen die Schule des Stoizismus begründete. Sein hartiges Bildnis, das sich auf der 1-Piaster-Marke findet, schuf der Künstler nach einem zeitgenössischen Marmorstandbild, das jetzt in den öffentlichen Gärten von Larnaka aufgestellt ist. Besonders interessant ist der Wert zu 1½ Piaster, auf dem eine mittelalterliche Karte der Insel mit den wichtigsten Städten und dem Berg Olympos wiedergegeben ist. Vor dem Ort Paphos sieht man die „schaumgeborene" Göttin Aphrodite anmutig dem Meer entsteigen; gilt doch Paphos als ihre Geburtsstätte. An den Bericht der Bibel, wonach

die Apostel Paulus und Barnabas

im Jahre 45 n. Chr. auf Cypern das Christentum einführten, knüpft das Bild der Marke zu 2½ Piaster an. Es zeigt einen Teil eines Freskogemäldes in der griechisch-orthodoxen St. Johannes-Kathedrale zu Nikosia, und zwar die Szene, wie der Leichnam des Heiligen Barnabas im 5. Jahrhundert n. Chr. in Salamis wieder aufgefunden wurde. Auf seiner Brust entdeckte man eine eigenhändige Abschrift des Matthäus-Evangeliums; auf Grund dieser authentischen und kostbaren heiligen Reliquie wurde der Kirche von Cypern die Unabhängigkeit gewährt. Die verschiedenen Völkerschaften, die sich die Insel im Laufe der Jahrtausende streitig gemacht, haben hier und da bedeutsame Spuren ihres Kunstgeschmacks hinterlassen. Als das schönste und hervorragendste gotische Baudenkmal der Levante gilt das aus dem 13. Jahrhundert stammende Prämonstratenser-Kloster von Bellapais, noch heute eine prächtige Ruine bei Kyrenia mit gewaltigen Säulengängen und Spitzbogen, wie man sie auf der 4-Piaster-Marke erblickt. Ein moscheeartiges Bauwerk bemerkt man auf dem Wert zu 9 Piaster:

die sogenannte Tekke of Umm Haram;

sie führt ihren Namen nach einer Verwandten des Propheten Mohammed, die ihren Gatten Ubaida begleitete, als er im 7. Jahrhundert n. Chr. in Cypern einfiel. Umm Haram stürzte von ihrem Maultier und starb am Salzsee von Larnaka, wo sie unter einem prähistorischen Monolithen begraben wurde — heute eine Wallfahrtsstätte der Muselmanen. Ein anderer geweihter Ort, wo im Mittelalter die Könige von Cypern zu Königen von Jerusalem gekrönt wurden, ist die im Jahre 1300 erbaute Kathedrale von Famagusta, heute eine Moschee. Die schöne gotische und teilweise maurische Fassade dieses dem Heiligen Nikolaus geweihten Bauwerks ist auf der Marke zu 45 Piaster wiedergegeben.

Der englische König Richard Löwenherz,

der einst so bedeutungsvoll in das Schicksal Cyperns eingegriffen hatte, erhielt ebenfalls einen Ehrenplatz in der Jubiläumsmarkenreihe eingeräumt. Der 18 Piaster-Wert trägt eine Abbildung des Bronzestandbildes — der König zu Pferde mit hoch erhobenem Schwert —, das neben dem House of Lords in London steht. Das Wappen der Insel, die beiden goldenen Löwen, die Richard auf den Bannern trug, unter denen er Cypern eroberte, bildet den Mittelpunkt der 6-Piaster-Marke. Abgeschlossen wird die ganze Reihe durch die Wertstufe zu 1 Pfund Sterling mit dem Kopfbild des heutigen Herrschers der fernen Insel, des Königs Georg V. von England. So spiegelt sich ein Stückchen Weltgeschichte des Orients in zehn ungewöhnlich schönen Briefmarken, die vielen Sammlern und anderen Zeitgenossen die wechselvolle Vergangenheit der „Insel der Aphrodite" anschaulich und lebendig machen werden.

M. Büttner.

Letzte Drahtmeldungen.

Schwere Grubenexplosion in Frankreich.

Paris, 2. Juli.

Wie Havas aus St. Etienne berichtet, hatte sich in einem Schacht bei Roche la Molière, 50 Kilometer von Etienne entfernt, eine durch ausströmende Gase verursachte Explosion ereignet, durch die ein Brand hervorgerufen wurde. Etwa 40 Arbeiter werden vermißt, von denen man befürchtet, daß sie der Explosion zum Opfer gefallen sind; nur einige konnten sich retten.

Wie Havas aus St. Etienne meldet, hat sich die Zahl der bei dem Grubenunglück in Roche-La-Molière ums Leben gekommenen Bergarbeiter auf 58 erhöht.

Zorn von Bulach verunglückt.

Paris, 2. Juli.

Havas meldet aus Straßburg: Baron Zorn von Bulach, der, wie erinnerlich, dieser Tage begnadigt wurde, hat auf der Straße zwischen Erstein und Straßburg einen Motorradunfall erlitten. Der Baron, der in voller Fahrt stürzte und bewußtlos liegen blieb, wurde von hinzukommenden Automobilisten in eine Straßburger Klinik gebracht, wo der Bruch einer Schulter und sonstige leichtere Verletzungen am ganzen Körper festgestellt wurden.

Fuhrwerk vom Eilzug erfaßt.

Magdeburg, 2. Juli.

Gestern vormittag wurde auf der Straße Berlin—Magdeburg nahe bei der Burg ein Fuhrwerk von dem Berliner Eilzug erfaßt. Drei Insassen, der Gutsbesitzer Hermann Weber aus Parchau, seine Frau und ein mitfahrender Gast, wurden auf der Stelle getötet. Der Hilfsschrankenwärter, der die Schranke nicht recht zeitig geschlossen hatte, wurde in Haft genommen.

Zugentgleisung.

Interlaken, 2. Juli.

Infolge eines Murbruchs, der auch eine kleine Brücke über einen Wildbach wegriß, entgleiste bei Zweilütschinen der Zug Interlaken—Grindelwald. Eine einheimische Frau wurde getötet und einige Personen verletzt.

Großfeuer.

Roßlau, 2. Juli.

Samstag nachmittag entstand in dem Maschinenraum der Faßfabrik der anhaltischen Salzfabrik aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer, das sich mit furchtbarer Gewalt auf die gesamten Fabrikanlagen ausdehnte und diese in kürzester Zeit in Asche legte. Da sich das Feuer auch auf die benachbarten Holzlagerplätze ausdehnte, so mußten die Feuerwehren aus Dessau, Köthen und Zerbst aufgeboten werden, die vereint mit der Roßlauer Feuerwehr und militärischer und staatlicher Ordnungspolizei aus Dessau den Brand bekämpften. Das war gegen 6 Uhr gelungen, als ein starker Gewitterregen einsetzte. Die Fabrikationsanlagen der Anhaltischen Salzwerke in Roßlau sind vollkommen vernichtet worden. Der Schaden ist außerordentlich groß, aber durch Versicherung gedeckt. Wirksam beteiligten sich an der Bekämpfung des Brandes mehrere Lokomotiven der Reichsbahn, die das Feuer, das bereits über die Schienen gesprungen war und sich weiter auszudehnen drohte, erstickten.

Vermischtes.

pk **Der „Verein der Höflichen".** In Paris ist kürzlich der „Verein der Höflichen" gegründet worden. Dieser soll nicht etwa den Beweis liefern, daß die Pariser immer noch die höflichsten Menschen der Welt sind, wie sie sich sonst gern nannten, sondern die Gründung erfolgte, um den Franzosen endlich wieder etwas Höflichkeit einzuimpfen; denn die viel gerühmte Nationaltugend ist den heutigen Parisern ganz abhanden gekommen, eine Folge der Krieges und — um den Franzosen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen — ihres Umganges mit ihren lieben Bundesgenossen aus Amerika und Polen. Die erste Aufgabe des „Vereins der Höflichen" soll der Kampf gegen das Fluchen sein. Die Mitglieder werden jeden, den sie auf der Straße, in den Straßenbahnen oder in öffentlichen Gaststätten fluchen hören, in höflicher Weise auf das Ungeziemende seines Benehmens aufmerksam machen. Sie sind natürlich von vornherein darüber im Klaren, daß dieser Dienst mit manchen Unannehmlichkeiten und nicht selten mit blauen Flecken und blutigen Nasen verbunden sein wird. Aber die „Höflichen" werden sich weder durch Gefahren noch durch schlechte Erfahrungen einschüchtern lassen. Die Mitglieder erhalten regelrechten Unterricht in der Schimpfwort- und Fluchabwehr.

pk **Die Feuerwehr im Ameisenhaufen.** Daß die so hoch organisierten Ameisenstaaten auch über ein gut entwickeltes Feuerlöschwesen verfügen, wurde kürzlich von der französischen Naturforscherin Marquerite Combes festgestellt. Sie befestigte auf einem großen Ameisenhaufen eine brennende Wachskerze, und konnte nun beobachten, wie alsbald eine ganze Kolonne Ameisen herbei eilte, um die Kerze auszulöschen und die dem Bau drohende Gefahr zu beseitigen. Die kleinen Feuerwehrleute gingen dabei auf verschiedene Weise vor. Einige spritzten aus ihren Kiefern Ameisensäure auf die Flamme, andere versuchten, mit den Zangen die Kerze zu packen und zu zerreißen. Viele kamen bei dem Rettungswerk um, andere, die Brandwunden davongetragen hatten, wurden von ihren Kameraden fortgeschleppt und in Sicherheit gebracht. — Man gelangt immer mehr zur Ueberzeugung, daß die Insekten ein außerordentlich dankbares Gebiet für die Tätigkeit des Naturforschers abgeben. Von diesem Gesichtspunkt aus hat man in Paris kürzlich einen besonderen „Zoologischen Garten" für Insekten eingerichtet, wo man das Leben und Treiben dieser interessanten Tiere in Muße studieren kann.

ck. **Die Zunahme der Getreideerzeugung 1927.** Die Getreideernte des Vorjahres hat einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs dieses wichtigsten Nahrungsmittels für die Welt gebracht, wie umfangreiche statistische Angaben der „Internationalen Landwirtschaftlichen Rundschau" zeigen. Bei uns in Deutschland ist die Getreideerzeugung seit 1925 dauernd gestiegen; sie betrug im Jahre 1926 177 901 Millionen Doppelzentner und 1927 193 456 Millionen Doppelzentner. Die Welternte an Getreide ist von 1700 Millionen Doppelzentner im Jahre 1926 auf fast 1799 Millionen 1927 gestiegen. Dabei zeigte sich, daß Europa allein mehr als die Hälfte des Getreides der ganzen Erde liefert, nämlich 50,05 Prozent, während Amerika zu der Versorgung der Welt 39,8 Prozent beiträgt. Was die anderen Erdteile liefern, ist also verschwindend gering. Es ist aber vorauszusehen, daß Amerika mit seinen riesigen noch unbenutzten Anbauflächen in nicht allzulanger Zeit Europa überflügeln und der größte Getreidelieferant werden wird. Das läßt sich daraus schließen, daß die Zunahme der Getreideernte in Amerika sehr viel rascher vor sich gegangen ist als in Europa; sie betrug 1927 **gegen 1926 in Amerika 58,5 Prozent, in Europa 32,2 Prozent.**

TEXTHEL

Waschstoffe

B'woll-Mousseline neue Druckmuster . . . . . Meter 0.45
Trachtenstoffe uni und gemustert, in großer Farben- und Musterauswahl . . . . . Meter 0.58 0.48
Gartenkleiderstoffe hübsche, lebhafte Muster . . . . Meter 0.98 0.75
Woll-Mousseline elegante Dessins . . . . . Meter 1.65 1.25
Voll-Voile gebläumt, 100 cm brt., sehr aparte Muster, Mtr. 1.45 1.25
Voll-Voile weiß, vorzügliche Schweizer Ware, 100–112 cm breit . . . . . Meter 1.65 1.35

Seidenstoffe

Wasch-Kunstseide neue Druckmuster . . . . . Meter 0.75 0.50
Bedruckte Rohseide in vielen modernen Dessins . . . . Meter 2.95 1.95
Crêpe de Chine imitiert, gute waschbare Qualität, in aparten Farben . . . . . Meter 1.95
Crêpe de Chine bedruckt, solide K'Seidenware, ca. 100 cm breit, hübsche Kleidermuster . . . . . Meter 3.90
Crêpe de Chine doppelt breit, reine Seide . . . . . Meter 2.95
Veloutine Seide mit Wolle, ca. 100 cm breit, elegante Kleiderware in vielen Modefarben . . . Meter 5.75

Kleiderstoffe

Wirkstoff aparte Travers-Streif. in groß. Auswahl . Mtr. 1.65 1.45
Reinwoll. Schotten in aparten Farbstellungen . . . . . Meter 1.95 1.45
Popeline doppelt breit, reine Wolle, in großer Farbenauswahl . . . . . Meter 1.95 1.65
Crêpe-Caid doppeltbreit, reine Wolle, das moderne Gewebe für Nachmittagskleider, in allen Farben . . . . . Meter 2.95
Mantelstoffe ca. 140 cm breit, uni und englisch gemustert, in neuartigen Schattenkaros und Farben . . . . Meter 5.90, 3.90
Mantelstoffe 130 cm breit, reine Wolle, Ton in Ton gemustert, in aparten Modefarben . . . . . Meter 5.90

Kluge Käufer, greift zu!

Die Gelegenheit ist günstig! Eine Rekordleistung in Qualitäten u. Preisen

Voile-Bordüren
125 cm breit, prachtvolle neue Dessins
Meter 1.90

Eine ganz besondere Gelegenheit!
Rohseide
naturfarbig, für Nachmittagskleider
Meter 1.45 1.25

Kleider-Schotten
neue lebhafte Muster
Meter 0.78 0.50

Tischwäsche

Mitteldecken 80/80 cm breit, indanthren bedr., Stck. 0.78
Tischtücher 130/130 cm groß, vollgebleicht . . Stck. 1.85
Künstlerdecken 130/130 cm, sehr schöne Muster, Stck. 2.90
Reinlein. Decken 150/130 cm, kariert gemustert . . Stck. 2.90
Tischtuch-Halbl. 110/150 cm, vollgebleicht . . . . Stck. 2.65
Tischtuch-Halbl. 130/160 cm, vorzügliche Qualität, Stck. 4.75

Gardinen

Mull weiß und farbig gemustert . . . . . Meter 1.30 0.98
Spannstoffe neuzeitl. Muster, dopp. breit, Met. 1.45 0.98
Gittertülle starke Qualität., doppeltbreit . . . . . Meter 2.50, 1.45
Tüll-Stores moderne Zeichnungen . . . Stück 3.50, 1.50
Halbstores Meterware, für breite Fenster . . . . Meter 3.95, 2.50
Madras-Garnitur, dreiteilig 3.95, 2.75

„Koppels"-Hemdentuch
10 Meter Coupons, eigene Ausrüstung

Hausmarke	I	II	III
	5.45	6.90	7.80

Grubenhandtücher
gute Qualität, extra groß
Stück 0.45, 0.58, 0.68

Tüllborden modern gezackt
Meter 0.48, 0.28
Landhausgardinen solider Tüll mit Volant
Meter 0.95, 0.68

Wäschetuche

Rohnessel gute westfälische Ware . . . . . Meter 0.38, 0.25
Rohnessel unsere bewährten Stamm-Qual. . . Mtr. 0.58, 0.48
Hemdentuch ca. 80 cm breit, fein- und grobfädig . . . . . Meter 0.48, 0.35
Hemdentuch unsere eigene Ausrüstung aus Ia Rohware, Mtr. 0.78, 0.68, 0.58
Renforcé eine vorzügliche feinfädige Wäschequalität . . . . Mtr. 0.98, 0.78
Mako für feine Leibwäsche, echt ägyptische Rohware . . . . Meter 0.95, 0.58

Bettwäsche

Rohnessel ca. 160 cm breit, solides westfälisches Erzeugnis . . Mtr. 0.85, 0.69
Rohnessel ca. 160 cm breit, besonders schwere Qualität . . . Meter 1.15, 0.98
Hemdentuch 130 cm breit, starkfädige Cretonne-Qualität . . . Mtr. 1.10, 0.85
Hemdentuch 160 cm breit, solide grobfädige Qual. . Mtr. 1.50, 1.15
Bett-Damast 130 cm breit, Streifen, besonders billig . . . . . Mtr. 1.35, 0.85
Bett-Damast 160 cm breit, Streifen u. Blumenmuster . . . Mtr. 2.35, 1.65, 1.10

Handtuchgebild

Handtuchgebild Meter 0.18
Gerstenkorn ca. 60 cm breit, mit rotem Rand . . . Meter 0.38
Gerstenkorn-Gebild ca. 56 cm breit, mit rotem Rand, vollgebl. Mtr. 0.58
Gerstenkorn-Gebild 53-55 cm breit, Halbleinen, bes. preiswert, Mtr. 0.68
Wischtuch-Gebild ca. 50 cm breit . . . . . Meter 0.36
Wischtuch-Gebild ca. 53-55 cm breit, Reinleinen, äußerst preiswert . . . . . Meter 0.85

In **Teppichen, Läufern, Tisch- und Diwandecken** bieten wir Ihnen in erprobten, guten Qualitäten ein großes Sortiment zu niedrig. Preisen

KOPPEL GMBH
BOCHUM · HELLWEG 2

Bettuch-Haustuch
kräftige westfälische Ware . . Mtr. 1.25, 0.95

Bettuch-Halbleinen
150-160 cm breit, enorm billig, Mtr. 1.95 1.45



Ein 10jähr. Kind kann bequem damit waschen!

Nur diese
Fortschritt!
Vorzüge:
Es gibt keine Rostflecken, kein Zerreissen und Beschmutzen der Wäsche.
In 10 Minuten blendend weisse Wäsche.

Zahlungserleichterung

Alleinverkauf für Bochum und Umgegend:
Hoischen
Nur **Marienstrasse 21** Nur
Nähe Roonstrasse.

Vlotho a. d. Weser
Herrlichste Sommerfrische mit heilkräftigem Stahlbad.
Schöne Spazierwege in waldreiche Berge, hohe landschaftliche Reize, beliebter Ausflugsort. Moderne Flußbadeanstalt mit Strandanlagen und anschließender Spiel- und Sportwiese. Größte und modernste Weserbrücke. Ständige Bahn- und Kraftomnibusverbindung mit Nachbarweltbädern Oeynhausen und Salzuflen, auch Porta-Westfalica.
Keine Kurtaxe. — Gute Pensionen von 4 Mk. an.
Moor- u. Schwefelbäder Seebruch u. Senkelteich b. Vlotho
mit Schwefeltrinkquelle. Beste Heilerfolge. Schöne Kurparkanlagen mit landschaftlich idyllischer Umgebung; ständige Autoverbindung mit Vlotho. Gute Verpflegung, billige Preise.
Prospekt C und Auskunft durch
Städt. Verkehrsamt.

Stadttheater Bochum
Montag, 2. Juli
Geschlossen
Dienstag, 3. Juli
8—10¼
Weißer Ring 12 und Volksbühne Serie 2
Max der Prominente

Operetten-theater
Allabendlich 8 Uhr
Himmel auf Erden
Der große Lachschlager

Nähmaschinen
zu jedem annehmbaren Preise,
Teilzahlung gestattet
W. Langohr
Kronenstr. 49, II. Etg.

Zimmermanns Imbiß-Stube
Bahnhofstraße 53 Bahnhofstraße 53
Neu eröffnet
Mit großer Sorgfalt geführte Küche / Reichhaltig kaltes Bufett
Schlegel-Gold / Schlegel-Pilsner

Linoleum
in grosser Auswahl, zu billigsten Preisen liefert und verlegt
Wilh. Bohlmann G.m.b.H.
Bochum, Alleestrasse 47, Ruf 124 u. 158



Die gute Torte Kaffee im Kaffee Goukart
Bochum, Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität:
Johannisbeer-Torte

Waschmaschinen



Waschmaschine

und Wassermotore Patent **Kammann**, Marke **Niegedacht**, sind die besten der Welt. Frauen, nirgendwo kaufen Sie so billig wie bei Kammann. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelwaschmaschinen, Wassermotore findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. **Herde** mit Schutzleiste nur bei Kammann. Achten Sie auf die Marke „Niegedacht". Straße und Nummer. In Bochum **Bahnhofstraße 27**, Nähe Hauptbahnhof.